Festschrift

zur

hundertjährigen Erinnerungsfeier

an das vormalige

Königl. Bayerische 4. Jäger-Bataillon

von

Premierlieutenant Roeder.

Erlangen
Th. Blaesings Universitäts-Buchhandlung
H. Metzer & A. Eiffländer.

1795 1895

In Treue fest!



Prinzregent Luitpold von Bayern.

Geschichte
des ehemaligen Kgl. bayer. 4. Jäger-Bataillons
und
seiner Stammabteilungen.

Festschrift

zur

hundertjährigen Erinnerungsfeier

am

22., 23. und 24. Juni 1895 in Landshut.

Von

Fritz Roeder,
Premierlieutenant, kdt. zur Kriegs-Akademie.

Zweite Auflage.

Mit mehreren Porträts, Gefechtsbildern und Krokis.

Erlangen 1895.
Th. Bläsings Universitäts-Buchhandlung.
H. Metzer & A. Eiffländer.

K. b. Hof- u. Univ.-Buchdruckerei von Fr. Junge (Junge & Sohn), Erlangen.

Vorwort zur ersten Auflage.

Vorliegende Geschichte des 4. Jäger-Bataillons, nunmehr III. Bataillon 19. Infanterie-Regiments, wurde in der Absicht verfaßt, den Unteroffizieren und Mannschaften, sowohl des aktiven Dienststandes wie des Beurlaubtenstandes, Gelegenheit zu geben, die ruhmvolle Vergangenheit jener Abteilung kennen zu lernen.

Oberstlieutenant Franz Berg, vormals Kommandeur des 4. Jäger-Bataillons, hat dessen Geschichte von 1795—1875 verfaßt. Zur Schilderung der Schlachten, Treffen und Gefechte wurde dieses vorzügliche Werk nahezu unverändert benützt, während der übrige Text dem Zwecke vorliegenden Büchleins entsprechend gehalten werden mußte.

Oberstlieutenant M. Frhr. von Leoprechting, welcher im 4. Jäger-Bataillon den Feldzug 1870/71 als Oberlieutenant mitmachte, hat in zuvorkommendster Weise die Aufnahme dreier von ihm nach eigener Anschauung der Ereignisse gezeichneter Gefechtsepisoden gestattet und sich dadurch gewiß den Dank aller Leser dieses Büchleins gesichert.

Möge das letztere günstige Aufnahme finden im Regiment, wie in den Reihen der Armee.

Möge es den ehemaligen Vierer-Jägern ein Zeichen der Erinnerung bilden an ihre Dienstzeit im Bataillon, den Angehörigen des Regiments ein Sporn sein zu höchster Pflichterfüllung in Krieg und Frieden! Allen aber eine Mahnung, den Geist der Königstreue, das Gefühl für Ehre und Pflicht allezeit zu hegen und zu bewahren, folgend dem Wahlspruch des bayerischen Heeres:

„In Treue fest!“

Landshut, im Dezember 1890.

Fritz Roeder,
Sekondlieutenant.

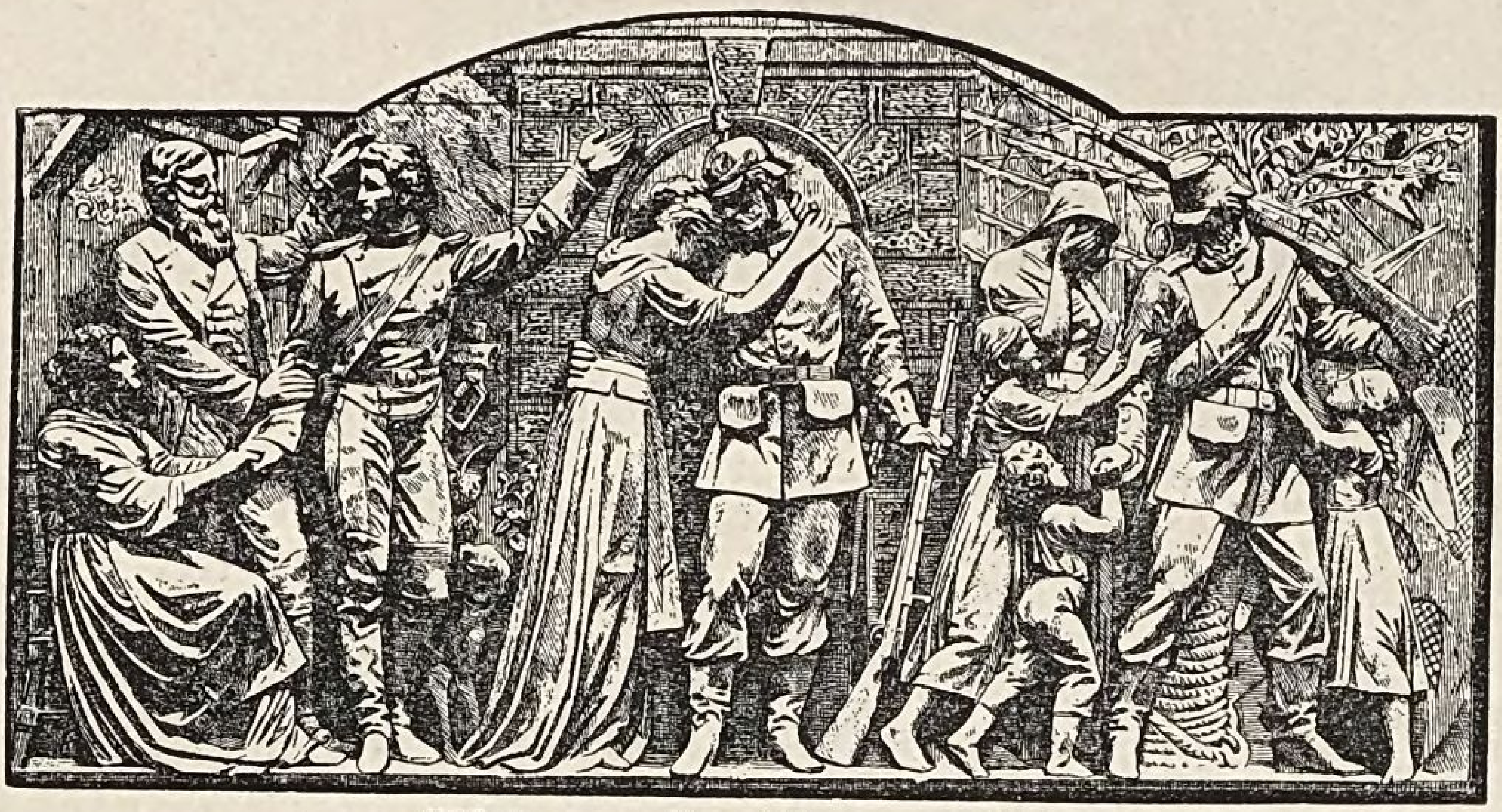
Vorwort zur zweiten Auflage.

Die vor fünf Jahren veröffentlichte Mannschaftsausgabe der „Geschichte des ehemaligen Kgl. bayer. 4. Jägerbataillons“ hat allenthalben in den Reihen der Armee eine günstige Aufnahme und wohlwollende Beurteilung erfahren. Möge dies Schicksal auch der gegenwärtigen zweiten Auflage zu Teil werden. In neuer Bearbeitung des Stoffes und verbesserter Ausstattung soll das Büchlein, neben den schon von der ersten Auflage erstrebten Zwecken, anläßlich der vom 22. bis 24. Juni d. Jrs. stattfindenden Erinnerungsfeier an die vor hundert Jahren erfolgte Gründung des Bataillons, sich den Festteilnehmern als Festschrift darbieten.

Möge es freundlich aufgenommen werden und in den alten Vierer-Jägern noch späterhin manche angenehme Erinnerung erwecken an die einstige Dienstzeit im 4. Jäger-Bataillon, wie an das Jubelfest in der alten Dreihelmenstadt.

München, Pfingsten 1895.

Fritz Roeder,
Premierlieutenant.



Niederwald (Ausmarsch).

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörner-Klang!

(Sammel-Ruf und Marschlied des 4. Jäger-Bataillons).

1.

Hinaus in die Ferne mit lautem Hörner-Klang,
Die Stimmen erhebet zu freudigem Gesang!
Der Freiheit Hauch weht mächtig durch die Welt,
Ein freies, frohes Leben uns wohlgefällt!

2.

Wir halten zusammen, wie treue Brüder thun,
Wenn Tod uns umtobet, und wenn die Waffen ruh'n.
Uns alle treibt ein reiner, freier Sinn,
Nach einem Ziele streben wir alle hin!

3.

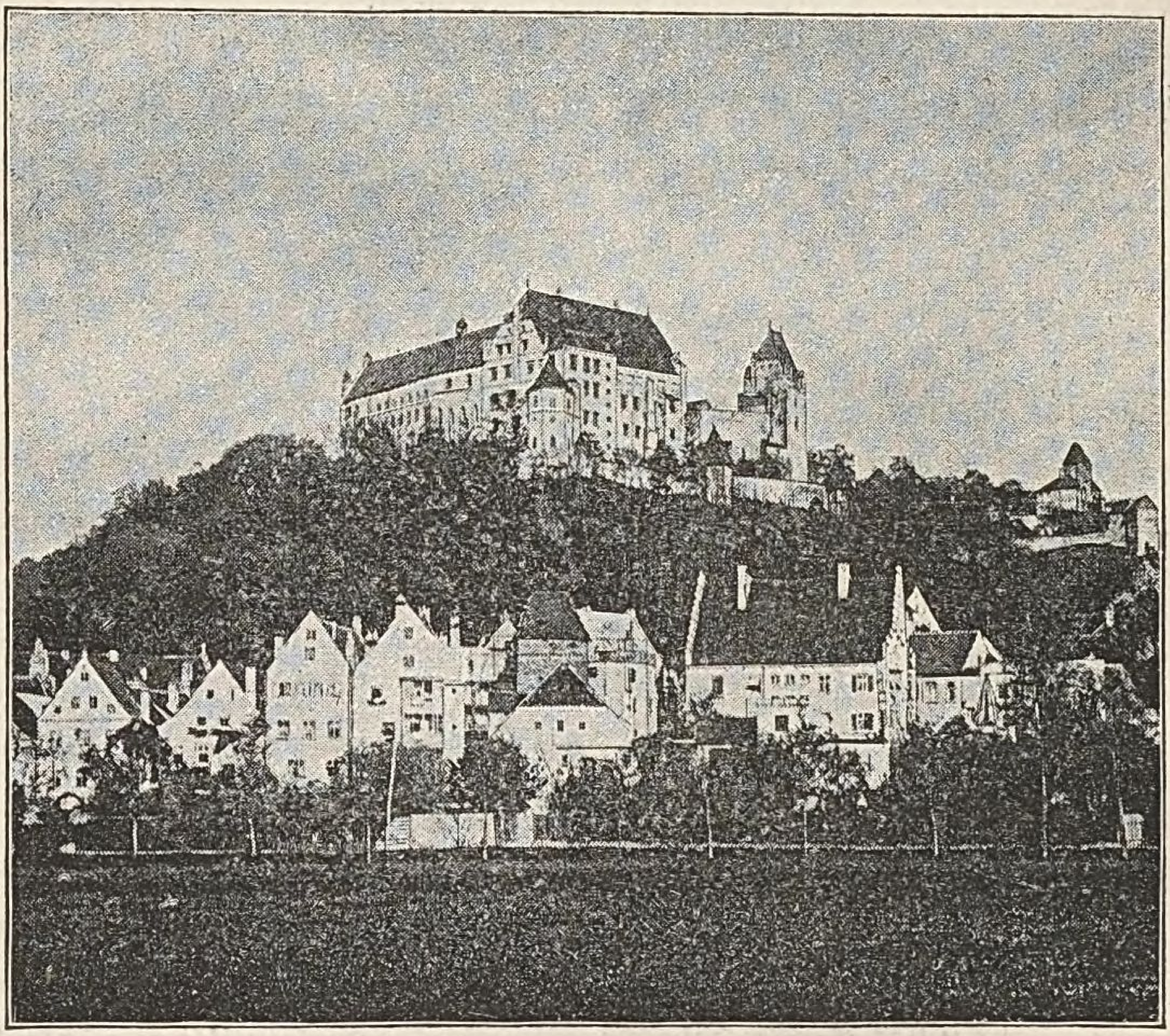
Der Hauptmann er lebe! Er geht uns kühn voran,
Wir folgen ihm mutig auf stolzer Siegesbahn.
Er führt uns jetzt zu Kampf und Sieg hinaus —
Er führt uns einst, Ihr Brüder, ins Vater-Haus!

4.

Wer wollte wohl zittern vor Tod und vor Gefahr?
Vor Feigheit und Schande erbleichet unsere Schaar!
Und wer den Tod im heil'gen Kampfe fand,
Ruht auch in fremder Erde im Vaterland!

Festgruß an die alten Vierer-Jäger!

Die Mauern der alten Herzogsstadt Landshut schauen in den Tagen des 22., 23. und 24. Juni eine stattliche Zahl bayerischer Männer, zusammengeströmt aus allen Gauen unseres geliebten Heimatlandes, ein Fest zu feiern von seltener Art und hoher Bedeutung. Erinnerung wollen wir pflegen an vergangene Tage;



Landshut, Schloß Trausnitz.

wir wollen den hundertsten Geburtstag unseres Bataillons feiern und dabei der Thaten gedenken, welche seine Angehörigen in mannigfachen Kriegszeiten übten, wir wollen die tapferen Männer ehren, welche in den Reihen unseres Bataillons kämpften, siegten, bluteten und starben. Unser Fest ist aber ein doppeltes: Denn gleichzeitig begehen wir auch die Erinnerungsfeier an den vor

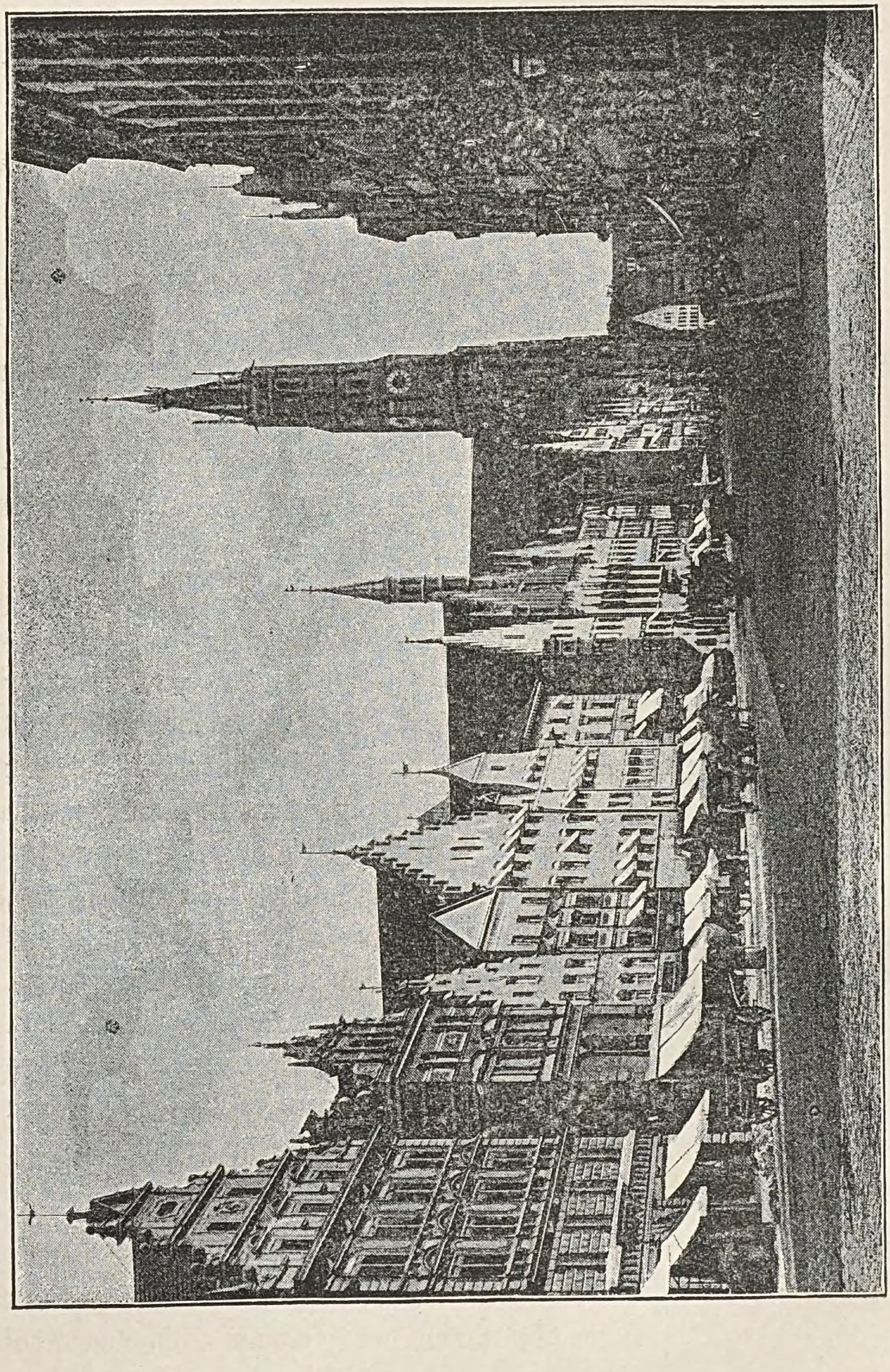
25 Jahren begonnenen Krieg und Sieg gegen Frankreich. Wir feiern die Helden jener glorreichen Zeit, welche mithalfen an der Erkämpfung der deutschen Einigkeit und Größe. Wir gedenken mit Stolz und Wehmut jener Männer, die auf Frankreichs Gefilden mit ihrem Herzblut die Treue für ihren König und ihr geliebtes Vaterland besiegelten.

„In Treue fest" so lautet seit Jahrhunderten der Wahlspruch des bayerischen Heeres. „In Treue fest" hat König Ludwig II. im Juli 1870 sein Heer gegen den Erbfeind im Westen mobil gemacht. „In Treue fest" sind Bayerns Söhne hinausgezogen in den Kampf für Deutschlands Ehre und Unabhängigkeit. „In Treue fest" haben sie gekämpft und geblutet und neue Lorbeeren errungen zu den von den Alten ererbten.

„In Treue fest" steht unser Allerhöchster Regent, Se. Königliche Hoheit Prinz Luitpold, zu Kaiser und Reich, und mit ihm wir Bayern insgesamt.

Vierer-Jäger! Wenn wir versammelt sind in dem festlich geschmückten Landshut, der einstigen Residenz der Herzöge von Bayern; wenn wir hinaufblicken zu dem stolzen Gemäuer der Trausnitz, die schirmend über die Stadt ragt, wie das Haus Wittelsbach seine schirmende Hand über unser Bayernland streckt seit mehr als siebenhundert Jahren; wenn wir aufblicken zu dem hohen Turm von Sankt Martin, der so viele Jahrhunderte hindurch mitansah, wie das treue Bayernvolk in Leid und Freud, stets mit gleicher unverbrüchlicher Anhänglichkeit an seinem angestammten Herrscherhause hing — dann wollen wir nicht blos feiern, indem wir Rückschau halten in die Vergangenheit, sondern auch, indem wir festen Blickes in die Zukunft blicken, indem wir das Gelübde erneuern, das wir einst im Fahneneide leisteten, indem wir jubelnd rufen, als echte Bayern: **In Treue fest!**

Heil Wittelsbach! Heil unserem Prinzregenten! Hurrah, hurrah, hurrah!



Landshut (Altstadt).

Fest-Ordnung

zur hundertjährigen Erinnerungs-Feier an das vormalige königl. bayer. 4. Jäger-Bataillon in Landshut.

22. Juni 1895: 3 Uhr nachmittags und $^1/_2$7 Uhr abends: Empfang der Festgäste am Bahnhof und Einmarsch mit Musik.

8 Uhr abends: Begrüßungsfeier im Bernlochner-Keller.

23. Juni 1895: 6 Uhr morgens Tagreveille mit Musik durch die Straßen der Stadt.

$^1/_2$10 Uhr: Aufstellung im Hofe des Hotel Bernlochner zum Abmarsch zum Festgottesdienst.

10 Uhr: Festgottesdienst in der Sankt Martins-Kirche; darauf Festzug zum Obeliskenplatze, dort Huldigung für die Gefallenen und Verstorbenen. Rückmarsch vor das Rathaus; vor demselben Hauptfestakt und Festrede; alsdann Vorbeimarsch vor dem Ehrenvorsitzenden und dem Offizierkorps.

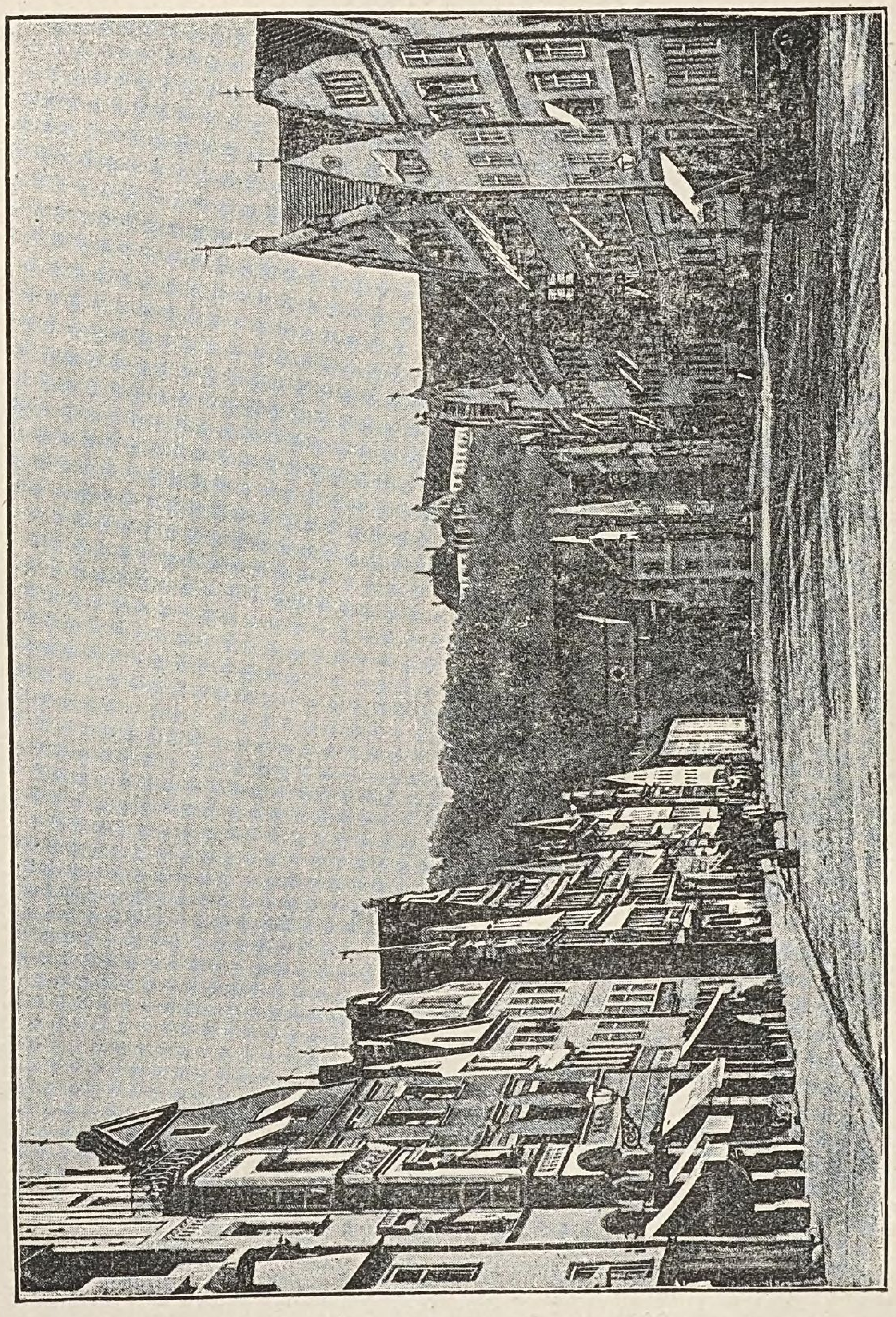
1 Uhr mittags: Festessen des Offizierkorps im Saale des Hotel Bernlochner.

4 Uhr nachmittags: Beginn des Gartenfestes im Heißgarten.

24. Juni 1895: Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt Landshut, Besuch der ehemaligen Jägerkaserne.

10 Uhr vormitt.: Frühschoppen im Prantlgarten.

3 Uhr nachmittags: Abmarsch vom Prantlgarten zum Volksfeste auf der Klötzlmühle, unter Teilnahme der gesamten Einwohnerschaft Landshuts.



Landshut (Neustadt).

Einleitung.

In ernster Zeit wurde das Bataillon errichtet, dessen hundertjähriges Bestehen wir in diesen Tagen feiern. Der wenige Jahre zuvor (1789) begonnene Umsturz aller staatlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Frankreich hielt ganz Deutschland in Aufregung. 1792 war es zum Reichskrieg gegen die Franzosen gekommen. Mit wechselndem Erfolge ward am Rhein und in den angrenzenden Gebieten gekämpft. 1794 ordnete die kaiserliche Regierung eine Verstärkung der Reichsarmee an. Unter den damals neu formierten Truppenkörpern befand sich auch die erste Stammabteilung unseres nachmaligen 4. Jägerbataillons.

Kein erfreuliches Bild zeigt sich dem Auge des deutschen Patrioten beim Rückblick auf das Ende des vorigen und den Anfang dieses Jahrhunderts. Am Ende des vorigen Jahrhunderts war von dem einst so mächtigen „heiligen, römischen Reiche deutscher Nation" nur mehr ein Schatten früherer Größe geblieben. Uneins und zerrissen im Inneren war das Reich längst tief gesunken in der Achtung und dem Ansehen bei seinen Nachbarn. Diese Nachbarn waren aber mehr oder weniger zugleich Feinde, die es nicht immer genau nahmen mit deutschem Recht und Besitz: ungestraft hatte der französische König Ludwig XIV. es wagen dürfen, die schöne, alte, deutsche Stadt Straßburg mitten im tiefsten Frieden räuberisch zu überfallen und für Frankreich in Besitz zu nehmen.

Noch führte ein deutscher Kaiser die Zügel der Regierung. Aber das Reich bestand aus einer großen Zahl kleiner und kleinster

Staaten, deren jeder nur an sich und seine Selbstständigkeit dachte, nicht an des Reiches Wohlfahrt und Größe. Kurfürsten, Herzoge, Fürsten und Grafen übten in ihren Gebieten eine fast unbeschränkte Herrschaft. Außerdem gab es auch noch viele geistliche Fürsten und reichsunmittelbare Städte im Reiche.

Ein Vergleich der vaterländischen Verhältnisse jener Zeit mit unseren heutigen macht so recht klar, welch kostbares Gut uns die Väter vor 25 Jahren auf den Schlachtfeldern Frankreichs erkämpften: die Einigung aller deutschen Stämme, die Neuerrichtung eines deutschen Reiches. Blühend im Inneren, stark nach Außen, ist unser deutsches Vaterland geachtet bei allen Völkern der Erde, geschätzt als mächtiger Bundesgenosse, gefürchtet von seinen Feinden.

Das alte deutsche Reich war in Kreise eingeteilt: Einen Bestandteil des fränkischen Kreises bildete das Fürstentum Würzburg, welches damals noch nicht mit Bayern vereinigt war. Der jeweilige Bischof von Würzburg war gleichzeitig Regent des Fürstentums und als solcher oberster Kriegsherr der würzburgischen Truppen.

Zu Beginn des Jahres 1795 regierte Fürstbischof Franz Ludwig von Erthal.

Die fürstlichen Haustruppen standen seit 1791, mit Ausnahme weniger Felddiensttauglicher, in den Niederlanden. Die Kreistruppen hatten altgediente Mannschaft dorthin abgegeben, waren aber auf ihrem formationsmäßigen Fuße zu 9 Infanterie- und 4 Kavallerie-Kompagnien geblieben.

Als im Oktober 1794 die Verstärkung der Reichsarmee verfügt wurde, brachte der Fürstbischof von Würzburg die noch in der Heimat befindlichen Abteilungen durch Werbung auf Kriegsstärke und vereinigte die zum Ausmarsche gegen Frankreich bestimmten Truppen in ein Bataillon unter dem Kommando des Majors v. Riedel.

Die fürstbischöfliche Entschließung hiezu erfolgte am 27. Januar 1795.

Hiemit war die Gründung unseres Bataillons vollzogen, welches seit diesem Tage ununterbrochen, wenn auch unter verschiedenen Benennungen, fortbestanden hat.

Der Würzburgische Infanterist trug schwarzen Hut mit Borten, kurzen blauen Rock, der nur bis zur halben Brust geschlossen war, so daß die weiße Weste sichtbar wurde; am Rocke rote Kragen und Aufschläge, weiße Hosen und schwarze Gamaschen, dazu graue Mäntel.

Die Bewaffnung und Ausrüstung bestand in einem Vorderladergewehr mit Feuersteinschloß, einem Seitengewehr (Säbel) mit messingenem Griff und braunlederner Scheide; Kalbfelltornister, Feldflasche; ferner einer Patrontasche mit schwarzem Vorderdeckel, die an einem schmalen weißen Riemen über die Schulter getragen wurde (ähnlich wie jetzt der Brotbeutel) und worin der Mann 60 Stück Patronen mitführen mußte.

Zum Exerzieren war die Infanterie in 3 Gliedern formiert. Die Stellung des Mannes war der heute vorgeschriebenen ganz gleich.

Das Gewehr wurde stehenden Fußes an der Mündung erfaßt, und an die rechte Seite gestellt. Im Marsch trug man dasselbe ähnlich wie jetzt bei „Gewehr über", aber senkrecht gestellt!

Zur damaligen Zeit trugen die Männer ihre Haare gewöhnlich nicht frei und offen, wie heutzutage; sondern dieselben wurden in einen Zopf fest zusammengeflochten — so auch beim Militär, wo Länge, Dicke und Tragweise des Zopfes durch peinlich genaue Vorschriften geregelt waren. Auf dem Exerzierplatz mußte der Hut allezeit an den Zopf angehängt werden.

Das Bataillon wurde beim Exerzieren in 8 Züge oder pelotons eingeteilt; 2 pelotons bildeten eine sogenannte division.

Bei den Handgriffen waren die Glieder bis auf 8 Schuh geöffnet, und zwar fand das Exerzieren auf folgende Weise statt:

Der Flügelmann trat 24 Schritte vor und machte „Links um". Nach dem Kommando: „Das Regiment soll sonder Kommando die Handgriffe machen!" ließ der Major einen langsamen Trommelwirbel schlagen, alle Augen waren nach rechts auf den Flügelmann gerichtet, welcher nach Beendigung des Wirbels die Handgriffe begann und durchmachte. Zwischen jedem Tempo mußte er so lange aushalten, bis man langsam bis 8, oder 10 geschwind zählen konnte. Zur Chargierung wurden die Glieder bis auf eine Spanne weit geschlossen, das erste Glied fiel auf das Kommando: „Fertig!" auf das rechte Kniee nieder. Die Chargierung wurde mit pelotons,

in divisions, auf der Stelle, im Avancieren (Vormarsch) und Retirieren (Rückmarsch) ausgeführt.

Dann folgten Wendungen, wieder in geöffneten Gliedern.

Alsdann wurde das Karree formiert. Dabei standen die zwei Kanonen, welche das Bataillon mitführte, in zwei Ecken. Die beiden anderen Ecken wurden von den Grenadieren ausgefüllt. Dann kamen Marschbewegungen, Schwenkungen u. s. f.

Den Schluß des Exerzierens und Manövers bildete die „General-decharge", wobei die Geschütze dreimal abgefeuert wurden und das Bataillon dreimal im „Hochanschlag" feuerte. Dann wurde präsentiert, salutiert und das Spiel geschlagen; und zwar salutierte der Offizier dreimal vor dem Fürsten; dann nahm er den Hut in zwei Tempos ab. Der kommandierende Offizier legte bei Seiner Hochfürstlichen Gnaden Rapport ab und erbat weitere Befehle.

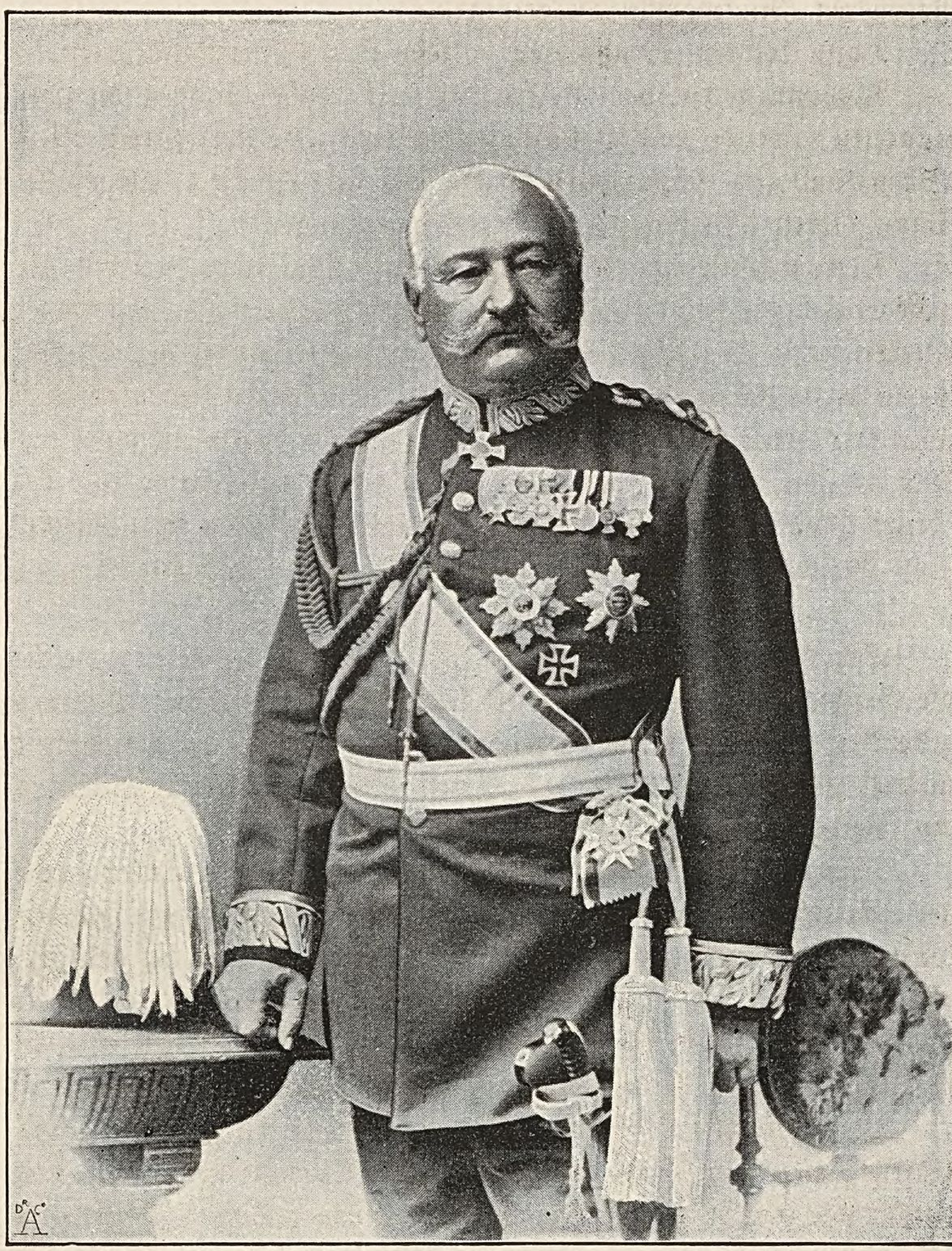
So wurde vor 100 Jahren exerziert und manöveriert!

Bevor wir den Thaten und Ereignissen nähertreten, welche die Geschichte unseres Bataillons bilden, müssen wir des Mannes gedenken, welcher mit unermüdlichem Fleiße die Vergangenheit unserer Stammabteilung erforschte und in meisterhafter Darstellung die Geschichte des Bataillons verzeichnete.

Ihm haben die Vierer-Jäger vor allem zu verdanken, daß der Gründungstag des Bataillons überhaupt gefeiert werden kann. Denn erst seine Forschungen haben den Schleier gelüftet, welcher bis dahin über der Errichtung des Bataillons ruhte. Eingehende Studien der diesbezüglichen Akten machten es ihm möglich, den Tag der Errichtung des Bataillons festzustellen.

Mannigfache Hindernisse standen der weiteren Forderung des Unternehmens im Wege. Aber rastlose Arbeit, unterstützt von dankenswertem Entgegenkommen verschiedener Archive ꝛc., überwand alle Schwierigkeiten. Im Juli 1884 stand das große Werk „die Geschichte des 4. Jägerbataillons von seiner Errichtung bis zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums als Jägerbataillon" vollendet da.

Dankend blicken wir Vierer-Jäger auf den Verfasser, unseren hochverehrten einstigen Kommandeur: Seine Exzellenz Generallieutenant Franz Ritter v. Berg.



Franz Ritter von Berg,

Generallieutenant z. D.

1875—1885 Kommandeur des 4. Jägerbataillons,

Verfasser der Bataillonsgeschichte,

Ehrenvorsitzender des Festkomitees für die hundertjährige Erinnerungsfeier 1895.

Er hat uns ein Geschichtswerk von dauerndem, höchstem Werte geboten, ein Werk, das uns mit doppeltem Stolze empfinden läßt: daß wir einst Vierer-Jäger waren!

Kein Blatt der Geschichte des Bataillons wirft einen Schatten auf seine Leistungen im Kriege wie im Frieden. Franken, Bayern, Schwaben und Pfälzer, welche nacheinander in seine Reihen traten, wetteiferten in Treue, Tapferkeit und Mannszucht. Auf weit getrennten Schauplätzen kriegerischer Ereignisse haben Angehörige des Bataillons gefochten, gesiegt, geblutet und mit ihrem Tode die Treue gegen ihren obersten Kriegsherrn und ihr geliebtes bayerisches Vaterland besiegelt.

Die folgenden Blätter werden in gedrängter Kürze eine Darstellung alles dessen geben, was das Bataillon in der Zeit seines Bestehens erlebte. Seine Entwickelung, seine Wandlungen und Wanderungen, seine reiche Thätigkeit in Krieg und Frieden wollen wir an unserem Auge vorüberziehen lassen. Die Namen zahlreicher tapferer Kameraden, welche durch hervorragende Leistungen sich auszeichneten, in treuer Pflichterfüllung für Fürst und Vaterland ihr Blut vergossen, ihr Leben gelassen haben, sind Dank dem Forscherwerke des Herrn Generallieutenant v. Berg der Vergessenheit entrissen und auch hier zu dauerndem Gedächtnisse verzeichnet. Möge ihr glänzendes Vorbild Begeisterung wecken in der Brust der heranwachsenden Geschlechter, den Wunsch, es jenen Helden gleich zu thun, wenn einst auch an sie der Ruf ergeht, zur Verteidigung von Thron und Vaterland unter die Fahnen zu eilen.

Betrachten wir zunächst die Geschichte des Bataillons als

Fürstlich Würzburgisches Infanterie-Bataillon.

(27. Januar 1795 bis 1. April 1803.)

Krieg gegen Frankreich, 1795—1797.

Am 16. Juni 1795 marschierte das Bataillon von Würzburg ab. Am 26. Juni traf es in der Reichsfestung Mainz ein, um an deren Verteidigung gegen die Franzosen teilzunehmen. Im Gefechte bei Kostheim erhielt das Bataillon von Riedel seine Feuertaufe und focht sodann bei Kirchheimbolanden und Kreuznach. Besonders rühmlichen Anteil nahm das Bataillon an der **Erstürmung der französischen Linien vor Mainz,** am Morgen des 29. Oktober 1795. 2 Kompagnien des Bataillons von Riedel erstürmten im Verein mit 1 Bataillon des Lascy-Inf.-Regiments unter Major von Montbach das von den Franzosen verschanzte und besetzte Dorf Monbach und eroberten dasselbe, wobei 3 Kanonen und 4 Munitionswägen erbeutet wurden. Das Bataillon, dessen Verlust in 1 Toten, 4 Verwundeten und 3 Vermißten bestand, ward im Gefechtsberichte wegen seines braven Verhaltens besonders erwähnt.

Der Fürstbischof ließ den sämtlichen Offizieren und dem ganzen Bataillon seinen vollkommensten Beifall kundgeben, mit dem Beisatze, daß er stolz auf so brave Krieger sei. Wegen ihrer hervorragenden Tapferkeit wurden besonders belobt: die Hauptleute von Diemar und Ankenbrand, die Lieutenants von Kröll, Brell, v. Bibra, v. Thannhausen, Weinbach, die Kadetten Kühles, Moraweck und Kollöffel, ferner die Feldwebels Lurz, Mönch und Storch.

Den Oberstlieutenant v. Riedel versicherte der Fürstbischof seiner ganz besonderen Zufriedenheit.

Beim Friedensschluß 1797 kam die Festung Mainz an Frankreich. Das Bataillon von Riedel wurde nach Ingolstadt*) und von da nach Ulm*) verlegt.

Krieg gegen Frankreich, 1799—1801.

Am 24. Februar 1799 begann der Krieg gegen Frankreich aufs Neue.

Das Würzburgische Infanterie-Bataillon Cantler**) focht im September 1799 bei Heilbronn in Württemberg und wurde dann als Besatzung der Feste Philippsburg***) (im badischen Kreise Karlsruhe am Rhein) bestimmt.

Bis zum 10. Oktober 1800 dauerte die Einschließung der Festung durch die Franzosen. 200 Mann und 8 Offiziere des Bataillons lagen krank darnieder in Folge der vielen Anstrengungen und Entbehrungen. Die Festung, schon vor Eintreffen des Bataillons durch Beschießung in einen Schutthaufen verwandelt, bot fast keine Unterkunftsräume mehr für die Besatzung.

Der Krieg gegen Frankreich wurde 1801 durch den Frieden von Lunéville (Lünnewill) beendet. Im April dieses Jahres kehrte das Bataillon nach Würzburg heim, woselbst es mit fliegenden Fahnen einzog, empfangen vom Fürstbischof, welcher es besichtigte und am Hofplatze einen Vorbeimarsch abnahm.

Infolge des Friedens von Lunéville fand die Besitzergreifung der meisten freien Reichsstädte, sowie der fürstlichen Bistümer durch den Kurfürsten Max Joseph von Pfalz-Bayern statt. 1802 kam das Fürstentum Würzburg an Bayern. Am

*) Ingolstadt und Ulm sind zwei Festungen an der Donau und beide zur Zeit bayerische Garnisonen.

**) Nach seinen nunmehrigen Kommandanten so benannt.

***) Zum Andenken an die heldenmütige Verteidigung von Philippsburg ist ein aus Steinen der Festung errichtetes Denkmal, geschmückt mit deren Wappen, sowie mit dem des Kommandanten Grafen Salm, neben dem Dienstgebäude der neuen Kaserne des 19. Infanterie-Regiments, zu Erlangen, aufgestellt.

3. September dieses Jahres zogen die bayerischen Truppen unter Generallieutenant Graf Ysenburg in die Stadt ein.

Am 29. November legten die in der Garnison Würzburg stehenden fürstlichen Truppen, darunter das Bataillon Cantler, den Eid der Treue auf die Fahnen ihres neuen Landes- und Kriegsherrn, des Kurfürsten Max Joseph von Bayern, ab. Seit diesem Tage steht das Bataillon im Verbande des bayerischen Heeres, unwandelbar treu im Dienste unseres geliebten Herrscherhauses, der erlauchten Wittelsbacher.

Durch kurfürstliche Ordre vom 15. März 1803 wurde das würzburgische Infanterie-Bataillon Cantler umgewandelt in das

5. Leichte Infanterie-Bataillon.

(1. April 1803 bis 1. September 1815.)

Während der nun folgenden 12 Jahre standen die schmucken Grünröcke fast ununterbrochen im Feld. Reiche Lorbeeren hat sich das Bataillon in jener Zeit erworben und den Ruf einer tapferen, nie versagenden Truppe auf die Nachwelt gebracht.

Feldzug in Österreich und Tirol, 1805.

Am 6. September 1805 erschien der österreichische Feldmarschall-lieutenant Fürst Schwarzenberg mit einem eigenhändigen Schreiben des Kaisers Franz in München. Er verlangte, Bayern solle sich in dem bevorstehenden Kriege zwischen Frankreich und Österreich an letzteres anschließen. Dafür solle der bayerische Staat bei dem künftigen Friedensschlusse unverletzt bleiben. Das bayerische Heer aber sollte vereinzelt den österreichischen Schaaren einverleibt oder entwaffnet werden. Selbstverständlich wies der

edle Kurfürst Max Joseph diese Zumutung zurück. Die Unterhandlungen wurden abgebrochen. Bayern hielt an seinem Bündnisvertrag mit Frankreich fest.

Schon am 8. September überschritten die Österreicher den Inn, welcher die Ostgrenze Bayerns bildete. Der Kurfürst begab sich nach Würzburg und sammelte sein Heer unter Deroy und Wrede bei Amberg und Ulm.

Am 23. September erklärte Frankreich den Krieg; die Bayern und Franzosen vereinigten sich und näherten sich, mehr als um die Hälfte überlegen, den zwischen Ulm und dem Bodensee an der Iller stehenden 60000 Mann starken Österreichern. Ende Oktober schon waren letztere gänzlich aus Bayern verjagt, Napoleon zog in Wien ein und entschied den Krieg am 2. Dezember durch die große Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (bei Brünn in Mähren in Österreich), in welcher er die verbündeten Kaiser von Rußland und Österreich völlig schlug. Der Friede von Preßburg beendete den Krieg nach wenigen Wochen.

Das 5. leichte Infanterie-Bataillon De la Motte machte den Feldzug gegen Österreich an der Donau bis Anfang November mit, marschierte dann nach Tyrol und beteiligte sich an der Einnahme der österreichischen Grenzfestung Kufstein, 10. Nov. 1805. Das Bataillon blieb hier auch einige Zeit als Besatzung, marschierte im Dezember nach Böhmen und kehrte im Januar 1806 nach Bayern zurück. Als Garnison wurde ihm zunächst Amberg, später Bamberg und vom Oktober ab Nürnberg bestimmt.

Durch die Bestimmungen des Friedensschlusses von Preßburg wurde Bayern um ein Bedeutendes in seinem Umfang vergrößert, und außerdem der Kurfürst von Bayern zum König erhoben.

Am 1. März 1806 stiftete König Max Joseph I. den Militär-Max-Joseph-Orden. Derselbe bildet noch heute das höchste militärische Ehrenzeichen in Bayern. Unter den ersten Rittern befanden sich auch Oberstlieutenant De la Motte und Major Baron Habermann unseres Bataillons.

Im Juli 1806 trat Bayern's König mit vielen anderen Fürsten dem Rheinbunde bei. Am 6. August legte Kaiser Franz die deutsche Kaiserkrone nieder. Das deutsche Reich hatte aufgehört zu bestehen.

Krieg gegen Preußen und Rußland 1806—1807.

Eine Zeit tiefster Erniedrigung war für Deutschland hereingebrochen. Ein großer Teil des Reiches war ganz unter französischer Herrschaft der andere vollständig abhängig von Napoleon, der fast unumschränkt gebot. Österreich war gänzlich niedergeworfen; nur Preußen, von Napoleon aufs Schmählichste mißhandelt und beleidigt, wagte noch einen letzten Versuch, mit dem Schwerte Ehre und Freiheit des Vaterlandes zu verteidigen. Umsonst.

Bei Jena und Auerstädt wurden die preußischen Heere geschlagen, ebenso in den entscheidenden Schlachten bei Eylau und Friedland.

Jetzt war auch Preußen bezwungen und mußte den Frieden von Tilsit, Juli 1807, schließen.

Beim Ausbruch des Krieges gegen Preußen hatte Bayern seiner Rheinbundspflicht gemäß 30000 Mann zu stellen.

Das 5. Leichte Infanterie-Bataillon wurde im Dezember 1806 nach Berlin beordert, kam 1807 zuerst nach Glogau, dann nach Breslau, hierauf nach Brieg. Im März marschierte das Bataillon nach Cosel und beteiligte sich an der Einschließung dieser preußischen Festung. Es hatte auch Gelegenheit sich in einem Vorpostengefecht bei Rogau besonders auszuzeichnen. Die Festung Cosel war schon nahe daran, sich den Bayern zu ergeben: da kam die Nachricht von dem Abschluß des Friedens zu Tilsit. Die Festung war gerettet, der Krieg zu Ende. Das Bataillon blieb anfangs in Schlesien, marschierte dann in die Provinz Brandenburg, bis an die Grenze von Pommern. Im Dezember 1807 rückte es endlich wieder, unter Kommando des Oberstlieutenants Freiherrn von Dallwigk, in seine Garnison Nürnberg ein.

Feldzug in Österreich und Tyrol, 1809.

Im Jahre 1809 glaubte der Kaiser von Österreich die Fesseln des französischen Joches sprengen zu können. Er erklärte an

Napoleon den Krieg und rief die Völker Deutschlands zur Teilnahme an dem Befreiungskampfe auf. Aber Preußen war noch zu sehr geschwächt, die Süddeutschen hegten gerechtes Mißtrauen gegen Österreich und andere hielten die Franzosen für unbesiegbar.

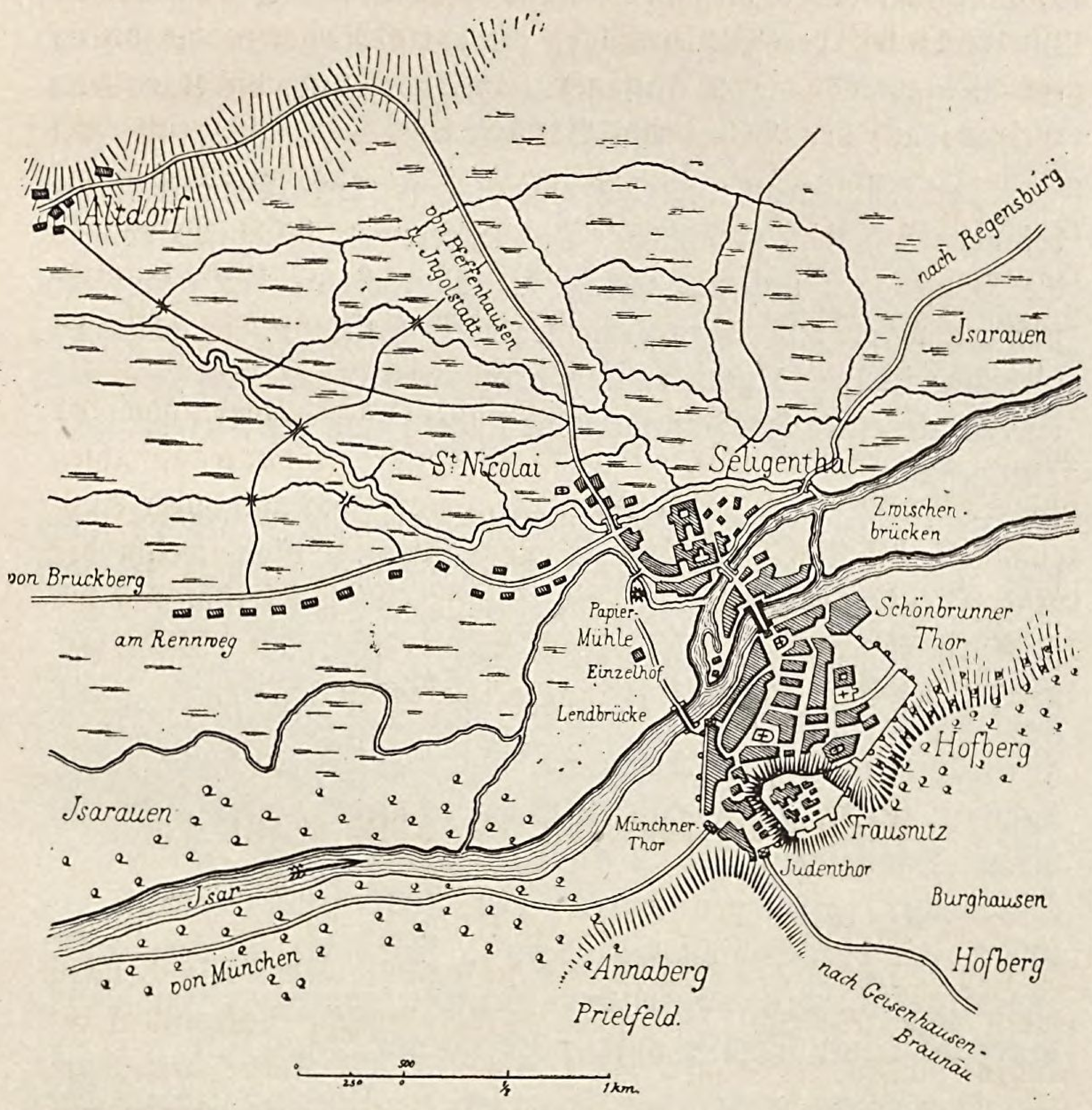
Die Österreicher rückten nach Bayern vor. Napoleon, verstärkt durch die Rheinbundfürsten, zog ihnen rasch entgegen und siegte bei Pfaffenhofen, Tann, Abensberg, Landshut und Eggmühl. Dann nahm er Regensburg ein und drang gegen Wien vor. Bei Aspern, unweit Wien, wurde er zum erstenmal besiegt, durch den Erzherzog Karl von Österreich. Es gelang ihm aber bald, sich zu verstärken, und bei Wagram, in derselben Gegend, wurden die Österreicher wieder geschlagen, worauf sie den Frieden von Schönbrunn schließen mußten. Durch diesen erhielt Bayern wiederum einen großen Teil von Tyrol, nämlich Salzburg und das Innviertel.

Das 5. leichte Infanterie-Bataillon, unter Kommando des Majors Grafen v. Butler, hat sich an den hier genannten Kämpfen und Schlachten zu wiederholten Malen, und zwar mit hoher Auszeichnung, beteiligt. Es gehörte zur 3. Armeedivision, welche der Generallieutenant von Deroy befehligte. Diese Division kam am 15. April mit dem Auftrage nach Landshut, die Wiederherstellung der dortigen abgebrochenen Brücken zu hindern.

Treffen bei Landshut, 16. April 1809.

Das Bataillon Butler besorgte den Vorpostendienst in der Vorstadt zwischen den Brücken am linken Isarufer. Die Brücken waren nur teilweise abgetragen. Österreichische Patrouillen befanden sich in Landshut. Zwei österreichische Korps kamen am 15. bis in die Nähe der Stadt und besetzten diese abends mit 2 Kompagnien und 1 Eskadron Husaren. Nachts 9 Uhr ließ der Polizeikommissär von Landshut durch einen heimlich herübergesendeten Diener wissen, daß österreichische Pontonniere eingerückt seien und diese Anstalten träfen, die abgebrochenen Brücken wiederherzustellen. Dies gab Veranlassung, die Isar bis gegen Achdorf während der Nacht scharf beobachten zu lassen.

Am 16. früh 10 Uhr erschien an der Isarbrücke ein österreichischer Parlamentär und verlangte im Namen des Erzherzogs Karl die Wiederherstellung der Brücken. Oberstlieutenant Graf Butler erwiderte, daß er auf diesen Antrag keine Antwort zu geben habe.



Landshut 1809.

Das Feuern begann. 2 Geschütze am Isarthore beim Spital eröffneten dasselbe und bestrichen die Straße zwischen den Brücken mit Kartätschen.

Die Österreicher brachten auf den Anhöhen oberhalb Landshut 6 Batterien in Thätigkeit. 2 bayerische Kanonen an der Papiermühle mußten alsbald zurückgezogen werden.

Nun fiel die Fortsetzung des Kampfes an der Isar dem Bataillon Butler allein zu. Dieses hatte in und zwischen den Häusern am linken Isargestade Stellung genommen. Das 1. Bataillon des 9. Regiments stand beim Kloster Seligenthal, das 2. hinter der Papiermühle. Das 10. Regiment befand sich im Rennwege; die 2. Infanterie-Brigade und die Kavallerie-Brigade auf den Höhen von Altdorf.

Der Feind war unverhältnismäßig stärker. Beim Bataillon befanden sich keine Geschütze. Die Österreicher beschossen dagegen die Häuser, in und um welche die Mannschaft des Bataillons postiert war, aus ihren Kanonen aufs Heftigste, so daß viele Gebäude in Brand gerieten und einstürzten (heute noch sieht man dort an einzelnen Häusermauern die Kugelspuren der österreichischen Beschießung).

Der größte Teil des 5. leichten Infanterie-Bataillons stand hier zum erstenmal im Feuer. Trotzdem hielt dasselbe fest und mutvoll Stand und erwiderte das Feuer der Schützen am rechten Isarufer ebenso ruhig als sicher. Bis zu dem Momente, als der Rückzug befohlen wurde, um $2^1/_2$ Uhr nachmittags, wurde die Herstellung der Brücken verhindert. Das wohlgezielte Feuer unserer Schützen streckte die feindlichen Pioniere nieder, ebenso die Bedienungsmannschaft der 2 Kanonen am Isarthor, so daß die Österreicher gezwungen waren, das Thor wieder zu blenden. Gleich mit dem Beginn des Kampfes fielen die an dem rechten Isarufer stehenden ungarischen Grenadierposten an der Brücke durch die ersten Schüsse unserer Posten am linken Ufer.

Vor Allem belebte der Kommandeur, Oberstlieutenant Graf Butler, den Mut seiner Leute stets aufs Neue durch die unerschütterliche Ruhe, mit welcher er seine Befehle gab und das Gefecht leitete. Er befand sich immer an den gefährlichsten Punkten und gab das schönste Beispiel hoher Tapferkeit.

Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaft wetteiferten, sich durch Unerschrockenheit auszuzeichnen.

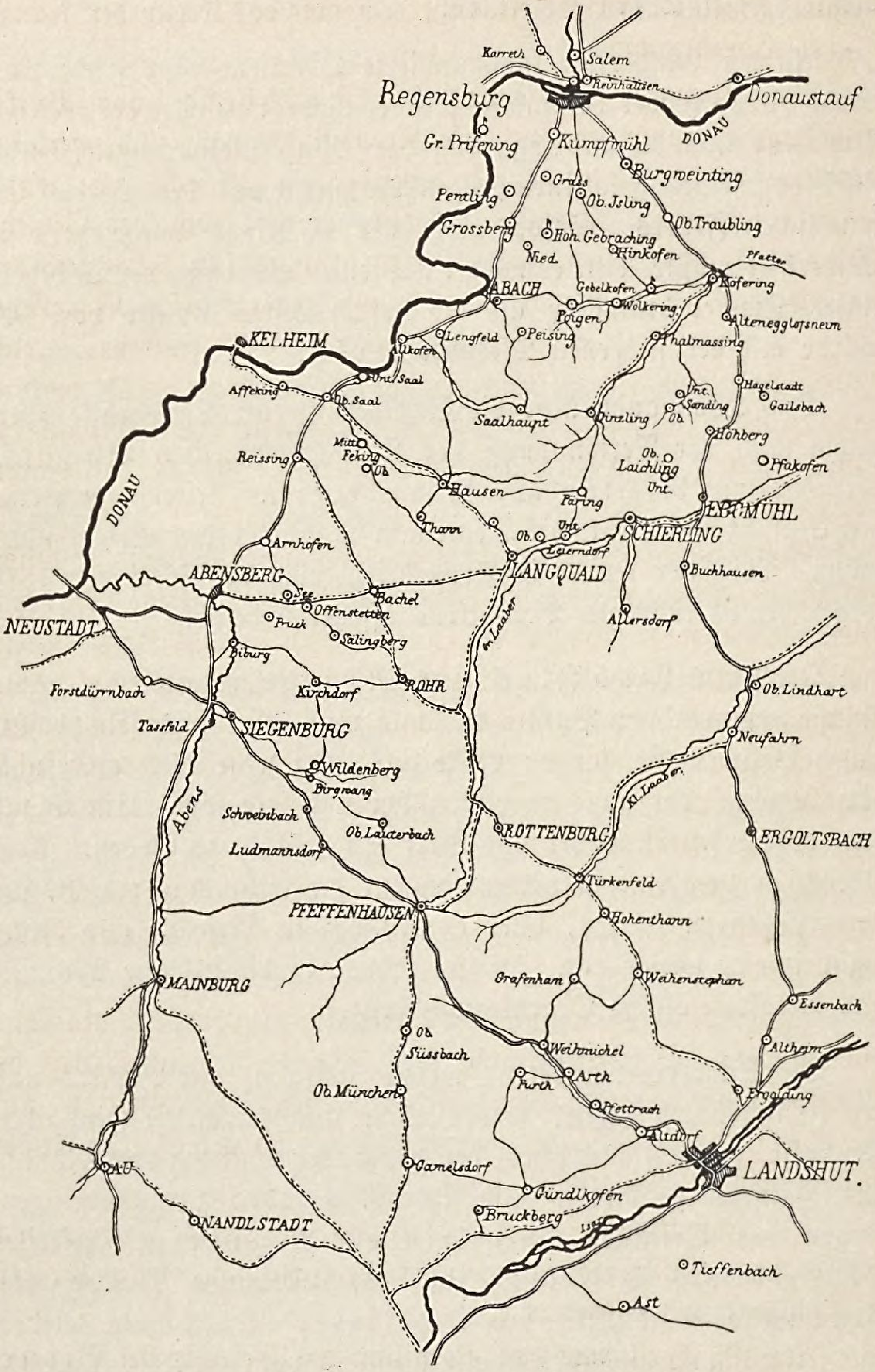
Der Kapitän Kaspar v. Krafft fiel an der inneren Isarbrücke und starb den Heldentod.

An der Ländbrücke kommandierte Oberlieutenant Franz von Buchholz; schwer verwundet sank er nieder: da eilte der Gefreite Öchsner aus Nürnberg, von der Majors-Kompagnie, herbei und trug seinen gefallenen Zugführer zurück aus dem Bereich des feindlichen Feuers. Sofort aber, als er seinen Vorgesetzten in Sicherheit wußte, eilte er wieder auf seinen Posten in der Schützenlinie. Immer drang er an die gefährlichsten Punkte vor. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt.

Das Kommando über die Schützen an der Ländbrücke übernahm nach der Verwundung des Oberlieutenants v. Buchholz der Sergeant Richter aus Nürnberg; er leitete ihr Feuer mit Einsicht und Mut, bis Lieutenant Schrott den Befehl übernahm. Richter wurde im Armeebefehl vom 29. September 1810 wegen seines tüchtigen Verhaltens öffentlich belobt.

Feldwebel Jakob Fluck, aus Mannheim gebürtig, drang an die gefährlichsten Punkte vor und munterte durch sein persönliches Beispiel die jungen Leute auf. Er setzte dies auch nach dem Abgang der zwei vorerwähnten Offiziere fort. Ein Schuß durchbohrte sein Kasquet und warf ihn betäubt zu Boden. Aber obwohl er vom Bataillonskommandeur die Erlaubnis erhielt, sich zurückziehen zu dürfen, blieb er dennoch im Gefechte und drang sogar immer weiter vor. Hiefür erhielt er die silberne Medaille und das französische Ehrenlegionskreuz.

Die Schwerverwundeten, welche zwischen den Brücken und den Fleischbänken lagen, waren nicht nur durch die feindlichen Geschosse, sondern auch durch den drohenden Einsturz von Mauern und Häusern gefährdet. Um ihre Kameraden zurückzubringen, gingen der Sergeant Baierlein aus Nürnberg, Gefreiter Töppert aus Bischofsheim und Gemeiner Fuchs von Herrnsheim, sämtliche von Schellerer's Kompagnie, wiederholt freiwillig im heftigsten Kartätschenfeuer vor; ihr edles kameradschaftliches Werk gelang ihnen auch vollständig. Da sie sich auch sonst tapfer und mutvoll erwiesen, so wurde Baierlein mit der



Kriegsschauplatz 1809 in Bayern.

goldenen, Töppert und Fuchs mit der silbernen Medaille belohnt. Baierlein erhielt außerdem noch das Kreuz der französischen Ehrenlegion.

Der Korporal Erlbacher aus Nürnberg, von Beck's Kompagnie, ging zweimal als Freiwilliger vor und verblieb, trotzdem er verwundet wurde, dennoch im Gefecht. Er wurde mit der silbernen Medaille belohnt; ebenso auch der Gemeine Thuniot aus Ansbach. Dieser drängte sich unaufgefordert an die gefährlichsten Punkte vor und feuerte seine Kameraden stets an, auszuhalten. Er wechselte öfters die Gewehre, welche durch das andauernde Schießen zu heiß wurden und verblieb trotz zweier Wunden, an welchen er nachher zwei Monate zu leiden hatte, im Gefechte. Auch Thuniot erhielt das Ehrenlegionskreuz.

Nachmittags gegen 2 Uhr kam die Nachricht, daß die Österreicher bei Moosburg die Isar überschritten hätten. Nun gab Generallieutenant von Deroy den Befehl zum Rückzug. Dieser wurde zuerst von den 2 Linien-Infanterie-Regimentern, dann kompagnieweise vom Bataillon angetreten. Die letzte Kompagnie führte Oberstlieutenant Graf Butler selbst aus dem Gefechte. Das Bataillon sammelte sich in der Vorstadt St. Nicola und zog hinter die 2. Infanterie-Brigade zurück.

Die Österreicher überschritten die Isar, die Division Deroy aber zog in bester Ordnung über Pfettrach-Pfeffenhausen nach Siegenburg ab.

Wegen der Auszeichnung bei Landshut wurde der Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant Graf Butler, zum Ritter des Militär-Max-Josephs-Ordens vorgeschlagen, der Kapitän von Kolleffel und der Oberlieutenant von Buchholz im Armeebefehl vom 28. November 1809 belobt.

Der Gesamtverlust des Bataillons in diesem Treffen war 80 Mann. Geblieben sind außer dem Kapitän von Krafft 1 Korporal und 6 Gemeine.

Am 19. April war das Bataillon am Gefechte bei Biburg beteiligt, am 20. machte es die Schlacht bei Abensberg mit. An letzterem Tage brachten zwei auf Vorposten befindliche Kom-

pagnien unseres Bataillons zahlreiche Gefangene ein, darunter zwei ganze Kompagnien Österreicher, die nach Biburg marschieren sollten.

Treffen bei Schierling, 21. April 1809.

Am 21. April wurden die Österreicher weiter gegen Landshut verfolgt und über die Isar zurückgeworfen.

Marschall Davoust griff die Österreicher bei Leuchting an. Die bayerische Division Deroy wollte sich an seinen rechten Flügel anschließen. Aber von den Höhen am rechten Laaber-Ufer feuerten drei feindliche Batterien herab und als die Division trotzdem weiter vorrücken wollte, hielt sie ein Bataillon, welches das Dorf Schierling besetzt hielt, auf. Das 7. leichte Infanterie-Bataillon sollte die feindliche Stellung erstürmen. Wild drang es vor und nahm das Dorf ein. Aber das Ungestüm war zu groß; statt den Feind aus der gedeckten Stellung am jenseitigen Dorfrand zu beschießen, ging das Bataillon darüber hinaus. Kartätschfeuer zerriß seine Reihen; Kavallerie sprengte unter die Stutzenden und hieb sie nieder; eilend mußten die Trümmer des tapferen Bataillons zurückkehren, um nicht vollends aufgerieben zu werden. Der Feind aber besetzte schnell aufs Neue den wichtigen Punkt.

Da erteilte General Graf Deroy dem Oberstlieutenant Graf Butler den Befehl, Dorf Schierling mit seinem Bataillon zu nehmen. Im Sturmmarsch rückte dieses gegen das Dorf, voraus sein tapferer Kommandeur. Der Feind hatte kaum die Angreifenden bemerkt, als er schon aus allen seinen Batterien ein mörderisches Feuer eröffnete. Aber unaufhaltsam rückte die brave Truppe vor. Trotz des furchtbaren Kugelregens ward das Dorf erreicht; im Nu war das Bataillon daselbst eingedrungen. Der Feind suchte sich noch auf dem Kirchhofe und an der Brücke zu halten. Aber mit gefälltem Bajonnet warfen ihn die Unsern auf allen Punkten aus dem Dorfe hinaus. Korporal Erlbacher von Beck's Kompagnie zeichnete sich hiebei besonders aus. Er stürmte mit Mut und Entschlossenheit, einer der Ersten des Bataillons, auf den Feind am Ortseingang los, brachte ihn auch sogleich zum Weichen. Dabei ließ er es aber nicht bewenden,

sondern unaufgefordert ging er mit den Plänklern zur Verfolgung des Feindes über das Dorf hinaus. Er wurde dabei verwundet. Um sich verbinden zu lassen, ging er zurück. Als dies geschehen, eilte er sofort wieder vor zu den Plänklern. Da kam feindliche Kavallerie herangesprengt, die wahrscheinlich das Dorf wieder nehmen wollte. Erlbacher geriet in Gefangenschaft. Unterlieutenant Nepomuk Schwab wurde niedergehauen und blieb auf dem Felde der Ehre. Die feindlichen Reiter stürmten auf den Eingang des Ortes los. Aber hier stand Hauptmann von Schellerer mit einiger Mannschaft, empfing die Reiter mit vieler Geistesgegenwart und Entschlossenheit und beschoß sie so glücklich, daß sogleich mehrere zusammenstürzten, und die übrigen rechts umkehrten und zurückjagten. Sergeant Baierlein, Gefreiter Töppert und Gemeiner Fuchs zeichneten sich hier wiederholt durch besondere Tapferkeit aus. Dem bereits erwähnten Korporal Erlbacher gelang es später, bei der Einnahme von Regensburg, sich selbst wieder aus der Gefangenschaft zu befreien.

Der Verlust des Bataillons an Toten und Verwundeten betrug etwa 40; Hauptmann Kolleffel und Oberlieutenant Kühles wurden vermißt.

Die Nacht beendete den Kampf. Das Bataillon bezog die Vorposten. Die österreichischen Husaren attakierten die ganze Nacht die Postenlinie, wobei der Oberlieutenant Graf v. Larosee mit seiner Feldwache 2 Mann tötete, 4 gefangen nahm und zwei Pferde erbeutete.

Generallieutenant von Deroy gibt in seinem Bericht über das Treffen bei Schierling dem Bataillon das Zeugnis, daß es sich bei der Einnahme dieses Dorfes vorzüglich ausgezeichnet und dasselbe mit größter Tapferkeit erstürmt habe.

König Maximilian Joseph I. zollte dem Bataillon im Armeebefehl vom 9. Mai 1809 seine Anerkennung mit den Worten:

> „Das 5. leichte Infanterie-Bataillon hat sich unter Führung seines tapferen Chefs, des Oberstlieutenant Grafen v. Butler, am 21. April bei Schierling durch ein mutvolles Betragen ausgezeichnet.“

Butler wurde hiefür als Ritter in den Max-Joseph-Orden aufgenommen und ihm das Kreuz der Ehrenlegion verliehen.

Hauptmann von Schellerer wurde belobt und, gleichwie auch Oberlieutenant Gerhard, durch Verleihung des französischen Ehrenlegionskreuzes ausgezeichnet.

Wenigen Abteilungen war es bis dahin gelungen, sich die Anerkennung ihres Allerhöchsten Kriegsherrn zu erringen. Mit um so größerem Stolze durfte daher das Bataillon auf diese hohe Auszeichnung, diesen Ehrentag zurückblicken:

Fürwahr, er steht mit goldenen Lettern für alle Zeiten in der Geschichte des Bataillons geschrieben

Der Tag von Schierling!

In der Schlacht bei Eggmühl, am 22. April, verlor das Bataillon 20 Tote und Verwundete. Gefreiter Töppert zeichnete sich auch hier durch Mut und Entschlossenheit besonders aus.

Nach der Einnahme von Regensburg wurde das Bataillon, im Verbande der Division Deroy, nach Tyrol geschickt, um bei der Unterdrückung des dortigen Aufstandes mitzuwirken. Seit Mitte März 1809 kämpfte daselbst bereits die aus dem Depot gebildete provisorische Kompagnie des Bataillons. Sie war beteiligt an der Verteidigung der Festung Kufstein, wobei Feldwebel Däuber, Korporal Muckenthaler und Gemeiner Heckel aus Nürnberg sich auszeichneten.

Das 5. leichte Infanterie-Bataillon that sich besonders im Gefechte bei Taxenbach, 27. Juli, hervor. Es bildete die Avantgarde der Division. In der Nähe der sogenannten Halbstundenbrücke, die an der Bleiche bei Eschenau über die Salza führt, erhielt das Bataillon Feuer.

Auf Befehl des Generals schickte Butler eine Kompagnie links der Straße gegen eine von Tyrolerschützen besetzte Anhöhe. Die Rebellen zogen sich zurück.

Beim weiteren Vorrücken stieß die Avantgarde auf die zum Teil abgebrochene Brücke, welche von etwa 600 Landesschützen verteidigt wurde. Die Schützen des Bataillons Butler suchten sich der Brücke zu nähern, um die Verteidiger zu vertreiben. Aber sie mußten ohne Deckung vorgehen; das wohlgezielte Feuer des gut gedeckten Feindes streckte daher sofort eine große Menge Schützen zu Boden.

Hiebei fiel auch Oberlieutenant Gerhard, einer der tapfersten Offiziere des Bataillons, dem selbst der Armeebefehl vom 10. Mai 1810 das ehrende Beiwort „brav" erteilt.

Zwei Kompagnien des Bataillons rückten zur Verstärkung vor, von denen die eine sich an die auf der Höhe links befindliche Kompagnie anschloß, während die andere in die Schützenlinie gezogen wurde.

Deroy beorderte das II. Bataillon 5. Linien-Infanterie-Regiments, bei Lend die Salza zu überschreiten, um dem Feinde in den Rücken zu gelangen.

Das Gefecht des Bataillons an der Halbstundenbrücke dauerte nun schon nahezu 3 Stunden. Es begann Abend zu werden; noch machte sich die Umgehung nicht fühlbar, weil das Bataillon des 5. Regiments durch unwegsame Pfade im Marsch aufgehalten wurde.

Da befahl General Deroy, den Übergang über die Brücke durch einen Sturmangriff zu erzwingen. Hauptmann v. Schellerer hatte sich hiezu schon zweimal freiwillig erboten.

Lieutenant Löven mit 20 Mann ging vor, ihm folgte Lieutenant Mußinan mit dem Reste der verfügbaren Mannschaft. Man konnte nur auf den Enzbäumen übergehen.

Ein heftiges Feuer empfing die Stürmenden, welche einen Augenblick stutzten, zumal auch Hauptmann Beck eben schwer verwundet wurde.

Da ging Butler selbst vor. Major von Treuberg mit 60 Freiwilligen vom Regiment Ysenburg eilte zur Hülfe.

Doch Lieutenant Mußinan war bereits der erste auf der Brücke. Im folgte Lieutenant Löven, Oberstlieutenant Graf Butler, Hauptmann v. Schellerer. Alles wetteiferte, zuerst an den Feind zu gelangen.

Schützengefreiter Öchsner, schon im Treffen von Landshut rühmlichst erwähnt, zeichnete sich auch hier wieder aus, indem er sich sogleich an den Lieutenant Mußinan anschloß und mit vorging.

Tambour Weber ergriff, als er Freiwillige vorrufen hörte, sofort Gewehr und Patronentasche eines Blessierten und stürmte unter den Ersten vor.

Obwohl nur einzeln auf den Enzbäumen vorgegangen werden konnte, war die Brücke dennoch rasch genommen, da auch die Artillerie durch ihr Feuer eingriff. Alle übrigen Kompagnien des Bataillons folgten.

Der Feind gab nur mehr einzelne Schüsse ab und ergriff die Flucht.

Major v. Treuberg mit seinen Freiwilligen und Hauptmann von Schellerer's Kompagnie verfolgten ihn gegen Taxenbach. Butler sammelte das Bataillon, nachdem er die umliegenden Höhen vom Feinde gesäubert hatte, und rückte auf Taxenbach nach, woselbst die Division biwakierte.

Am 29. Juli focht das Bataillon bei Wald, machte in der Folge noch eine Reihe von Gefechten mit, so besonders jenes bei Hötting und an der Sillbrücke, 13. August, und kam dann nach Hall im Innthale in Quartiere. Im Juni 1810 kehrte es nach Bayern zurück und erhielt Ansbach als Garnison.

Krieg gegen Rußland, 1812.

Der französische Kaiser Napoleon I. erklärte an Rußland den Krieg und zog mit einem ungeheuren Heere durch Deutschland nach der russischen Grenze. Bei der großen Armee befanden sich auch zahlreiche deutsche Hilfstruppen. Bayern als Rheinbundstaat hatte 30,000 Mann gestellt.

Das 5. leichte Infanterie-Bataillon gehörte zu dem vom General der Kavallerie Graf Wrede geführten II. Armeekorps, und zur 3. Infanterie-Brigade, welche Anfangs Oberst v. Habermann, später Generalmajor Beckers, befehligte.

Am 3. Juli überschritt das Bataillon den Grenzfluß Niemen. Am 15. August focht es bei Antinowo gegen die Russen. Tags darauf bestand es ein Vorpostengefecht bei Polozk, in welchem Oberlieutenant von Rogister schwer verwundet wurde, sich aber durch Mut und Entschlossenheit die besondere Anerkennung des Brigadeführers erwarb.

Hervorragenden Anteil nahm das Bataillon an der Schlacht bei Polozk, am 17. und 18. August.

Dem Korps Wrede war für den 17. August die Verteidigung des Dorfes Spaß, sowie die Behauptung des rechten Flügels der französisch-bayerischen Stellung hinter der Polota aufgetragen.

Um 8 Uhr früh begannen zwei russische Regimenter den Angriff auf das von einem Bataillon 2. Regiments und einer Schützen-Kompagnie 6. Regiments unter Kommando des Generals von Vincenti besetzte Dorf Spaß. Zehn russische Geschütze leiteten den Kampf ein. Der erste Angriff der Russen wurde mit Unterstützung durch Artilleriefeuer abgewiesen.

Um 11 Uhr wiederholten die Russen ihren Angriff. Es gelang ihnen, eine Zeitlang die Bayern zurückzudrängen. Schließlich wurden sie aber in Unordnung wieder aus dem von ihnen besetzten Dorfe hinausgeworfen.

Nachdem auch ein dritter Angriff der Russen von General von Vincenti abgewiesen worden war, erhielt um 12 Uhr mittags Oberstlieutenant Graf Butler den Befehl, mit 3 Kompagnien das I. Bataillon Linien-Infanterie-Regiments Kronprinz abzulösen. Die beiden anderen Kompagnien des Bataillons folgten sogleich nach.

Die französischen Plänkler hatten sich links des Dorfes bis an die Polota zurückgezogen, die Russen waren wieder bis zum Eingang des Dorfes vorgedrungen.

Da wirbelten die Trommeln und heller Kampfesruf erschallte beim 5. leichten Bataillon: Mit unwiderstehlicher Gewalt stürzte es sich auf den Feind, trieb ihn vor sich her und verfolgte ihn bis vor die in Brand gesteckten Scheunen. Die Kompagnie Kühles säuberte die Gräben an der linken Seite des Ortes vom Feinde. Auch die französischen Plänkler rückten wieder vor, wurden aber bald durch den inzwischen verstärkten Feind abermals bis beinahe an die Stadt und Brücke zurückgedrängt. Hiedurch in Flanke und Rücken vom Feinde bedroht und umringt, zog sich das Bataillon bis auf den Ortseingang zurück.

Noch zweimal warf das Bataillon die Russen mit dem Bajonnet über die brennenden Scheunen hinaus. Allein jedesmal durch das wiederholte Weichen der französischen Nachbartruppen in den Flanken bloßgestellt, mußte es auf das Dorf zurückgehen.

Nach dem dritten Angriff beschränkte sich Oberstlieutenant Butler auf die Verteidigung des Dorfes und der Straße. Er verblieb in seiner Stellung bis zu der durch 2 Kompagnien 11. Regiments abends 6 Uhr erfolgten Ablösung.

Vom 5. leichten Infanterie-Bataillon blieben am 17. August der Hauptmann von Buchholz, 1 Unteroffizier und 3 Mann tot; die Hauptleute Beck und Maltherr, Unterlieutenant Achilles, 10 Unteroffiziere und 84 Mann wurden verwundet, 9 Mann vermißt. Sonach Gesamtverlust: 4 Offiziere, 107 Mann.

Im Tagesbefehl des Generals Wrede, vom 18. August, wurde besonders Oberstlieutenant Graf Butler belobt. Letzterer empfahl den Major Herrmann wegen äußerst thätiger und beispielloser Anstrengung und Mitwirkung, ferner den Hauptmann Kühles, Oberlieutenant Graf Larosee und von Weinbach, sowie Unterlieutenant Tritschler wegen klugen und entschlossenen Benehmens.

Wegen gänzlichen Mangels an Papier und Grundlisten mußte er sich jedoch die Eingaben über Auszeichnung der Unteroffiziere und Mannschaften für baldmöglichste Nachholung vorbehalten. Es haben sich nur 4 Namen der vielen Braven des Bataillons erhalten, welche sich bei Polozk am 17. August 1812 ausgezeichnet haben. Nämlich: Sergeant Michael Gänsbauer entriß seinen zum Tode verwundeten Hauptmann von Buchholz den Händen der Russen und brachte ihn zum Bataillon zurück, als dieses sich nach dem dritten Angriff wieder in das Dorf zurückzog. Er erhielt das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion.

Korporal und Offiziersadspirant Alexander Freiherr von Saurzapff trat, als vom Oberstlieutenant Graf Butler Freiwillige vorgerufen wurden, um das wichtige, von den Russen nach erbittertem Kampfe genommene Ende des Jesuitengutes wieder zu erobern, und sich bei der allgemeinen Erschöpfung niemand melden wollte, zuerst vor und entflammte durch sein Beispiel die übrige Mannschaft, so daß binnen Kurzem die Russen aus der fraglichen Stellung geworfen wurden. Er erhielt die silberne Tapferkeitsmedaille.

Korporal Adam Lotter aus Ansbach erhielt gleichfalls die silberne Medaille, weil er auf die Aufforderung des Oberst-

lieutenants Grafen Butler: „Wer will sich eine Medaille verdienen?“ sich dem Korporal-Kadetten Freiherrn v. Saurzapff anschloß und den Feind mit dem Bajonnet vertreiben half.

In dem Zeugnis, welches Butler am 9. September dem mehrerwähnten Saurzapff ausstellte, nennt er auch den Feldwebel Manns, der sich noch bei dem Angriff auf die Russen beteiligte.

Die Hauptleute Kühles und Beck wurden mit dem französischen Ehrenlegionskreuze geschmückt, desgleichen der am 15. September in das Bataillon zum Major beförderte Hauptmann Zwanziger des 11. Regiments.

Die braven Truppen hatten ungeheure Anstrengungen und Entbehrungen zu ertragen. Gefechtsverluste und Krankheiten lichteten die Reihen. Als unser Bataillon am 17. Oktober bei Bononia ins Gefecht trat, zählte es nur noch 150 Mann. Dieses Gefecht endete mit dem Rückzuge der Bayern durch einen dichten Wald. Hauptmann Graf Larosee, dessen Kompagnie nur noch 17 Mann stark war und nach eingetretenem gänzlichen Munitionsmangel auf der Straße nach Polozk ermattet dahinschlich, hörte plötzlich hinter sich die Kosaken. Im nächsten Augenblick war er überritten und sah, als er sich wieder erhob, seine ganze Kompagnie gefangen. Ein Kosak zog eben den Oberlieutenant Kattenböck zu sich auf's Pferd und plünderte seine Taschen. Ein Sprung in den nahen Morast brachte Larosee aus dem unmittelbaren Bereiche der Reiter, von denen zwar einer mit der Lanze nach ihm stieß, ihn jedoch glücklicher Weise nur auf den gerollten Mantel traf und so schneller vorwärts schob. Auch den nachgesendeten Kugeln entrann er glücklich und erreichte das Ende des Waldes.

Polnische Lanzenreiter trieben endlich die Kosaken zurück und befreiten manchen gefangenen bayerischen Offizier und Soldaten, auch mehrere vom 5. leichten Infanterie-Bataillon.

Napoleon war mit der großen Armee in das Innere des russischen Reiches vorgedrungen, hatte bei Smolensk und Borodino schwere Kämpfe bestanden und war endlich in Moskau eingezogen. Aber hier wendete sich sein Schicksal. Die Russen steckten die Stadt in Brand. Napoleons Friedensanträge blieben

erfolglos, und so entschloß er sich endlich zum Rückzuge. Zu dem Hunger und den Anstrengungen unablässiger Kämpfe gegen die umherschwärmenden Kosaken gesellte sich der schreckliche russische Winter. Die Kälte stieg zu furchtbarer Heftigkeit. Ungeheure Schneemassen bedeckten das Land. Die große Armee, die so stolz und siegesfreudig ausmarschiert war, zog halbverhungert und frostdurchschauert, ordnungslos, vernichtet der Heimat wieder zu.

Auch der größte Teil der im Jahre 1812 nach Rußland gezogenen bayerischen Heeresmacht war vor dem Feinde geblieben, den Strapazen, klimatischen Einflüssen, oder epidemischen Krankheiten erlegen. Eine beträchtliche Anzahl von Offizieren und Mannschaften war in Gefangenschaft geraten, oder lag in den Lazareten zerstreut. Nur wenigen war es geglückt, den Niemen wieder zu überschreiten und sich am Sammelplatze des bayerischen Heeres, in der Stadt Plock in Polen, einzufinden.

Vom 5. leichten Infanterie-Bataillon erreichten Wilna: Oberstlieutenant Herrmann, Major von Zwanziger, Adjutant Oberlieutenant von Weinbach, die Hauptleute von Neubronner, Kühles, Beck, Lieutenant Fronmüller und 36 Mann. Die Lieutenants Prosch, von Pellier und Wolf wurden vermißt. Ersterer kehrte später aus der Gefangenschaft zurück, letztere blieben verschollen.

Hauptmann Maltherr, Oberlieutenant von Reichel, die Lieutenants Schrott, Prösch und Achilles, sowie 60 Unteroffiziere und Gemeine kehrten erst im Jahre 1814 aus russischer Gefangenschaft in die Heimat zurück, nachdem sie unsägliche Leiden ausgestanden hatten. Lieutenant von Saurzapff geriet Anfangs Januar 1813 bei Kalwarya in russische Gefangenschaft und kam erst nach 15 Monaten zurück nach Deutschland.

Feldzug gegen Rußland und Preußen, 1813.

Aus den Zurückgekehrten und den Verstärkungen, die aus der Heimat geschickt wurden, bildete Graf Wrede eine neue Division zu 2 Brigaden. Das 5. leichte Inf.-Bataillon, auf 3 Kompagnien gestellt, kam zur 2. Brigade, unter Generalmajor von Zoller. Am 20. Januar 1813 traf diese in der Festung Thorn (West-

preußen) ein. Während der folgenden Verteidigung Thorn's gegen die Russen focht das Bataillon in mehreren Ausfallgefechten gegen die Belagerer. Am 18. April mußte sich die Festung ergeben. Mit klingendem Spiele zogen die Bayern und der Rest der Franzosen ab. Vor den Thoren mußte die Mannschaft die Gewehre niederlegen. Die Offiziere durften ihre Degen behalten. Waren die bayerischen Truppen, welche die Festung Thorn verteidigt hatten, dadurch für den Augenblick ihrer Waffen beraubt, so konnte doch nicht der geringste Makel hiedurch auf die Ehre dieser braven Soldaten fallen. Durch ihren heldenmütigen Widerstand errangen sie sich nicht nur die Zufriedenheit ihres Brigadegenerals von Zoller und die Anerkennung des französischen Festungskommandanten, sondern in gleichem Maße auch die Bewunderung und Achtung des an Zahl weit überlegenen Feindes, welcher 8 Tage lang unausgesetzt mit Geschützfeuer und Stürmen die schwache Festung hatte bekämpfen müssen, bis sie sich ergab.

Das 5. leichte Infanterie-Bataillon verließ Thorn in der Stärke von 9 Offizieren 86 Mann und marschirte durch Preußen, Böhmen und Sachsen zurück in die Heimat. Am 16. Juni gelangte es bei Hof wieder auf bayerisches Gebiet; am 22. desselben Monats traf es in seiner Garnison Ansbach ein.

Feldzug in Sachsen gegen Rußland und Preußen, 1813.

Kaiser Napoleon hatte inzwischen ein neues großes Heer auf die Beine gebracht; die Staaten des Rheinbundes, darunter Bayern, mußten ihn unterstützen.

Aus der 1812 in Ansbach verbliebenen Reserve des 5. leichten Inf.-Bataillons war ein Halbbataillon zu 3 Kompagnien gebildet, und mit einem ebensolchen des 6. leichten Inf.-Bataillons zu einem kombinierten leichten Bataillon vereinigt worden.

Ende April begann der Feldzug gegen die verbündeten Russen und Preußen. Das kombinierte leichte Bataillon gehörte zu dem unter dem Befehl des Generalmajor Raglowich gebildeten Korps. Bei Drauschkowitz wurde das Bataillon im Biwak von Kosaken überfallen, wies deren Angriff aber mutig ab. Einzelne Leute waren dem Feinde in Unterkleidern entgegengerückt.

Am 20. und 21. Mai machte das Bataillon die siegreiche Schlacht bei Bautzen mit; am 6. September focht es bei Dennewitz. Nach dem ungünstigen Ausgange dieser Schlacht marschierte das Bataillon nach Dahme. Dieses Städtchen war von preußischen Truppen besetzt. Es gelang, dieselben zu überfallen. Einige Chevaulegers sprengten in die Stadt. Das Bataillon Abele näherte sich in aller Vorsicht und Stille, warf sich plötzlich auf die feindlichen Posten, vertrieb sie und drang mit klingendem Spiel in den überraschten Ort ein. Zahlreiche Gefangene und Beutepferde fielen den Bayern in die Hände.

Das war die letzte Waffenthat unseres Bataillons im Bunde mit den Franzosen.

Am 18. Oktober 1813 schloß König Max Joseph den Vertrag von Ried mit den Verbündeten ab und erklärte sich darin gegen Napoleon.

Krieg gegen Frankreich, 1813, 1814.

In der denkwürdigen Schlacht bei Leipzig war Napoleon von den Verbündeten geschlagen worden. Eilends zogen die Franzosen sich nach dem Rheine zurück.

Unter General Graf Wrede hatte sich ein bayerisches Korps bei Braunau gesammelt. Ihm gehörte auch die neugebildete 1. Division des 5. leichten Infanterie-Bataillons an. Wrede vereinigte sich mit den Österreichern und suchte den Franzosen bei Hanau (in Hessen) den Weg zu verlegen.

In der Schlacht bei Hanau, am 30. und 31. Oktober, focht unser Bataillon mit äußerster Anspannung der Kräfte. Alles war beseelt von höchstem Mut und Eifer. Oberstlieutenant Herrmann und Oberlieutenant Fronmüller, sowie mehrere Unteroffiziere des Bataillons, zeichneten sich besonders aus.

Bataillonstambour Reichert aus Nürnberg trug zwei schwer verwundete Hauptleute mit eigener Lebensgefahr vom Kampfplatze weg und rettete sie dadurch vor der Gefangenschaft. Ferner entriß er dem Feinde zwei Ambulanzwägen, sorgte für viele Verwundete. Endlich sammelte er mehrere versprengte

Soldaten mit seltener Geistesgegenwart und führte sie gegen den Feind. Er erhielt hiefür die goldene Medaille.

Feldwebel Holderer aus Nürnberg zeichnete sich durch ganz vorzüglichen Mut ehrenvoll aus. Er trieb die Mannschaft sowohl durch seine Aufmunterung als auch durch das gute Beispiel seiner Tapferkeit zum hartnäckigsten Widerstand an und that dem Feinde durch zweckmäßiges Feuer beim Plänkeln großen Abbruch.

Korporal Körner aus Hersbruck erhielt gleich bei Beginn der Schlacht eine bedeutende Schußwunde am Kopf, blieb aber trotzdem unerschrocken bei der Kompagnie, um den jungen Soldaten Mut zu machen.

Beide erhielten die silberne Tapferkeitsmedaille.

Am 15. November verließ das Bataillon Hanau und trat den Marsch nach dem Rheine an. Hier fand es Verwendung bei der Einschließung der am linken Rheinufer liegenden Festung Hüningen. Dieselbe war von den Franzosen besetzt. Am 23. Dezember bemeisterten sich 2 Kompagnien eines Turmes unweit Hüningen; die dortige Wache, 8 Mann, ward gefangen. Am 24. machten die Franzosen einen Ausfall. Zurückgeworfen, blieben sie doch im Besitze des von ihnen wiedereroberten Turmes. Unterlieutenant Schmidt wurde verwundet. Ein wiederholter Versuch, den Turm neuerdings einzunehmen, mislang. Unterlieutenant Brunner wurde durch eine Kanonenkugel getötet, die Hauptleute Beck und Graf Larose verwundet. Ersterer erlag bald nachher seinen Verletzungen.

Der Verlust des Bataillons an den beiden Gefechtstagen vom 24. und 25. Dezember 1813 betrug 83 Tote, Verwundete, und Vermißte; darunter 7 Offiziere.

Der weitere Verlauf des Befreiungskampfes der Verbündeten gegen Frankreich, 1814, brachte dem Bataillon keine weiteren Lorbeeren; es blieb in Colmar bis zum Friedensschlusse und kehrte sodann in seine heimatliche Garnison Ansbach zurück.

Krieg gegen Frankreich, 1815.

Noch einmal erfüllte der aus seiner Verbannung zurückkehrende Franzosenkaiser Europa mit Kriegslärm. Die Verbündeten waren

noch nicht unter sich einig über die Wiederherstellung der Ordnung, als Napoleon sie auf's Neue zwang, das Schwert zu ziehen: er wurde für einen Störer der Ruhe und des Friedens der Welt erklärt und mit der Acht belegt.

Bayern machte 60000 Mann mobil, darunter auch das 5. leichte Infanterie-Bataillon. Am 8. April verließ dieses seine Garnison und marschierte nach dem Rheine. Kommandeur war Oberstlieutenant von Treuberg.

Die Franzosen hatten Saarbrücken besetzt. Das Bataillon Treuberg, an der Spitze der Division Beckers marschierend, sollte die Stadt wegnehmen. Mit klingendem Spiel rückte das Bataillon auf der Straße vor. Major von Zwanziger mit 2 Kompagnien wurde zum Schutz der Flanke entsendet. Bei der ersten Straßenbiegung stieß die Kompagnie Weinbach auf eine mit Pallisaden versehene Befestigung, aus welcher sie Feuer erhielt. Ungefähr eine halbe Stunde lang erwiderte sie dasselbe, dann ging Hauptmann von Weinbach mit Hurrah zum Sturm vor. Die übrigen Kompagnien folgten bis zu den Pallisaden, welche von den Pionieren eingehauen wurden. Major von Zwanziger traf um diese Zeit gleichfalls daselbst ein, worauf die Kompagnie Weinbach rechts entsendet wurde, um die auf der Brücke und am linken Saarufer befindlichen Plänkler unter Feuer zu nehmen. In ihrer linken Flanke war der Weg durch Pallisaden abgeschnitten.

Hauptmann Beck rückte nun im Geschwindschritt an die Brücke vor und nahm diese mit Sturm. In der linken Flanke waren mehrere feste Häuser von feindlichen Schützen besetzt. Die 2. Kompagnie unter Hauptmann Graf Larosee griff sie von zwei Seiten an und nahm sie nach heftigem Widerstand. Die 1. Kompagnie stellte sich als Unterstützung bei der Brücke auf. Der Feind hatte sich dort hinter einen Verhau zurückgezogen. Diesen zerstörte die Kompagnie Beck und vertrieb den Gegner, worauf die Stadt Saarbrücken in Besitz genommen wurde.

Der Feind ergriff auf allen Punkten die Flucht.

Der Verlust des Bataillons bei der Erstürmung von Saarbrücken betrug 13 Tote, 37 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Der Feind ließ über 100 Tote und Verwundete auf dem Platze. 4 Offiziere und 70 Mann wurden gefangen genommen.

Vom Bataillon zeichneten sich besonders aus: Oberstlieutenant von Treuberg, die Hauptleute von Weinbach, Beck, Graf Larosee, die Oberlieutenants Tritschler, Bergermayer und Fluck, die Unterlieutenants Merkel, Müller, Herrmann, und Oertel.

Ferner die Sergeanten Schreiner und Edelmann, sowie die Gemeinen Berger, Dost und Hecht. Diese wurden in dem Gefecht schwer verwundet, beteiligten sich aber trotzdem noch weiter an dem Kampfe. Sie erhielten sämtliche die silberne Tapferkeitsmedaille. Die Gemeinen Herrmann, Weiß und Probst wurden belobt.

Das Bataillon marschierte nun ohne weiteren Kampf in das Innere von Frankreich. Von Seite seiner Vorgesetzten wurde dem Bataillon deren besondere Anerkennung ausgesprochen wegen seines ausgezeichneten Betragens sowohl vor dem Feinde, als bei jeder Gelegenheit, sowie auch wegen seiner musterhaften militärischen Haltung.

Noch während das Bataillon auf französischem Boden stand, vollzog sich eine neue Wandlung in dessen Organisation. Durch Allerhöchste Verordnung vom 10. August 1815 wurden die leichten Infanterie-Bataillone als solche aufgehoben und zu Linien-Inf.-Regimentern zusammengezogen.

Unser Bataillon ward dementsprechend umgewandelt in das

II. Bataillon 16. Linien-Infanterie-Regiments,

(1. September 1815 bis 1. Dezember 1825.)

Die zehn Jahre, welche das Bataillon im Regimentsverbande verlebte, brachten keine kriegerischen Ereignisse, somit auch keine Gelegenheit, Lorbeeren zu erringen. Im Dezember 1815 kehrte das Regiment aus Frankreich zurück, um in Ingolstadt Garnison zu beziehen.

Das Allerhöchste Reskript vom 30. November 1825 verfügte die Auflösung des 16. Linien-Infanterie-Regiments und die Umwandlung des II. Bataillons in das

4. Jäger-Bataillon

(1. Dezember 1825 bis 1. Oktober 1890.)

Auch in diesem neuen Verbande war dem Bataillon vier Jahrzehnte hindurch keine Gelegenheit geboten, seine kriegerische Tüchtigkeit zu beweisen.

Wiederholt ward seine innere Organisation geändert. Bei der Formierung 1825 war das Jäger-Bataillon 6 Kompagnien stark; 1848 wurde diese Zahl auf 8 erhöht, 1850 auf 5, und 1863 auf 4 Kompagnien vermindert. Auch seinen Standort wechselte das Bataillon mehrere Male: 1825 stand es in Ingolstadt, 1828 kam es nach Landshut, 1839 nach Straubing, 1851 nach Regensburg, sodann nach Lindau, 1856 nach Zweibrücken, Speyer und Ludwigshafen, 1862 nach München. Am 18. September 1867 zog das 4. Jäger-Bataillon neuerdings in Landshut als Garnison ein und verblieb dortselbst bis zum Ende seines Bestehens als Jäger-Bataillon.

Krieg gegen Preußen, 1866.

An dem Kriege, welchen in diesem Jahre Bayern, Österreich und andere süddeutsche Staaten infolge verschiedener politischer Verwickelungen und Streitigkeiten gegen Preußen führten, nahm auch das 4. Jäger-Bataillon teil. Es gehörte zur 2. Infanterie-Brigade, Generalmajor von Welsch, und zur 1. Infanterie-Division, Generalmajor Stephan.

Das Bataillon kam aber nur am 27. Juni im Gefecht bei Roßbrunn zu einer vorübergehenden Thätigkeit. Die Freude des Bataillons, nach einer Reihe von Märschen endlich auch an einem ernstlichen Kampfe sich beteiligen zu dürfen, war sehr kurz gewesen. Der Verlust bestand in einem Verwundeten, dem Gemeinen Johann Schuster der 2. Kompagnie, welcher am nächsten Tage seiner Verletzung im Militär-Krankenhaus bei Würzburg erlag.

Der Friede zu Nikolsburg beendete den Krieg. Das Bataillon kehrte in seine Garnison München zurück.

Die drei folgenden Jahre brachten keine neuen kriegerischen Verwickelungen. Aber die Erfahrungen des Feldzugs 1866 hatten manche Veränderung in Organisation und Ausbildung notwendig erscheinen lassen. So ward denn mit rastlosem Eifer daran gearbeitet, das bayerische Heer nach jeder Richtung hin auf den höchsten Stand kriegerischer Tüchtigkeit zu bringen. Die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt; dagegen Ersatzmannstellung, wie überhaupt das Heeres-Ergänzungs-Gesetz von 1828, abgeschafft. Durch einen geheimen Vertrag schloß Bayern mit Preußen ein Schutz- und Trutzbündnis ab. Die Einigung der deutschen Stämme, das große Werk, dessen Vollbringung Deutschlands größter Staatsmann, Fürst Bismarck, die Arbeit seines ganzen Lebens gewidmet hat, war um ein gut Stück fortgeschritten. Seine glorreiche Vollendung stand nahe bevor.



Fürst Bismarck.



Graf Moltke.

Während der Februar-Revolution 1848 in Frankreich hatte ein Neffe des Kaisers Napoleon I. die Oberherrschaft im Staate an sich gebracht; er wurde zuerst zum Präsidenten der Republik gewählt und hatte 1852 durch einen Gewaltstreich die Kaiserkrone erlangt. Nachdem er einen unglücklichen Krieg in Mexiko (in Südamerika) geführt und dadurch den Unwillen und das Mißtrauen seiner Landsleute erregt hatte, suchte er seine erschütterte Machtstellung durch einen Krieg mit Preußen wieder zu befestigen, dessen Erfolge 1866 den Franzosen ohnehin ein Dorn im Auge waren.

Ein Vorwand war leicht gefunden.

Die Spanier suchten einen König und boten dem Prinzen Leopold von Hohenzollern die Krone an. Frankreich verwahrte sich dagegen. Der französische Botschafter Benedetti verlangte von König Wilhelm in Bad Ems, er solle seinem Vetter die Annahme der spanischen Krone verbieten. Diese Forderung wurde abgelehnt. Der Prinz verzichtete jedoch freiwillig darauf. Napoleon III. und sein Minister Gramont wollten aber Preußen

demütigen. Benedetti verlangte, König Wilhelm solle eine Art Entschuldigungsbrief nach Paris schreiben und dem Prinzen Leopold überhaupt untersagen, jemals die spanische Krone anzunehmen. Diese Forderung wies König Wilhelm entschieden zurück und verbat sich jede weitere derartige Zumutung. Frankreich erklärte sich dadurch im höchsten Grade beleidigt und beschloß den Krieg gegen Preußen. Die amtliche Kriegserklärung erfolgte am 19. Juli.

Krieg gegen Frankreich, 1870 und 1871.

Napoleon hoffte, daß die Süddeutschen ihre norddeutschen Brüder nicht unterstützen würden. Aber er täuschte sich.

König Ludwig II. von Bayern und mit ihm alle anderen süddeutschen Fürsten, stellten sich ohne Zögern auf die Seite Preußens.

Bereits am 16. Juli erfolgte der Mobilmachungsbefehl für das gesamte bayerische Heer.

Am 22. Juli mußte die ganze mobile Armee auf den Kriegsfuß gesetzt sein. Das Standrecht wurde verkündet.

Beim 4. Jäger-Bataillon traf der Befehl zur Marschbereitschaft am 25. Juli ein. Am 28. folgte der Marschbefehl.

In einer Stärke von 26 Offizieren und 950 Mann verließ das Bataillon am 31. Juli nach Mitternacht die Kaserne, marschierte zum Bahnhofe und fuhr um 2 Uhr früh von Landshut ab.

Kommandant des Bataillons war Major Reschreiter.



Kaiser Wilhelm I.

Das gesamte deutsche Heer trat unter den Oberbefehl Seiner Majestät des Königs Wilhelm von Preußen und bildete 3 Armeen:

Die I. Armee unter General der Infanterie v. Steinmetz.

Die II. Armee unter Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen.



Kronpr. Friedrich.

Die III. Armee führte Seine königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen.

Zu ihr gehörten auch die beiden bayerischen Armeekorps.

Das 4. Jäger-Bataillon gehörte zur 2. Infanteriebrigade unter Generalmajor v. Orff; zur 1. Infanteriedivision unter Generallieutenant von Stephan; und zum I. bayer. Armee-Korps, welches der General der Infanterie Freiherr von der Tann kommandierte.



v. d. Tann.

In den Reihen des bayerischen Heeres stand unter anderen auch Seine königliche Hoheit Prinz Leopold von Bayern als Kommandant einer Feldbatterie. Er zeichnete sich im Kriege 1870/71 wiederholt durch hervorragende Tapferkeit aus und wurde mit dem höchsten bayerischen Ehrenzeichen, dem Militär-Max-Josephs-Orden, geschmückt.

Um hervorragende Thaten in dem eben begonnenen Kriege zu belohnen und alle deutschen Krieger zur höchsten Tapferkeit anzuspornen, erneuerte König Wilhelm den Orden des Eisernen Kreuzes, welchen sein Vater in den Befreiungskriegen 1813 und 1814 gestiftet hatte.

Das eiserne Kreuz erinnert in seiner Einfachheit und Schmucklosigkeit an die schwere Kriegszeit, wo Blut und Eisen allein das Vaterland retteten. Ohne Unterschied von Rang und Stand wurde das schlichte Kreuz an die Tapfersten des deutschen Heeres verliehen. Mit höchstem Stolze tragen es auch gar viele Söhne unseres lieben bayerischen Vaterlandes.

Der erste Zusammenstoß zwischen Deutschen und Franzosen fand schon am 2. August statt. Bei Saarbrücken wurde ein preußisches Detachement von zehnfacher Übermacht angegriffen. Eine Zeit lang führten die Preußen das ungleiche Gefecht fort, dann zogen sie sich langsam, in bester Ordnung und unter tapferer Gegenwehr, zurück.

Am 4. August griff das II. bayerische Korps unter General von Hartmann die Franzosen bei Weißenburg, im nördlichen Elsaß, an. Unterstützt von zwei preußischen Korps warfen die Bayern den Feind zurück. Derselbe leistete besonders in dem festen Schlosse Gaisberg zähen Widerstand.



Prinz Leopold von Bayern.

Nach einer Original-Aufnahme des k. b. Hofphotographen Bernh. Dittmar, München.

Der erste Sieg war errungen. Mit ihrem Blute hatten die Preußen und Bayern ihre Waffenbrüderschaft besiegelt.

Das 4. Jäger-Bataillon war nach 25stündiger Eisenbahnfahrt in der Rheinpfalz angekommen. Am 5. August Nachmittags wurde die französische Grenze unter lautem Hurrah überschritten.

Seine Feuertaufe empfing das Bataillon in der

Schlacht bei Wörth, 6. August 1870.

Die Vorposten des preußischen 5. Armeekorps gerieten am 6. August früh in Kampf mit den Franzosen, welche Marschall Mac Mahon befehligte. Beide standen sich an den Ufern des Sauerbaches, bei dem Städtchen Wörth, gegenüber. Das II. bayerische und das XI. preußische Korps griffen in den immer heftiger werdenden Kampf ein. Ein fürchterliches Ringen entspann sich, zunächst um den Sauerbach, dann um die jenseitigen, stark befestigten Höhen von Fröschweiler, Elsaßhausen und Moosbronn. Mittags 1 Uhr übernahm der Kronprinz von Preußen den Oberbefehl auf dem Schlachtfelde. Das I. bayerische Korps erhielt Befehl, das II. Korps zu unterstützen und gegen den linken Flügel der Franzosen vorzugehen.

Die 2. Infanterie-Brigade hatte ursprünglich um 6 Uhr früh aufbrechen sollen. Sie war als Avantgarde bestimmt. Das 4. Jäger-Bataillon traf eben Anstalten zum Kaffeekochen. Da erfolgte plötzlich der Befehl zum sofortigen Abmarsch. Die ganze Nacht hindurch hatte es ununterbrochen geregnet. Die Wege waren daher grundlos, und die Truppen setzten mehr watend als marschierend ihren Marsch fort.

Bei Lampertsloch marschierte die Brigade auf. Schon vorher wurde Kanonendonner und Gewehrfeuer hörbar. Bei Görsdorf nahm die Brigade Stellung. Von hier aus konnte das ganze Schlachtfeld übersehen werden; auch schlugen bereits Granaten in der Nähe ein. Ein Jäger der 2. Kompagnie wurde durch einen Granatsplitter tödlich verwundet. Er war das erste Opfer dieses Feldzuges seitens des Bataillons.

Gegen 2 Uhr nachmittags ging die 1. Division gegen den feindlichen rechten Flügel vor. Das Bataillon überschritt den Sauerbach bei Alt-Mühle auf den durch die Pioniere hergestellten Notstegen. Dann durchsuchte es den Wald zwischen Sauerbach und Sulzbächl und rückte mit 3 Kompagnien gegen Fröschweiler vor. Die 3. Kompagnie erhielt den Auftrag, gegen die feindliche linke Flanke vorzugehen und über die Gefechtslage Meldung zu erstatten.

Um 5 Uhr war der Kampf in Fröschweiler beendet. Die Entscheidung war gefallen, die Schlacht gewonnen. Das Bataillon bezog Biwak in letztgenanntem Orte. Um halb 8 Uhr abends traf hier auch die 3. Kompagnie ein.

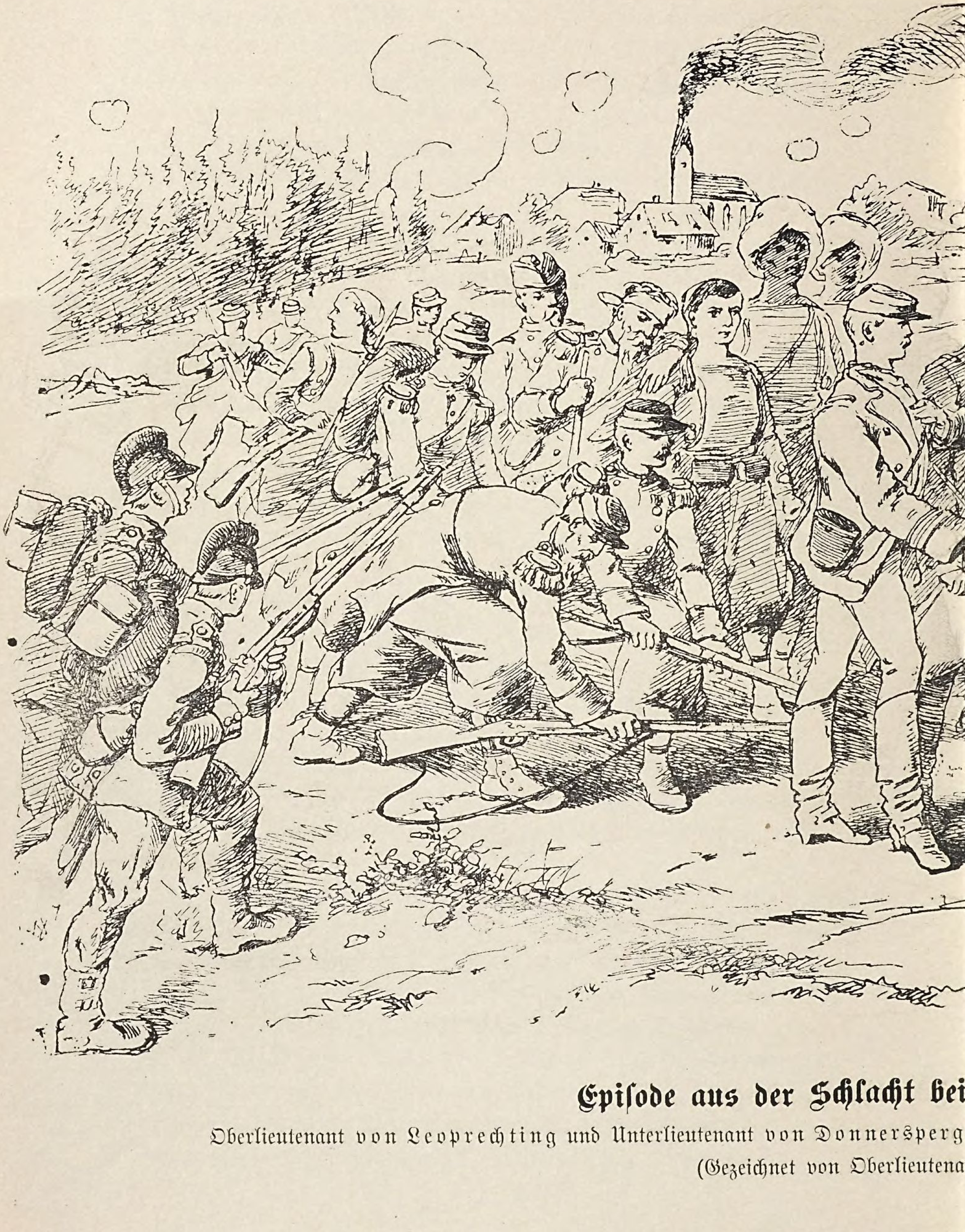
Letztere war durch einen Wald gegen die von Fröschweiler nach Reichshofen führende Straße vorgegangen. Beim Austritt aus dem Holze sah die Kompagnie eine Abteilung Franzosen aus einem anderen großen Walde vorbrechen. Sofort wurde das Feuer gegen sie eröffnet. Ein Teil der Franzosen zog sich wieder in den Wald zurück. Der andere aber, 34 Mann stark, blieb im Vorrücken.

Oberlieutenant von Leoprechting, der den ersten Zug führte, forderte den Gegner auf, sich zu ergeben und die Waffen abzulegen. Dies geschah auch sofort.

Kapitän (Hauptmann) Luccas vom 3. algerischen Tirailleur-(Plänkler) Regiment übergab tiefbewegt seinen Säbel dem genannten Oberlieutenant. Adjutant Major Stanislaw vom 74. Infanterie-Regiment überreichte seine Waffe, gleich schmerzlich ergriffen, an den Führer des 2. Zuges, Unterlieutenant von Donnersperg.

Bald nach diesem Zwischenfall erschienen auf der Straße von Reichshofen preußische Abteilungen, die von Elsaßhausen her vorgedrungen waren und mit Hurrah begrüßt wurden.

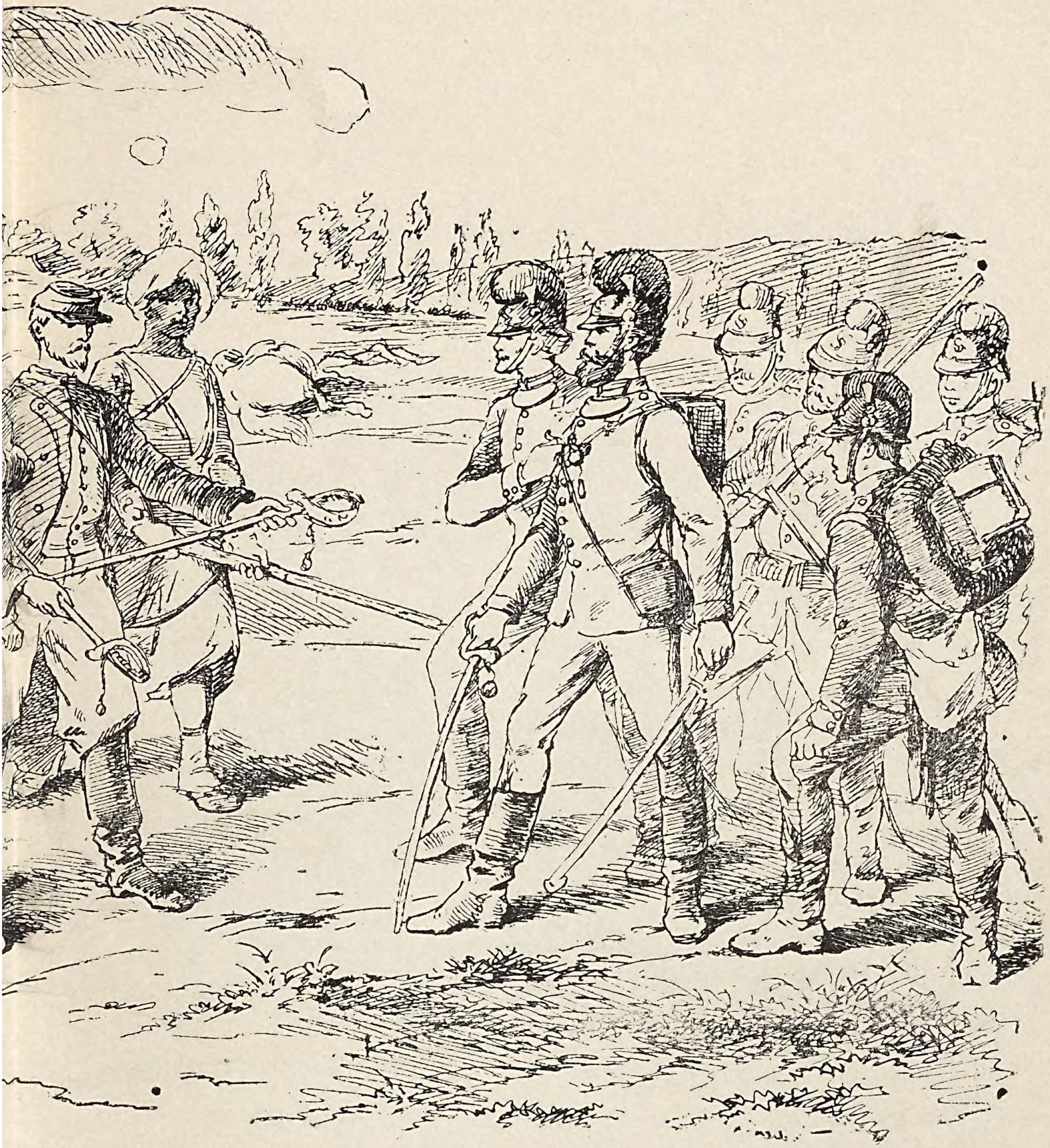
Die 3. Kompagnie begab sich nun denselben Weg zurück, um das Bataillon aufzusuchen. Auf dem Wege nach Fröschweiler boten sich verschiedene Bilder des Rückzuges und der Niederlage der Franzosen. So waren an einer Seite des Waldweges eine Unmasse Käppis, Tornister, Gewehre und Rüstungen einer französischen Jäger-Abteilung wie auf Kommando niedergelegt.



Episode aus der Schlacht bei

Oberlieutenant von Leoprechting und Unterlieutenant von Donnersperg

(Gezeichnet von Oberlieutena



ei Wörth, 6. August 1870:

g nehmen zwei französische Offiziere und eine Anzahl Mannschaften gefangen.

nant von Leoprechting).

Nur langsam konnte das brennende, von Toten und Verwundeten massenhaft angefüllte, von zerschossenen und zerbrochenen Fahrzeugen vollgepfropfte Dorf Fröschweiler durchschritten werden.

Nach dem Eintreffen beim Bataillon wurden die Gefangenen abgeliefert. Die beiden französischen Offiziere blieben bei der 3. Kompagnie.

Der Verlust des Bataillons war ein verhältnismäßig unbedeutender, nämlich 3 Mann tot, 1 Offizier und 11 Mann verwundet.



Bataillonskommandant Oberstlieutenant Reschreiter.

Der Bataillonskommandant Major Reschreiter wurde durch Armeebefehl vom 29. September wegen seines Verhaltens in der Schlacht bei Wörth belobt.

Wie Mac Mahon am 6. August bei Wörth von der III. Armee, so wurde General Frossard am gleichen Tage bei Spicheren durch Teile der I. und II. Armee vollständig geschlagen. Die zwei Armeen rückten sodann auf Metz vor.

Die III. Armee hatte die Fühlung mit dem Feinde verloren. Man vermutete ihn an der Saar. Die Vogesen (eine Gebirgskette) mußten überschritten werden.

Die Märsche über die Vogesen und die Saar, bis zum 14. August, stellten außerordentliche Anforderungen an die Truppen.

In der Regel wurde erst gegen Abend ins Biwak gerückt und auf bloßer Erde gelagert. Beinahe jede Nacht regnete es, und die Reinigung des Körpers, der Waffen und der Rüstung blieb ungestillte Sehnsucht.

Die Verpflegsabteilungen konnten der Truppe nicht mehr nachkommen. Diese waren daher auf Beitreibungen angewiesen. Die lebenden Häupter bestanden meist aus alten Kühen, deren frischgeschlachtetes Fleisch nicht weich zu kochen war. Die spärliche Brotportion befriedigte den an große Mengen gewöhnten niederbayerischen Soldaten nicht. Dagegen wurde am 14. August bayerisches Bier verabreicht, welches Niemand verschmähte.

Ein Kompagnie-Kommandant des Bataillons schildert den damaligen Zustand seiner Leute, wie folgt:

Die Wäsche war zum Teil mit dem Mann förmlich verwachsen, in den Patrontaschen hatten sich Schimmelfäden von einer Patrone zur andern gebildet, und beim Abgehen der Front erkannte er manchen Mann kaum mehr wegen der Veränderung seiner Gesichtsfarbe und Abnahme seines Körperumfanges.

Als das Bataillon am 14. August nach Maizières (Mäsjiähr) kam und dort Quartiere beziehen sollte, waren die Bewohner zum Teil mit ihrer gesamten beweglichen Habe in die nahen Wälder geflohen. Durch Offizierspatrouillen wurden sie wieder in ihre Wohnstätten zurückgebracht und fanden zu ihrer Überraschung, daß die Deutschen, welche man ihnen als wilde Räuber geschildert hatte, recht gesittete Menschen waren. Dies machte sie auch bald zutraulich und freundlich gegen unsere Soldaten.

Der Marsch zur Verfolgung des Marschall Mac Mahon wurde in Richtung auf Chalons fortgesetzt. Inzwischen hatten die weit vorausgeeilten Kavallerie-Divisionen entdeckt, daß Mac Mahon seinen Marsch geändert habe und sich mit dem bei Metz festgehaltenen Marschall Bazaine (Bassähn) zu vereinigen trachte.

Es folgte nun eine Reihe von sehr anstrengenden, langen Märschen, um die bezeichnete Vereinigung der französischen Heere zu verhindern. Der Marsch führte durch tiefe Thäler und über die bewaldeten Höhen der Argonnen. Ein wolkenbruchartiger Regen strömte hernieder. Oft mußten Gebirgsbäche, welche über ihre Ufer getreten waren, durchwatet werden. Die ohnehin schlechten

und schmalen Gebirgswege waren ganz durchweicht und von Geschützen und Fahrzeugen aufgerissen. Die Ermüdung der Leute erreichte manchmal einen solchen Grad, daß einzelne vom Schlaf übermannt zu Boden stürzten. Die berittenen Offiziere stiegen vom Pferde, um sich des Schlafes zu erwehren. Die Mannschaft marschierte Arm in Arm. Wenn dann endlich, meist nicht vor Mitternacht, die Quartierorte erreicht wurden, konnten dem Bataillon oft nur einige Bauernhäuser zur Unterkunft zugewiesen werden. In diesen lag die Mannschaft zu Hunderten dicht an- und übereinander, vom Keller bis zum Dachgiebel, in Scheunen und Ställen.

Die Zeit am nächsten Morgen, bis zum Wiederbeginn des Marsches, wurde zum Abkochen benützt. Die Gewehre wurden in Eile mit dem aus dem Fleische gewonnenen Fette eingerieben, die schadhaft gewordenen Patronen ausgewechselt.

Am 30. August kam das Bataillon wieder ins Feuer.

Schlacht bei Beaumont, 30. August 1870.

Die Franzosen lagerten sorglos, ohne genügende Sicherung, bei Beaumont. Viele hatten ihre Gewehre auseinandergenommen, um sie zu putzen. Da schlugen plötzlich, um 1/2 1 Uhr mittags, deutsche Granaten in ihre Reihen ein. Als sich die Überraschten gesammelt hatten, kämpften sie zwar sehr tapfer, konnten aber gleichwohl den Deutschen nicht Stand halten.

Das 4. Jägerbataillon erhielt um 3 Uhr nachmittags den Befehl, die Waldungen zu beiden Seiten der Straße von Sommauthe nach La Besace zu durchstreifen. In letzterem Orte war auf Patrouillen des 3. Chevauleger-Regiments geschossen worden. Zwei Züge der 3. Kompagnie, Oberlieutenant von Leoprechting und Unterlieutenant Pausch, mußten denselben daher genau durchsuchen. Das Bataillon marschierte indessen weiter auf die Höhen westlich Raucourt (Rokuhr). Als die beiden Züge La Besace abgesucht hatten, was ziemlich lange dauerte, verfehlten sie die Marschrichtung des Bataillons und marschierten nach Raucourt. Unterwegs schloß sich ihnen Oberlieutenant Hofbauer mit einem Zug der 2. Kompagnie an,

der bei der Durchsuchung des Waldes vom Bataillon abgekommen war.

Ungefähr 800 Schritte vor Raucourt wurden die 3 Züge plötzlich von dort angeschossen. Der Feind wurde sofort angegriffen und verjagt, wobei Vizekorporal Spirker und Jäger Bauer der 3. Kompagnie sich als Gruppenführer auszeichneten. Ersterer wurde belobt. Bauer, welcher seiner Gruppe mit großer Tapferkeit voraneilte und dadurch bewirkte, daß auch die Nebengruppen mit Schnelligkeit eine gute Stellung besetzten, wurde mit dem Militär-Verdienst-Kreuze belohnt.

Die Nacht brachten die 3 Züge in Raucourt zu. Früh 5 Uhr rückten sie beim Bataillon ein. Dieses hatte südöstlich des Ortes biwakiert. Die Ermüdung der Leute war so groß gewesen, daß nicht mehr abgekocht wurde, obwohl das Bataillon auf einem Kartoffelacker lagerte.

Die Witterung während der Nacht vom 30. zum 31. August war kalt und unfreundlich. Am Morgen verhüllte dichter Nebel die ganze Gegend. Erst nach 8 Uhr, kurz vor dem Abmarsch, welcher so plötzlich erfolgte, daß nicht mehr abgekocht werden konnte, brach sich die Sonne Bahn.

Das Bataillon mußte lange in Raucourt halten und rückte dann nach Remilly vor.

Korporal Fleischmann der 3. Kompagnie, aus München, hatte wegen seiner wunden und eiternden Füße Erlaubnis erhalten, auszutreten, als das Bataillon sich in Bereitschaftsstellung befand. Als das Bataillon zum Vorrücken befohlen wurde, bat er, eintreten und in Socken mitgehen zu dürfen. Dies wurde ihm gestattet. Er hing seine Fußbekleidung an die Gürtelkuppel, machte das ganze folgende Gefecht durch und zeichnete sich durch große Ruhe und Unerschrockenheit aus, namentlich bei Übermittelung von Befehlen im heftigsten Feuer.

Fleischmann wurde mit dem Militär-Verdienst-Kreuze belohnt.

Gefecht an den Brücken von Bazeilles, 31. August 1870.

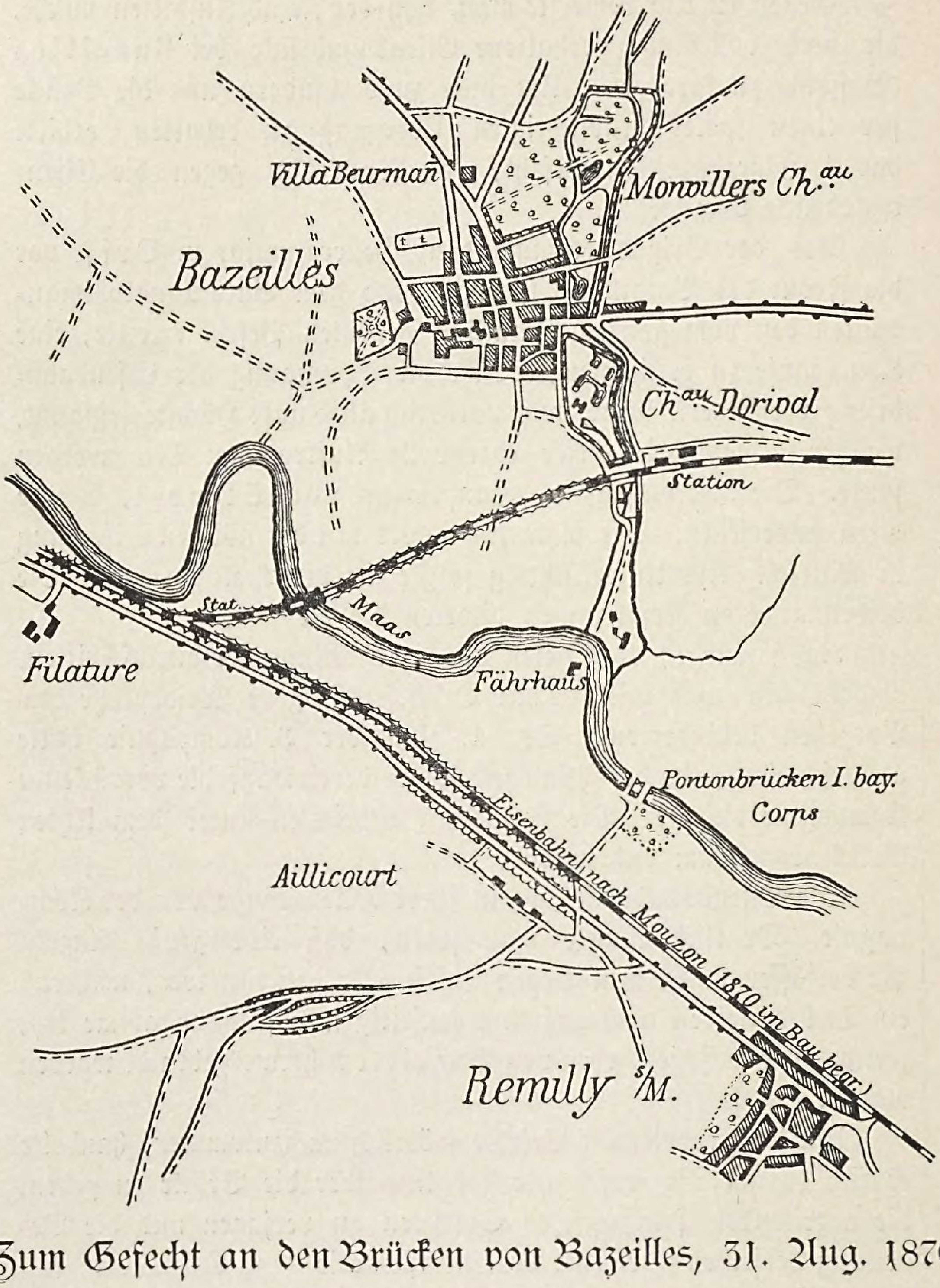
Gegen 12 Uhr bemerkte man, daß der Feind Anstalten mache, die noch vollständig erhaltene Eisenbahnbrücke bei Bazeilles (Bassähl) zu sprengen. Um dies zu verhindern und die Brücke für einen später beabsichtigten Übergang zu erhalten, erhielt das 4. Jägerbataillon Befehl, von Remilly gegen die Eisenbahnbrücke vorzugehen.

Als der Brigade-Kommandant Generalmajor v. Orff vor die Front des Bataillons sprengte und dem Bataillonskommandanten den vom ganzen Bataillon gehörten Befehl erteilte, eine Kompagnie zu bestimmen, welche die Sprengung der Eisenbahnbrücke verhindern sollte, war natürlich alles aufs Höchste gespannt, welcher Kompagnie dieser ehrenvolle Auftrag zu Teil werden sollte. Die 3. Kompagnie, Hauptmann von Slevogt, wurde hiezu ausersehen. Sie setzte sich sofort mit der nötigen Sicherung in Marsch. Als Unterstützung folgte ihr die 2. Kompagnie. Die beiden anderen Kompagnien bildeten die Reserve.

Rasch wurden die Wiesen am linken Maasufer durchschritten, obwohl hin und wieder mit Draht umzogene Weideplätze das Vorgehen behinderten. Der 1. Zug der 3. Kompagnie hatte ausgeschwärmt, da der Feind sein Feuer bereits auf die vorrückende Kompagnie richtete. Die Franzosen arbeiteten unter dem letzten Brückenbogen am rechten Ufer.

Die Eisenbahnbrücke lag in ihrer vollen Länge vor der Kompagnie. Deutlich konnte man sehen, daß eine große Anzahl Pulverfässer unter dem Bogen aufeinandergetürmt war, während ein Teil derselben noch auf dem jenseitigen Eisenbahndamme lag, welche, wie es schien, eben von Bazeilles herausgebracht worden waren.

Um dem erhaltenen Befehle wörtlich nachzukommen, handelte es sich darum, so rasch als möglich über die Brücke zu gehen, die arbeitenden französischen Soldaten zu verjagen und die Bedeckung derselben — es war Marineinfanterie — zu verhindern, sich der Fässer unter der Brücke wieder zu bemächtigen. In Folge dessen wurde, beim steilen Eisenbahndamm angekommen, der letzeere zugsweise von der Kompagnie erklettert und vom ersten



Zum Gefecht an den Brücken von Bazeilles, 31. Aug. 1870.



Episode aus dem Gefecht an den Brü

Die Kompagnie Slevogt im Feuergefecht gegen die Franzosen nach Erstürmung der Eisenbahnb
Hintergrunde werden die Pulverfässer in die Maas gestürz



…cken bei Bazeilles, 31. August 1870:

…brücke. Vorne Unterlieutenant von Donnersperg, tödlich verwundet am Boden liegend; im …gt. (Gezeichnet von Oberlieutenant von Leoprechting).

Zuge, Oberlieutenant von Leoprechting an der Spitze, im Laufschritt unter Hurrahruf die vom Feinde bestrichene Brücke überschritten. Die übrigen Züge folgten, hinter diesen die Schützenzüge des 9. Jägerbataillons.

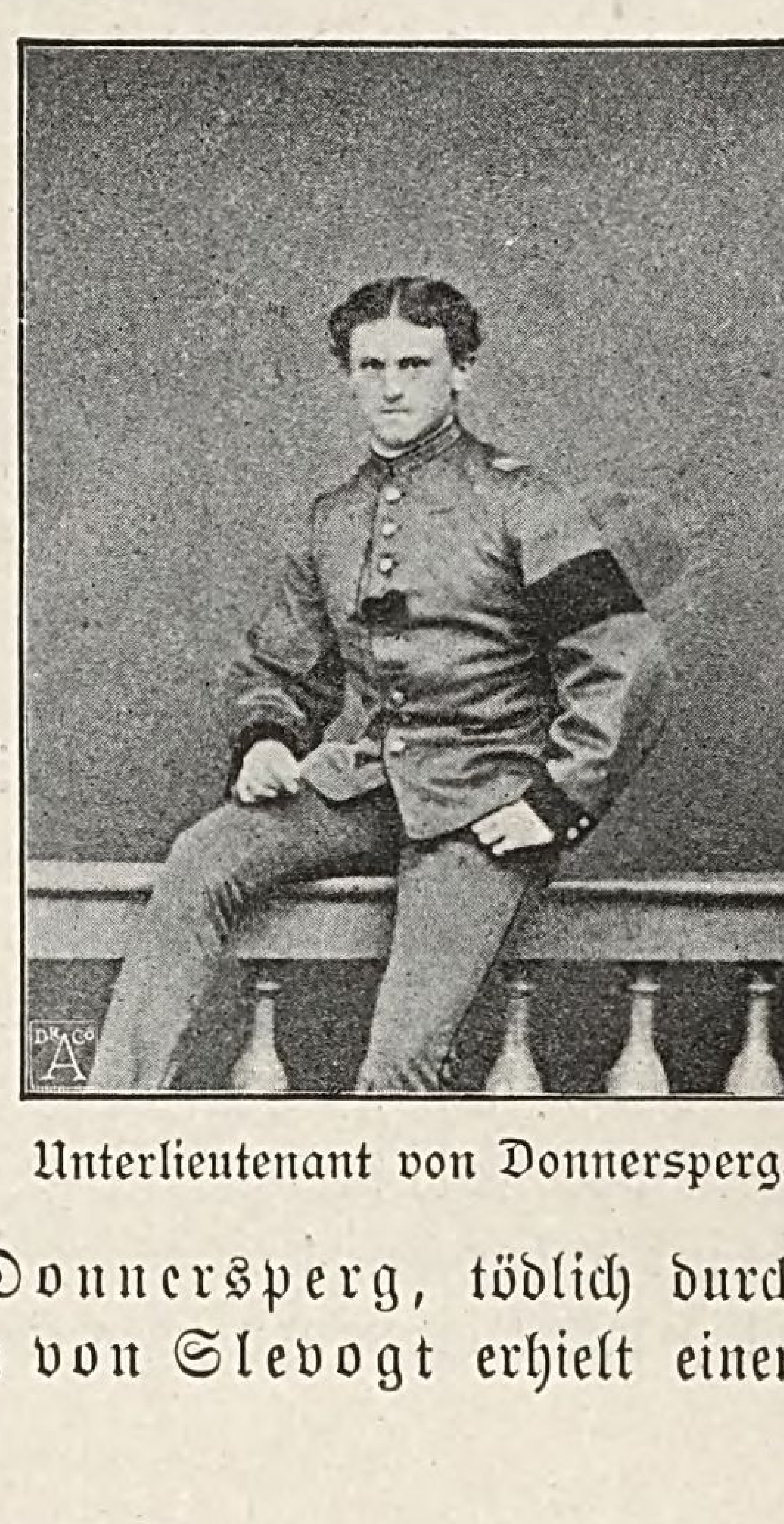
Während der 1. und 2. Zug sich auf der Wiese gegen Bazeilles ausdehnte, rollte der 3. und 4. Zug die Pulverfässer vom Bahndamm herab und schlug dieselben auf, ebenso die unter dem Bogen liegenden.

Der Inhalt wurde in die hochangeschwollene Maas geschüttet. Hieran beteiligte sich auch Vizekorporal Frauenhofer der 2. Kompagnie. Ein Leitungsdraht wurde zerstört. Hierauf nahm die ganze Kompagnie das Feuergefecht auf. Der Gegner überschüttete die Wiese förmlich mit seinen Geschossen. Eine große Freude über diesen Kugelregen bezeigte der Einjährig-Freiwillige Klein aus Zwiesel; auch sonst zeichnete er sich durch seltene Unerschrockenheit aus und erhielt dafür das Militär-Verdienst-Kreuz.

Dem Feinde mußten die Entfernungen genau bekannt sein, denn die meisten Geschosse schlugen in die Plänklerkette ein. In kürzester Zeit lagen 3 Offiziere der Kompagnie schwerverwundet auf der Erde.



Hauptmann von Slevogt.



Unterlieutenant von Donnersperg.

Zuerst Unterlieutenant von Donnersperg, tödlich durch die Brust geschossen. Hauptmann von Slevogt erhielt einen

Streifschuß quer über den Rücken und eine tödliche Wunde in der linken Hüfte. Dem Oberlieutenant von Leoprechting zerschmetterte eine Kugel den linken Oberschenkel, eine zweite streifte ihn unter dem rechten Knie, während Unterlieutenant Pausch, der nun die Führung der Kompagnie übernahm, an der Hand verwundet wurde.

Mitten im heftigsten Feuer erinnerte sich Jäger Bauer der 3. Kompagnie, daß seine Büchse auf gewisse Entfernung Kurzschuß habe und verbesserte, wie daheim am Schießplatze, darnach sein Abkommen. Er wurde wegen seines guten Verhaltens belobt.

Die 1. und 2. Kompagnie beschossen vom Bahndamme aus ein von Bazeilles gegen die Brücke anrückendes Bataillon und zwangen es zur schleunigen Umkehr. Am Südausgang von Bazeilles stand eine Mitrailleuse (Mitraliöse, Kugelspritze), von Gärten halb verdeckt. Man konnte sie nur von der Brücke aus sehen. Gefreiter Hindinger der 2. Kompagnie, aus Arnsdorf, ein sehr gewandter Schütze, erhielt nun von seinem Hauptmann den Auftrag, von der Brüstung der Brücke aus die Bedienung jenes Geschützes aufs Korn zu nehmen. Mit wenigen Schüssen hatte Hindinger zwei Mann niedergestreckt, worauf die Mitrailleuse alsbald zurückgenommen wurde. Hindinger erhielt das Militär-Verdienst-Kreuz.

Die 4. Kompagnie blieb anfangs am Fuße des Eisenbahndammes stehen, wurde aber dann zur Verstärkung der 3. vorgenommen. Die 1. und 2. Kompagnie folgten. Am linken Flügel des Bataillons schlossen sich die Schützenzüge des 9. Jäger-Bataillons an.

Nun ging es auf Bazeilles vorwärts. Hornist Kunz der 3. Kompagnie, aus Mitterteich, gab aus eigenem Antrieb das Signal „Vorwärts!“ und forderte, ungedeckt im heftigsten Kugelregen, durch Wort und That seine Kameraden zum Vorgehen auf. Er erhielt die silberne Medaille.

Die 3. und 4. Kompagnie drangen gegen die Kirche vor, von da in nördlicher Richtung gegen die Villa Beurmann. Gefreiter Bambichler der 4. Kompagnie, aus Augsburg, übernahm freiwillig das Kommando über eine Gruppe, leitete deren Feuer mit

Umsicht und eiferte durch sein Beispiel die Kameraden zur Tapferkeit und Ausdauer an.

Die 2. Kompagnie ging gegen den Friedhof, die erste gegen Osten auf den Park von Schloß Dorival vor. Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wetteiferten darin, sich auszuzeichnen. Mehrere wurden später wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens in diesem Gefecht belobt, oder durch Verleihung von Ehrenzeichen belohnt.

Der Regimentsarzt Dr. Wingefelder und Landwehrassistenzarzt Dr. Puille waren indessen trotz des feindlichen Kugelregens zu den drei verwundeten Offizieren der 3. Kompagnie geeilt und hatten ihnen Beistand geleistet.

Jäger Riethmeier von Langquaid trug den tödlich verwundeten Unterlieutenant von Donnersperg aus der Feuerlinie zurück. Er war schon einer der ersten gewesen, welche die Eisenbahnbrücke im Sturme überschritten, und trotz des Hagels von Geschossen hatte er sich äußerst thätig am Ausleeren der an der Brücke befindlichen Pulverfässer beteiligt. Sein tüchtiges Verhalten wurde durch Verleihung des Militär-Verdienst-Kreuzes belohnt.

Zu dem schwer verwundet daliegenden Oberlieutenant von Leoprechting trat Jäger Deschler der 3. Kompagnie, von Holzkirchen, ehe er zum Sturm gegen Bazeilles vorging, heran, und gab ihm eine Flasche Rotwein, damit er sich später erquicken könne.

Vizekorporal Frauenhofer der 2. Kompagnie, der schon bei Entleerung der Pulverfässer mitgewirkt hatte, brachte mit Hilfe der Jäger Hecht aus Bruck und Henneberger aus Landshut, beide der 3. Kompagnie, den Oberlieutenant von Leoprechting aus dem heftigsten Feuer zurück auf den Verbandplatz, eilte aber dann sofort wieder zurück in die vorderste Gefechtslinie. Frauenhofer erhielt die goldene Medaille und das eiserne Kreuz 2. Klasse, Hecht und Henneberger das Militär-Verdienst-Kreuz.

Da ein Vorgehen auf dem rechten Maas-Ufer durchaus nicht in der Absicht des Generals von der Tann lag, so gab dieser alsbald den bestimmtesten Befehl zum Rückzug der Jäger auf das linke Ufer. Die Eisenbahnbrücke sollte festgehalten werden.

Nahezu 2 Stunden hatten die Jäger das Gefecht in Bazeilles geführt. Während des Kampfes in den Straßen des Ortes

wurde der Jäger Stückl der 4. Kompagnie von 3 Franzosen angegriffen. Er nahm den Kampf mit denselben auf und erhielt sieben Bajonnetstiche und eine Schußwunde dabei. Den ersten seiner Gegner erschoß er, stach den zweiten mit dem Bajonnet nieder und, als ihm hiebei das Gewehr entfiel, zog er seinen Säbel und hieb dem dritten die Hand ab. Der Tapfere würde wegen Ermattung infolge des Blutverlustes wahrscheinlich in feindliche Hände gefallen sein, wenn ihm nicht der Sekondjäger Gastl der 2. Kompagnie zu Hilfe gekommen wäre. Dieser verband ihm seine Wunden und brachte ihn zurück.

Stückl erhielt die goldene Medaille. Gastl, der auch sonst im Gefechte eine äußerst mutvolle und unerschrockene Haltung zeigte und wiederholt mit Aufträgen in die vorderste Gefechtslinie eilte, wurde mit dem Militär-Verdienst-Kreuze ausgezeichnet.

Die Jäger hatten bisher zwar den Ort Bazeilles behauptet, konnten aber wegen der Übermacht des Feindes nicht weiter vordringen. Die Munition ging auf die Neige. Da traf um 5 Uhr abends der oben erwähnte Befehl ein. Gleichzeitig wurde das Vorrücken von 4 französischen Bataillonen gegen den Bahnhof gemeldet.

In musterhafter Ordnung wurde der Rückzug angetreten. Die 2. und 3. Kompagnie gingen gegen das Fährhaus an der Einmündung der Givonne in die Maas zurück. Die 4. Kompagnie ging über die Eisenbahnbrücke zurück, überschüttet von feindlichen Granaten. Die 1. Kompagnie deckte den Rückzug und folgte dann der 4ten.

Sekondjäger Ferch der 1. Kompagnie, aus Eichstätt, war schon früher durch einen Schuß am rechten Oberschenkelgelenk verwundet worden. Dennoch führte er seinen Halbzug noch 2 Stunden lang. Jetzt wurde er auch noch durch einen Granatsplitter an der Hand so bedeutend verwundet, daß ihn sein Kommandant auf den Verbandplatz zurücksendete. Ferch erhielt die silberne Medaille.

Gefreiter Dött der 4. Kompagnie leistete mit seltener Ausdauer im heftigsten Kugelregen den Verwundeten als Blessiertenträger Beistand und brachte sie auf den Verbandplatz zurück. Dafür erhielt er die silberne Medaille verliehen.

Das Bataillon nahm vorerst Stellung hinter dem Eisenbahndamm. Über die Brücke wurde eine Feldwache vorgeschoben. Von



Episode aus dem Gefecht an den Bri

Die Kompagnie Slevogt, an der Spitze Oberlieutenant von Leoprechting, überschre

(Gezeichnet von Oberlieuten



ücken bei Bazeilles, 31. August 1870.

eitet im Laufschritt unter Hurrahruf die vom Feind mit Feuer beherrschte Eisenbahnbrücke.

nant von Leoprechting.)

dieser kam Meldung, daß man Verwundete auf der Wiese zwischen der Bahn und Bazeilles rufen höre. Der Jäger und Blessiertenträger Sperr ging mit noch einigen solchen gegen die Wiese vor, mußte jedoch wegen des zu heftigen Feuers der Franzosen wieder umkehren. Nun blieb er unter dem Brückenbogen stehen, rief den Verwundeten zu, verhieß ihnen baldige Hilfe und brachte auch nach Einbruch der Dämmerung noch 5 Verwundete unter den größten Anstrengungen, von feindlichen Geschossen umschwirrt, über den Eisenbahndamm zurück. Sperr wurde mit dem Militär-Verdienst-Kreuze belohnt.



Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant Kollmann.

Das Gefecht war beendet. Nur einzelne Schüsse fielen noch unausgesetzt gegen die Stelle, wo das Bataillon gedeckt stand.

Oberlieutenant u. Bataillons-Adjutant Kollmann, welcher dem Brigade-Kommando eine Meldung überbracht hatte und eben auf der Straße zurückkehrte, wurde von einem Chassepotgeschoß in die rechte Schläfe getroffen und starb den Heldentod. Noch nachts wurde er auf dem Kirchhofe von Remilly beerdigt.

Nach eingebrochener Dunkelheit bezog das Bataillon Biwak. Spät in der Nacht wurde abgekocht.

Das Gefecht an den Brücken von Bazeilles ist eine hervorragende Waffenthat, ausgeführt vom 4. Jäger-Bataillon, unterstützt vom 2. und 9. Jäger-Bataillon, ganz geeignet, frischen Jägergeist und kecken Jägermut im schönsten Lichte zu zeigen.

Die Verluste in diesem Gefechte waren ziemlich bedeutend. Nämlich tot oder infolge von Verwundung gestorben: 3 Offiziere, 27 Mann. Verwundet: 2 Offiziere, 46 Mann. Gefangen: 2 Mann.

Hauptmann von Slevogt starb am 13. Oktober 1870 zu München, Unterlieutenant von Donnersperg am 6. September 1870 zu Remilly.

Die 2 Gefangenen wurden am 3. September wieder befreit. Von den Verwundeten blieben 7 Mann verschollen.

Der Bataillonskommandant Major Reschreiter wurde mit dem Ritterkreuz 1. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens und dem eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

Schlacht bei Sedan, 1. September 1870.

Der große Ring um die französische Armee des Marschalls Mac Mahon, bei welcher sich auch Kaiser Napoleon befand, war am 31. August abends geschlossen. Am nächsten Tage mußte die Entscheidung fallen.

Um den Feind in seiner Stellung festzuhalten, beschloß General von der Tann am 1. September, sofort anzugreifen. Die zum Angriff bestimmten Truppen überschritten um 4 Uhr früh die Maas auf der Eisenbahnbrücke bei Bazeilles und auf einer bei Aillicourt geschlagenen Kriegsbrücke.

Nachdem am frühen Morgen die Munition ergänzt worden war, folgte das 4. Jäger-Bataillon um 5 Uhr früh. Ein undurchdringlicher Nebel lag über dem Thalgrunde der Maas.

Die Schlacht hatte schon begonnen. Die Truppen des I. Armee-Korps überraschten den Gegner in Bazeilles. Die Franzosen hielten die Häuser besetzt. Ein wütender, 6 Stunden dauernder Kampf um den Besitz des Ortes begann. Es fochten hier französische Marinetruppen. Sie schlugen sich auf's tapferste und machten den Bayern schwere Arbeit.

Das Bataillon traf gegen 6 Uhr früh am südöstlichen Ende von Bazeilles ein und blieb hier in Reserve.

Gegen 8 Uhr wurde der 1. Zug der 4. Kompagnie, unter Oberlieutenant Gulielmo, abgeschickt, um einige vom Feinde hartnäckig verteidigte Häuser zu nehmen.

Schon beim Eindringen in das erste Haus fiel der Zugführer, von 2 Kugeln tödlich getroffen. Der 2. Zug der 4. Kompagnie, von Unterlieutenant Lindhamer kommandiert, wurde als Verstärkung nachgesendet. Nach erbittertem Kampfe wurden die bezeichneten Häuser genommen, hiebei auch Unterlieutenant Lindhamer verwundet.

Ein Marine-Offizier und zehn Marine-Soldaten wurden gefangen genommen.

Auch die Einwohner von Bazeilles beteiligten sich am Kampfe. Sie schossen aus Kellern und Fenstern, sowie aus der Kirche. Selbst Frauen beteiligten sich an dem Gemetzel. Verwundete wurden mißhandelt. Ein Bewohner des Ortes suchte mit Hilfe einer Frau einen verwundeten Bayern in eines der brennenden Häuser zu schleifen. Da eilten die Kameraden des Gefährdeten herbei, schlugen die beiden Scheusale mit dem Gewehrkolben nieder und warfen ihre noch zuckenden Leichname in dieselben Flammen, in welchen die Unmenschen den verwundeten Krieger hatten verbrennen wollen.

Ein Angehöriger der freiwilligen Krankenpflege und ein Blessiertenträger wollten den schwer verwundeten Oberlieutenant Gulielmo zurücktragen. Die Franzosen aber schossen beide Männer, trotz des Neutralitätszeichens, meuchlings nieder.

Solche schmähliche Auftritte machten natürlich die Bayern noch erbitterter, und bald loderten allenthalben die Flammen empor, welche das ganze Dorf verzehrten.

Gegen 10 Uhr Vormittags endlich war Bazeilles im Besitze des I. bayerischen Korps.

Alle Versuche der Franzosen, den eisernen Ring der deutschen Armeen um Sedan zu durchbrechen, scheiterten: ihre Stürme prallten an den deutschen Reihen wirkungslos ab. Um halb 6 Uhr abends erlahmte endlich ihre Kraft. Der verzweiflungsvolle Kampf war zu Ende. Auf der Mauer der Festung Sedan erschien ein französischer Offizier und schwenkte eine weiße Fahne.

Das Feuer wurde allenthalben eingestellt. Die Verhandlungen begannen. Kaiser Napoleon ergab sich mit seinem ganzen Heere dem König Wilhelm als kriegsgefangen.

Die 2. Infanterie-Brigade biwakierte in der Nähe des Bahnhofes von Bazeilles. Die Nacht wurde durch das brennende Dorf erleuchtet, ein schauerlich großartiger Anblick.

Das Bataillon war mit 18 Offizieren 726 Mann in die Schlacht gezogen. Sein Verlust betrug: 1 Offizier und 2 Mann tot; 1 Offizier und 2 Mann verwundet, 2 Mann gefangen. Summa 2 Offiziere und 6 Mann.

Oberlieutenant Gulielmo erlag noch am 1. September nachts seinen Wunden.

Unterlieutenant Lindhamer wurde wegen der mit großer Energie durchgeführten Erstürmung von Häusern des Dorfes Bazeilles mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens belohnt.



Oberlieutenant Gulielmo.

Am 2. September herrschte tiefe Stille über dem Schlachtfelde.

Bazeilles brannte noch immer. Das Knistern der Flammen unterbrach hie und da der krachende Einsturz eines Hauses oder das Knallen der in der Glut sich entladenden Gewehre.

Morgens 10 Uhr wurde Oberlieutenant Gulielmo in der Nähe des Bahnhofes hinter dem Schlosse Dorival an der Seite der gefallenen Kameraden des 2. Infanterie-Regiments zur Erde bestattet.

Gleich darauf traf die dienstliche Nachricht von der Gefangennahme des Kaisers Napoleon und der Übergabe des ganzen französischen Heeres ein.

Es entstand ein unbeschreiblicher Jubel im Lager. Alle Musikkorps spielten die Nationalhymne. Hurrahrufe ertönten fortwährend.

Seine königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern, sowie sämtliche Generale besuchten die Truppen. Allgemeine Freude herrschte ob des großartigen Erfolges.

Das Bataillon blieb an diesem Tage in seinem Biwak. Noch immer wurde aus den Häusern von Bazeilles von den verzweifelten Einwohnern auf deutsche Soldaten geschossen. Es wurden daher viele der ersteren, darunter auch Weiber, vor das Standgericht gestellt.

Die Nacht über regnete es in Strömen, gegen Morgen des 3. September heiterte sich das Wetter wieder auf.

Tausende von Gefangenen wurden am Lagerplatz vorübergeführt. Abends bezog das Bataillon ein Biwak in der Nähe von Sedan; es wurde zur Bewachung der Gefangenen verwendet.

Bis zum 11. September blieb das Bataillon in der Umgebung von Sedan. Der unaufhörliche Regen, die Ausdünstung der vielen Menschen- und Tierleichen, welche nur ungenügend, oder noch gar nicht verscharrt waren, erfüllten die Luft mit einem widerlichen Geruche. Das durch Leichen und Unrat aller Art vergiftete Wasser legte den Grund zu vielen Krankheiten, welche später auftraten.

Die bei Sedan siegreichen deutschen Truppen ruhten auf ihren Erfolgen nicht aus, sondern schlugen sogleich den Weg nach Paris ein. Paris ist die Hauptstadt von Frankreich. Gelang es, sie einzunehmen, so war auch ein baldiges Ende des Krieges zu erhoffen. Am 19. September war die Stadt, die zugleich die größte und stärkste Festung der Welt bildet, eingeschlossen. In ihrem Innern war nach der Niederlage der Franzosen bei Sedan ein Aufruhr ausgebrochen. Die Kaiserin Eugenie wurde verjagt, die Regierung gestürzt, und die Republik verkündigt. Paris hatte damals eine Bevölkerung von über zwei und einviertel Millionen Menschen. Davon waren etwa 500000 Mann zur Verteidigung bestimmt.

Die Einschließung wurde durch die III. Armee, unter Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, und die sogenannte Maas-Armee, unter Kronprinz Albert von Sachsen, vollzogen.

Am 11. September verließ auch das I. bayerische Korps die Umgebung von Sedan, nachdem die Gefangenen fortgeschafft, das Kriegsmaterial gesammelt und geordnet war. Der Marsch gegen Paris wurde angetreten. Die Aufgabe des I. bayerischen Korps war, die Einschließungstruppen vor Paris gegen einen Angriff von Orleans oder Tours her zu decken.

Das 4. Jäger-Bataillon kam am 23. September nach Long-pont, wo es bis Anfang Oktober verblieb. Am 1. Oktober erkrankte der Bataillonskommandant Major Reschreiter und übergab das Kommando an den Stabshauptmann Wöhr. Dieser führte das Bataillon während der heißen Kämpfe an der Loire, während der Einschließung und Belagerung von Paris und nach dem Friedensschlusse bis an die Thore seiner Garnison zurück. Die Regierung in Frankreich leitete nunmehr Gambetta, ein früherer Advokat. In einem Luftballon war er am 7. Oktober aus Paris entkommen. Seinen Bemühungen gelang es, 3 neue französische Heere zu bilden, welche die Deutschen vor Paris im Rücken angreifen, sie dadurch zur Aufhebung der Belagerung zwingen, dann aber vereint mit der Besatzung von Paris aus Frankreich vertreiben sollten.



Stabshauptmann Major Wöhr.

An dem Loire-Fluße liegt die Stadt Orleans, mit etwa 50 000 Einwohnern. In und um Orleans sammelte sich ein französisches Heer, die sog. Loire-Armee.

General von der Tann erhielt im Oktober den Befehl, gegen die letztere vorzugehen. Damit begann für das I. bayerische Armee-Korps eine Reihe von Schlachten, Treffen und Gefechten, eine Kette von Anstrengungen jeder Art, eine Zeit, reich an Ehren, erkauft mit dem Blute von 351 Offizieren und 7740 Mann. Bis zum 1. September waren bereits 282 Offiziere und 3219 Mann auf dem Schlachtfelde gefallen oder verwundet worden.

Gefecht bei Artenay, 10. Oktober 1870.

Es war ein naßkalter, unfreundlicher Herbstmorgen. Regen und Nebel hinderten die Umsicht, als das Bataillon am 10. Oktober früh 5 Uhr aus seinem Quartier abmarschierte und sich auf den Sammelplatz der Brigade, an der großen Straße von Orleans, begab. Um halb 10 Uhr stieß die Vorhut auf den Feind, etwa eine halbe Stunde nördlich von Artenay. Das Gefecht wurde in der Front nur hinhaltend und hauptsächlich durch die Artillerie geführt. Zwei deutsche Kavallerie-Divisionen sollten auf den Flügeln umgehen und die Rückzugslinie der Franzosen bedrohen.

Um 11 Uhr Vormittags mußte das 4. Jäger-Bataillon ein Bataillon des 11. Regiments, welches sich verschossen hatte, gegenüber dem Nordeingange von Artenay ablösen. Das Bataillon hielt sich in seiner neuen Stellung unter heftigem Granatfeuer bis 2 Uhr nachmittags und drang, als endlich der Befehl zur Wegnahme von Artenay eintraf, links des nördlichen Hauptzeinganges ein. In den ersten Häusern wurden noch 8 Franzosen gefangen genommen. Die 2. Kompagnie mußte den Ort absuchen.

Die feindliche Infanterie wich sehr rasch gegen den schützenden Wald von Orleans zurück.

Unterlieutenant von Kramer nahm in einem Bahnwärterhäuschen 1 Offizier und 4 Mann gefangen. In einem Gehölz südlich von Artenay setzte sich ein Teil der Infanterie fest und verteidigte dasselbe hartnäckig. Da fuhr die Batterie Stadelmann bis auf 600 Schritte an den Waldsaum heran und beschoß diesen mit Kartätschen. Darauf vertrieb das 4. und 9. Jägerbataillon den Gegner. Die 3. Kompagnie fand bei weiterer Verfolgung des Feindes ein stehen gebliebenes feindliches Geschütz.

Oberlieutenant Wölfle, Führer der 4. Kompagnie, half den Gegner durch wohlgezieltes Feuer vom Eisenbahndamme aus der Allee zurückdrängen. Schließlich nahm er mit seiner Kompagnie über 150 Franzosen gefangen. Er erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Der Gemeine Dietl der 4. Kompagnie von Pilstling wich im heftigsten Feuer, als Diener des Landwehr-Unterlieutenants Steinbeißer, nicht von der Seite dieses Offiziers und half auch die Verwundeten rasch verbinden. Dietl wurde belobt.

Treffen bei Orleans, 11. Oktober 1870.

Am 11. Oktober rückte General von der Tann in drei Kolonen gegen Orleans vor. Die 1. Division folgte als Hauptreserve auf der großen Pariser Straße.

Gegen $^3/_4$12 Uhr erhielt die 3. Kompagnie — Hauptmann Frhr. von Berchem — vom Brigadekommandanten Generalmajor von Orff den Auftrag, den östlich der Straße gelegenen Wald zu durchstreifen, die Verbindung mit dem linken Flügel der 3. Infanterie-Brigade aufzusuchen, dort, wenn nötig, in das Gefecht einzugreifen und dann wieder bei der Brigade einzurücken.

Ein Zug der Kompagnie schwärmte aus, die drei anderen folgten geschlossen. So wurde mühsam durch den äußerst dichten Wald vorgedrungen. Die Plänkler konnten hiebei nur mit Hilfe der Signalpfeife die Verbindung erhalten. Die Kompagnie stieß nirgends auf den Feind. Chevaulegers-Patrouillen brachten die Meldung, daß einzelne versprengte Franzosen im Walde herumirrten.

Das 12. Regiment, welches sich am linken Flügel der 3. Brigade befand, hatte inzwischen die im Walde innegehabte Stellung verlassen. Es war in südlicher Richtung gegen den Eisenbahndamm vorgedrungen.

Hauptmann von Berchem rückte nun, den Wald verlassend, mit seiner geschlossenen Kompagnie durch die Weingärten in gleicher Richtung vor. Außerhalb des Dorfes Fleury geriet er in das feindliche Feuer. Beim Eisenbahndamm traf er mit dem 12. Regiment zusammen. Als 2 Kompagnien des letzteren zum Angriff vorgingen, rückte von Berchem alsbald nach. Im dichtesten Kugelregen kam er bis in die vorderste Feuerlinie, meldete sich bei Oberst Narciß, der hier das Gefecht leitete und erbat weitere Befehle.

Auf dessen Anordnung wurde eine Schleichpatrouille gegen Faubourg Bannier vorgesendet. Hiezu meldeten sich freiwillig die Jäger Oswald, Negele und Westermayer, sowie Einjährig-Freiwilliger Klein. Der Reservehornist Springer nahm das Gewehr eines Verwundeten und schloß sich gleichfalls an. Mit größter Tapferkeit drang die Patrouille bis in die nächste

Nähe des Feindes vor und brachte die gewünschten Aufschlüsse. Zwei Züge der Kompagnie gingen ausgeschwärmt vor. Aber aus den Häusern links und rechts wurden sie heftig beschossen. Daher zogen sie sich wieder zurück. Die Kompagnie sammelte und nahm gedeckte Stellung hinter einem Bahnhäuschen. Die Jäger Märkelstätter, Vichter, Dietl und Oswald meldeten sich freiwillig, einen dem Feinde sehr nahe gelegenen Posten im stärksten feindlichen Feuer zu besetzen. Dadurch ward die Sicherung der rechten Flanke hergestellt und eine Umgehung durch die Franzosen vereitelt.

Plötzlich liefen letztere längs des Bahndammes bis auf 200 Schritte an die Stellung der Kompagnie heran. Sie winkten mit weißen Tüchern und Mützen. Hauptmann von Berchem glaubte, sie wollten sich übergeben und verbot zu feuern. Kaum aber hatten die Rothhosen eine gedeckte Stellung erreicht, so eröffneten sie ein mörderisches Feuer. Von allen Seiten beschossen, zog sich die an der Brücke stehende Kompagnie des 12. Regiments zurück. Das energische Auftreten des Hauptmanns von Berchem bestimmte die Leute unserer 3. Kompagnie zum Aushalten. Unterlieutenant Pausch unterstützte ihn dabei trefflich durch seine Entschlossenheit. Hornist Kunz blies unausgesetzt das Signal „Marsch vorwärts!", Jäger Sturm eiferte seine Kameraden durch Worte und persönlichen Mut zum Vorgehen an. Mit erhobenem Gewehr führte Jäger Oswald einige Gruppen gegen den Feind vor, indem er rief: „Wer ein Jäger ist, der geht mir nach!"

So ward der Feind aufgehalten. Als er nicht mehr nachdrängte, ging die 3. Kompagnie zurück bis zu der Güterhalle des Bahnhofes Les Aubrais. Hier blieb sie bis zur Dunkelheit. Der zurückweichende Feind wurde durch die besten Schützen beschossen. Um 9 Uhr abends rückte die 3. Kompagnie wieder beim Bataillon ein.

Hauptmann Frhr. von Berchem, ein hervorragend pflichtgetreuer Offizier, hatte seine Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Er erhielt, weil er seine Kompagnie mit hohem Mute und großer Ausdauer lange Zeit im Gefechte hielt und dieselbe durch seine umsichtige Führung dennoch mit verhältnißmäßig geringen Verluste

dem Bataillon wieder zuführte, das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Jäger Oswald von Freyung erhielt die silberne Medaille; desgleichen die Jäger Feistl und Köpf. Diese beiden trugen den verwundeten Major von Kreß im heftigsten Feuer zurück. Reservehornist Springer, Jäger Negele, Westermayer und Sturm erhielten das Militär-Verdienst-Kreuz; die übrigen namentlich Genannten wurden belobt.

Der Verlust des Bataillons betrug an diesem Tage 5 Mann tot, 4 verwundet. Einer der letzteren ist seit diesem Tage vermißt und wahrscheinlich auf dem Schlachtfelde gestorben.

Gefecht bei Vienne en Val, 3. November 1870.

In der Umgebung von Vienne en Val trieben sich zahlreiche Banden von Franctireurs (Freischützen) umher. Dieselben griffen vielfach die preußischen Husaren an, welche auf Patrouillenritten oder behufs Beitreibungen in den Ort kamen, und fügten ihnen manche Verluste bei.

Am 3. November unternahm die 4. Kompagnie unter Kommando des Oberlieutenants Wölfle, nebst einer Abteilung preußischer Husaren, einen Streifzug nach Vienne en Val, um dort Ruhe zu schaffen. Der genannte Ort ist ziemlich groß und besitzt stattliche Häuser. In der Mitte befindet sich ein großer freier Platz, von welchen 4 Straßen ausgehen. Im Orte angelangt, wurden die Eingänge besetzt, Jäger- und Husaren-Patrouillen ausgesendet und dem Bürgermeister befohlen, binnen einer Stunde die Waffen abzuliefern.

Oberlieutenant Wölfle hatte Befehl, mit der größten Strenge vorzugehen.

Von einer Patrouille wurden zwei junge Burschen eingebracht, die aus dem Walde kommend beim Anblick der Patrouille die Flucht ergriffen hatten, aber wieder eingeholt wurden. Dieselben zeigten in ihrem Benehmen große Frechheit. Es waren überhaupt in dem Dorfe viele junge kräftige Leute, größtenteils dem Arbeiterstand angehörend.

Die dem Bürgermeister gestellte Frist war abgelaufen, dieser aber ließ sich nicht sehen. Oberlieutenant Wölfle wollte ihn nun selbst aufsuchen. Da fielen plötzlich mehrere Schüsse. Jäger und Husaren brachten die Meldung, daß gegen den westlichen Teil des Ortes eine feindliche Schützenlinie anrücke.

Dort war eine Sektion aufgestellt. Sofort schwärmte sie aus und nahm das Feuergefecht auf. Oberlieutenant Wölfle begab sich selbst dahin, nahm den Unterlieutenant Müller mit dem Reste seines Zuges mit sich und befahl hinhaltendes Feuergefecht. Landwehrunterlieutenant Steinbeißer führte unterdessen mit seinem Zuge einen Angriff auf die feindliche Flanke aus. Die ganze Abteilung des Gegners wurde zersprengt. Die Franctireurs flohen so schnell, daß es nicht mehr gelang, einen von ihnen gefangen zu nehmen.

Der Bürgermeister wurde verhaftet. Die Kompagnie trat mit ihren Gefangenen den Rückmarsch an. Eben gelangte auch die 3. Kompagnie an, und beide zogen nun vereint in die Quartiere. Ein Mann der 4. Kompagnie wurde tödlich verwundet und starb schon nach einer halben Stunde.

Auch an den nächstfolgenden Tagen wurden Aufklärungsabteilungen vom Bataillon nach Vienne en Val geschickt. Es fand zwar kein Zusammenstoß mit dem Feinde mehr statt. Aber die eingehenden Meldungen der Husarenpatrouillen ließen keinen Zweifel zu, daß von Westen her starke feindliche Kräfte im Anmarsche seien.

General von der Tann hatte den Befehl, Orleans nur gegen einen an Zahl weit überlegenen Gegner zu räumen. Er beschloß demnach, die Stadt nicht ohne Kampf aufzugeben, und seine Truppen in der Gegend von Coulmiers zusammenzuziehen.

Am 8. November früh 6 Uhr mußte laut Korps-Befehl die Mannschaft warm gefrühstückt haben. Außer dem eisernen Bestand sollte jeder noch für 1 Tag gekochtes Fleisch bei sich führen. Alle Abteilungen waren in strengster Marschbereitschaft.

Um 11 Uhr nachts trat die 2. Brigade den Vormarsch gegen Ormes an.

Treffen bei Coulmiers, 9. November 1870.

Um 10 Uhr Vormittags fiel der erste Kanonenschuß. Die Absicht des Feindes war, das I. Korps auf beiden Flügeln zu umgehen. Als der Kommandant der 2. Brigade, General von Orff, die Meldung erhielt, der Feind wolle unseren rechten Flügel umgehen, beschloß er, diese Bewegung durch einen Angriff in der bedrohten Richtung aufzuhalten. General von der Tann billigte dies. Um 2 Uhr ging die Brigade zum Angriff vor. Die feindliche Artillerie war bereits zum Schweigen gebracht. Aber immer größere Massen französischer Infanterie tauchten auf. Ihr Feuer nahm stetig an Heftigkeit zu. Es standen 4 Bataillonen der Brigade Orff 14 feindliche Bataillone gegenüber.

Vom 4. Jäger-Bataillon wurde die 3. und 4. Kompagnie in die Plänklerkette vorgenommen. Als dem Stabshauptmann Wöhr die Linie zu schwach erschien, ließ er auch die 2. Kompagnie vorrücken. General von Orff befahl, diese Kompagnie wieder zurückzunehmen. Wöhr ließ die Signale: „2. Kompagnie!" „Rückwärts!" geben.

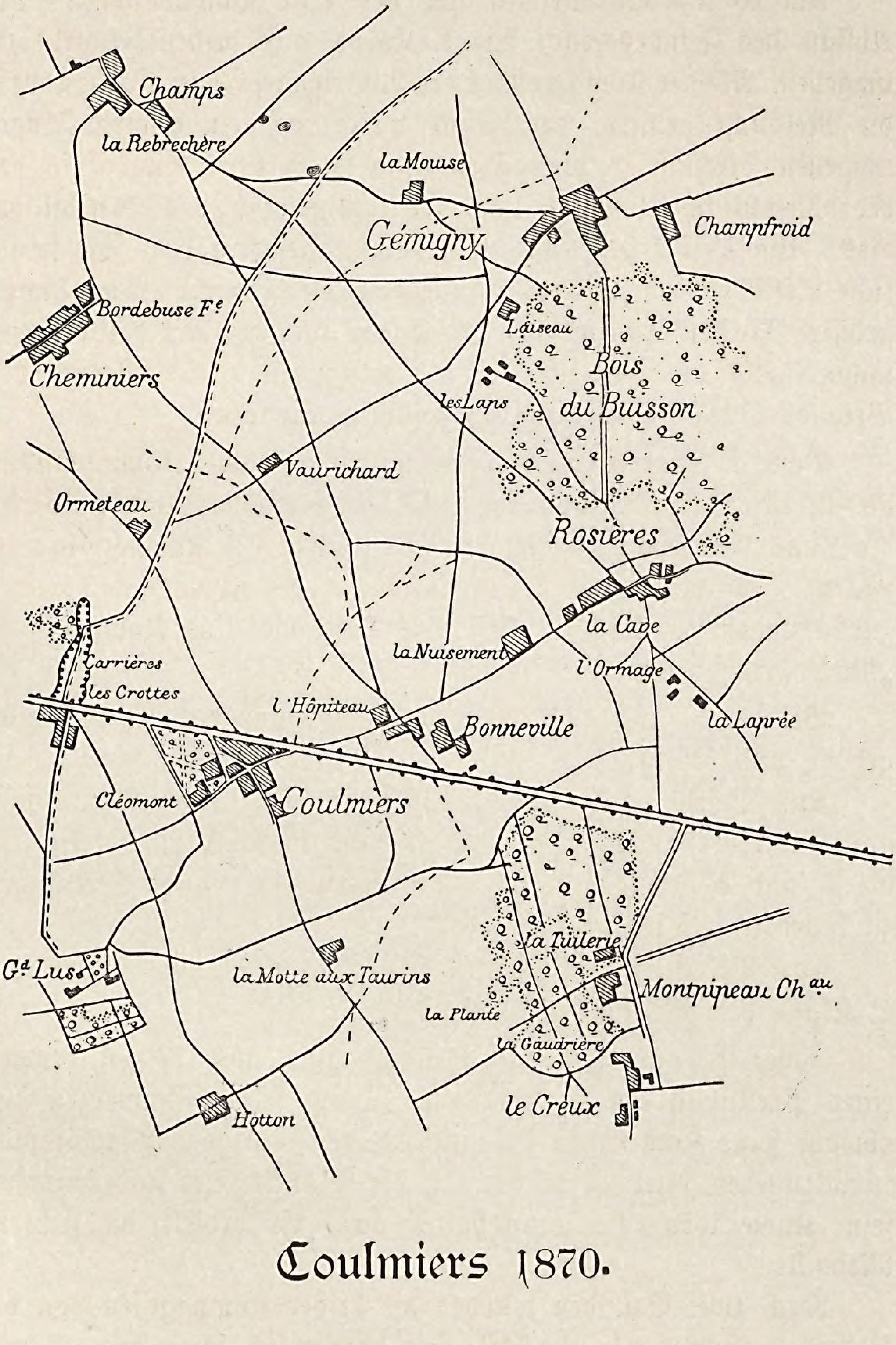
Bei der 3. und 4. Kompagnie wurde nur das letzte Signal gehört, und befolgt.

Auf Befehl des Bataillonsführers eilte nun Bataillonsadjutant Oberlieutenant von Berchem in die Plänklerkette, um die 3. und 4. Kompagnie zum Einnehmen ihrer alten Stellungen zu beordern. Dies geschah sofort.

von Berchem erhielt für seine Tapferkeit das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Jäger Partheder der 3. Kompagnie, aus Regen, erhielt einen Prellschuß am linken Arm. Trotz seiner Schmerzen und obwohl seine Kameraden ihn aufforderten, auf den Verbandplatz zurückzugehen, blieb er dennoch in der Plänklerkette und munterte seine Kameraden zum Standhalten auf. Er erhielt die silberne Medaille.

Nach zwei Stunden wurden die beiden Kompagnien von der 1. und 2. Kompagnie abgelöst. Sie hatten sich schon beinahe verschossen.



Coulmiers 1870.

Die 4. Kompagnie nahm Stellung in der Nähe der Batterie Prinz Leopold. Chevauxlegers meldeten, daß aus einem seitwärts gelegenen Hause auf sie geschossen worden sei. Unterlieutenant Müller mit 25 Freiwilligen stürmte sogleich jenes Haus. Es wurde dort aber nur mehr ein verwundeter Stabsoffizier nebst seinem Diener getroffen und gefangen genommen.

Gegen 3 Uhr lief die Meldung ein, das Gefecht bei Coulmiers stehe nicht günstig. Die feindliche Übermacht war bedeutend. Die 2. Brigade setzte daher den Angriff nicht weiter fort, blieb aber trotz der Überlegenheit des Gegners stehen.

Um 4 Uhr mußte Coulmiers geräumt werden. Auch für die 2. Brigade wurde der Rückzug angeordnet. In derselben musterhaften Ordnung, welche sie im Ausharren während der letzten schwierigen Stunden bewiesen hatte, vollzog sie auch den Rückzug.

Beim Bataillon zeichneten sich hiebei besonders aus: Sekondjäger Bader der 4. Kompagnie, aus Ering, indem er als Wagenmeister unter den schwierigsten Verhältnissen mit großer Geistesgegenwart und Entschlossenheit beim Rückzug die kleine Bagage rettete.

Sekondjäger Aigner der 3. Kompagnie, aus Frontenhausen, war Listenführer. Durch sein energisches Auftreten und Einschreiten trug er wesentlich zur Aufrechthaltung der Disziplin und Marschordnung beim Rückzuge bei.

Bader erhielt das Militär Verdienst-Kreuz, Aigner wurde belobt.

Das Bataillon rückte bei eintretender Dämmerung um 6 Uhr abends vom Schlachtfelde ab. Nachts 1 Uhr gelangte es nach Artenay. Hier legte sich Alles sofort zur Ruhe, obwohl den ganzen Tag niemand etwas zu Essen bekommen hatte.

Der Weg war durch anhaltenden Schnee und Regen grundlos gewesen.

Die Verluste des Bataillons betrugen: 2 Offiziere, 5 Mann tot oder infolge von Verwundung gestorben; 3 Offiziere, 53 Mann verwundet. Von letzteren sind 7 Mann verschollen.

Die gefallenen Offiziere sind:

Unterlieutenant Herm. Stengel der 3. Kompagnie, und Junker Mathias Forchthammer*) der 1. Kompagnie.

Verwundet wurden:

Hauptmann v. Berchem, Unterlieutnant Greim der 1. Kompagnie, und Landwehr-Unter-Lieutenant Steinbeißer der 4. Kompagnie.


Unterlieutenant Herrmann Stengel.

Unterlieutenant Müller erhielt wegen hervorragender Tapferkeit das Ritterkreuz 2. Klasse des Militärverdienst-Ordens.

Unter den Unteroffizieren und Mannschaften zeichneten sich noch aus:

Jäger Sperr der 2. Kompagnie, von Ansbach, als Blessiertenträger. Bereits am 31. August erhielt er das Militär-Verdienst-Kreuz. Er zeichnete sich bei Artenay, Orleans und auch heute bei Coulmiers durch hingebende rastlose Thätigkeit aus. Auf dem Verbandplatz zu Gemigny blieb er bei seinen verwundeten Kameraden, rettete hiedurch mehreren das Leben und wurde mit denselben gefangen nach Pau abgeführt. Hier leistete er ganz ausgezeichnete Dienste, blieb nach Abgang der Gefangenen noch bei dem schwerverwundeten Wachtmeister Schuster des 3. Chevauxlegers-Regiments freiwillig zurück und trug zu dessen Rettung und Transport in die Heimat wesentlich bei. Dafür ward er mit der silbernen Medaille belohnt.

Der Sekondjäger Lechner des Unterstabes, von Mering, ging freiwillig mit ins Gefecht vor, leitete dort das Feuer der Leute und ermutigte sie durch sein kaltblütiges tapferes Benehmen.

Gefreiter Mader der 3. Kompagnie, aus Hilgenreit, zeichnete sich als Gruppenführer durch sein tapferes Verhalten

*) Leider konnte kein Bild dieses Tapferen mehr erlangt werden, um in diesen Blättern Aufnahme zu finden.

und umsichtige Leitung aus. Trotz eines erhaltenen Streifschusses verließ er die Plänklerkette nicht.

Sekondjäger Eigner der 4. Kompagnie, aus München, führte einen Zug, und zwar mit größter Auszeichnung und Umsicht. Das Feuer seiner Gruppe überwachte er mit der größten Ruhe.

Die Jäger Hintermaier und Neuhofer der 4. Kompagnie zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus und gaben dadurch ihren Kameraden ein hervorragendes Beispiel.

Sämtliche Genannten erhielten das Militär-Verdienst-Kreuz.

Am 10. November früh 6 Uhr rief der Generalmarsch die Brigade unter die Waffen. Zunächst wurde die Munition ergänzt. Dann nahm das Bataillon eine Aufnahmestellung bei Artenay ein. Das Infanterie Leib-Regiment, welches in Orleans verblieben war, ging nach Cercottes zurück und kam gegen Mittag beim Bataillon an. Unter starkem Schneegestöber trat dieses den Rückmarsch nach Toury an und traf abends halb 7 Uhr hier ein.

Die schwer verwundeten Offiziere, Hauptmann von Berchem und Landwehr-Unterlieutenant Steinbeißer, mit ihren Dienern, dann 44 verwundete und 37 kranke Unteroffiziere und Jäger, welche sich in den Lazareten zu Orleans befanden, fielen dem Feinde am 10. November in die Hände. Sie wurden in die Gefangenschaft abgeführt, ausgenommen die beiden Offiziere, welche von Orleans nicht fortgeschafft werden konnten.

Um diese Zeit war die Festung Metz nach schwerer Belagerung in die Hände der Deutschen gefallen. 56 Adler, 622 Feld- und Festungs-Geschütze, 72 Mitrailleusen, über 250,000 Gewehre und vieles sonstige Kriegs-Material wurde dabei erobert; 3 Marschälle, 70 Generäle, 6000 Offiziere und über 150000 Mann wurden gefangen genommen.

Die II. Armee, welche Metz belagert und erobert hatte, befand sich im Anmarsch auf Orleans, um dem hart bedrängten tapferen, bayerischen I. Korps Hilfe zu bringen. Unter dem Großherzog Franz von Mecklenburg wurde eine neue Armeeabteilung gebildet und mit dieser gegen die französische Loire-Armee vorgegangen.

Der Marsch ging zuerst gegen Dreux. Die Wege waren entsetzlich schlecht. Regen und Schnee hatten die Felder in Moräste verwandelt.

Am 18. November wurde der Marsch gegen Südwesten auf Le Mans gewendet. Beinahe alle Abteilungen des I. bayerischen Armee-Korps stießen auf den Feind, als sie in der Umgebung von Chateauneuf en Thimerais Quartiere beziehen wollten. Sie mußten sich letztere erkämpfen, meist in der Dunkelheit. Bei dem herrschenden dichten Nebel trat diese schon um 4 Uhr nachmittags ein.

Gefecht bei Chateauneuf en Thimerais, 18. November 1870.

Um 6 Uhr abends bei Chappe angekommen, wurde Stabshauptmann Wöhr aufgefordert, das II. Bataillon 2. Regiments zu unterstützen, welches bei St. Maixme auf den Feind gestoßen war.

Das Bataillon rückte bis auf 50 Schritte in der Dunkelheit an das Dorf heran; da fielen aus den vorderen Häusern Schüsse. Ohne das Feuer lange zu erwidern, wurde unter Hurrahruf gestürmt. Der Feind lief so schnell davon, daß nur 2 Gefangene den Stürmenden in die Hände fielen. Beim Durchsuchen der Häuser kamen noch 5 weitere hinzu. Das Bataillon rückte nun nach Chappe vor und zog über Le Gland in seine Quartiere. Der Verlust betrug 2 Mann. Ein Jäger der 4. Kompagnie blieb tot, ein Mann der 2. Kompagnie wurde verwundet und ist seitdem verschollen. Von letzterer Kompagnie verwundete sich ein Mann beim Sturm selbst durch einen Bajonnetstich.

Am 19. November blieb die ganze Armeeabteilung in ihren Quartieren. Es wurde die Fühlung mit dem Feinde gesucht. Für den 20. November wurde die Fortsetzung des Vormarsches befohlen.

Das Wetter war äußerst unangenehm. Ein kalter Regen durchnäßte die Kleidung gründlich. Der grundlose Weg ermüdete die Truppen. Bei strömendem Regen, ohne Stroh, ohne Verpflegung, wurde biwakiert.

Bis zum 24. November wurde der Verfolgungsmarsch gegen Le Mans fortgesetzt. An diesem Tage wurde in Richtung Beaugency vorgegangen.

Ein Rasttag wäre für die Truppen sehr wünschenswert gewesen. Aber die Verhältnisse duldeten keine Verzögerung des Marsches. Meist trafen die Abteilungen erst in der Dunkelheit an ihren Unterkunftsorten ein. Bei Nacht mußten sie wieder aufbrechen. Auch das Material litt sehr bedeutend. Denn zu einer gründlichen Reinigung der Ausrüstung fehlte häufig Zeit und das nötige Tageslicht. Am schlimmsten sah es mit dem Schuhzeug aus. Dasselbe befand sich in einem jämmerlichen Zustande. Zum Teil war es ganz verschwunden und durch die landesüblichen Holzschuhe, mit Stroh ausgestopft, ersetzt. Es gab eine große Anzahl Fußkranker. Wegen der allgemeinen Ungewißheit der Lage konnte man sie nicht zurücklassen. Sie wurden auf Wägen nachgeführt und dadurch oft ermüdende Stockungen während des Marsches verursacht.

Alles sehnte sich danach, dem auf allen Seiten auftauchenden, nirgends Stand haltenden Gegner endlich einmal im ernsten Kampfe gegenüber treten zu können.

Lieber ein Kampf mit raschem Ende, als ein langsames Ende ohne Kampf.

Am 28. konnte den Truppen endlich eine Rast gegönnt werden. Der Monturvorratswagen wurde zum Bataillon herangezogen und der Vorrat an Bundschuhen an die Mannschaft abgegeben.

Übrigens nahte die Stunde der Entscheidung.

Bei Beaune la Rolande schlug die II. Armee unter Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen den rechten Flügel der Loire-Armee. Die Armeeabteilung des Großherzogs von Mecklenburg sollte sich schleunigst mit der II. Armee in Verbindung setzen.

Aus diesem Grunde wurde für den 29. November ein Gewaltmarsch befohlen. Zur Erleichterung durften den Truppen die Tornister auf Wagen nachgefahren werden.

Das Bataillon erreichte nach zwölfstündigem Marsche abends 7 Uhr den Ort La Frileuse, wo es Unterkunft fand.

Tags darauf blieb das I. Korps in seinen Quartieren. Jedoch liefen Meldungen ein, daß wieder unmittelbare Berührung mit dem Feinde statthabe.

Am 1. Dezember früh 9 Uhr wurde das Bataillon allarmiert und marschierte bei eisigem Nordostwind nach La Maladerie, wo die Brigade sich sammelte.

Gegen 1 Uhr mittags lief Meldung ein, daß der Feind nicht weiter vorgegangen sei. Das Bataillon trat den Rückmarsch in's Quartier an. Aber schon nach einer halben Stunde kam Befehl, gegen Villevé abzurücken. Außerhalb dieses Ortes, zwischen Villepion und Nonneville, war bereits die 1. Infanterie-Brigade im Gefecht.

Gefecht bei Villepion, 1. Dezember 1870.

Gegen 3½ Uhr nachmittags kam das an der Spitze der 2. Brigade befindliche 9. Jäger-Bataillon in die Gegend von Nonneville. General von Orff bemerkte, daß der Gegner neue Kräfte heranzog, um die 1. Brigade in der rechten Flanke anzugreifen. Das 9. Jäger-Bataillon dehnte aus. Die Brigade marschierte auf. Zwischen dem 9. Jäger-Bataillon und Nonneville fuhren die Batterien Prinz Leopold und Söldner auf.

Der Feind eröffnete beim Aufmarsch der Brigade ein furchtbares Feuer. Die Batterie Grundherr, welche am rechten Flügel auffuhr, erhielt aus Ferme Chauvreux so heftiges Feuer, daß sie weiter rückwärts Stellung nehmen mußte.

Nun rückte das 4. Jäger-Bataillon unter einem verheerenden Feuer auf den rechten Flügel der Brigade in die Feuerlinie. Die 1. und 2. Kompagnie drangen, ohne einen Schuß zu thun, bis an eine günstig gelegene Bodenerhebung vor. Von hier erwiderten sie das Feuer. Die 3. und 4. Kompagnie folgten, überschüttet von Granaten. Eine solche fiel mitten in die 4. Kompagnie. Glücklicherweise platzte sie nicht, brachte aber auch die Kompagnie nicht ins Schwanken.

Besonders lästig war das Feuer aus Ferme Chauvreux; der Feind versuchte den rechten Flügel des Bataillons zu umfassen. Aber Unterlieutenant Schmid der 2. Kompagnie formierte durch

rasches Vorziehen und Verstärken seines rechten Flügels einen Haken gegen den Feind. Dieser war bereits nahe herangekommen. Nun wurde er zurückgeworfen. Schmid erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Oberlieutenant und Bataillonsadjutant Max Freiherr von Berchem erhielt einen Prellschuß, der ihn zu Boden warf. Aber er verblieb dennoch, nachdem er sich wieder aufgerichtet hatte, bis zum Schluß des Gefechts in der Feuerlinie. Berchem wurde belobt und mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse geschmückt.

Oberlieutenant Hofbauer, Führer der 1. Kompagnie, welcher seine Plänkler im heftigsten Feuer vorführte und dieselben zum Standhalten ermutigte, als am linken Flügel Abteilungen zum Rückzug gezwungen wurden, erhielt das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Generallieutenant von Stephan wurde hier in der vordersten Gefechtslinie schwer verwundet.

Eine Abteilung am linken Flügel des Bataillons versuchte einen Bajonnetangriff, welcher jedoch scheiterte. Die Jäger blieben auf den Zuruf ihrer Offiziere und Zugführer fest in ihrer Stellung, bis gegen 5 Uhr bei eingebrochener Dämmerung das Gefecht beendet wurde.

Der Feind hatte sich zwar in den Besitz von Villepion gesetzt, drängte jedoch nicht mehr nach.

Oberjäger Wellner der 1. Kompagnie, von Rötz, kommandierte in diesem Gefechte einen Zug. Er rückte mit demselben etwa auf 400 Schritte im heftigsten feindlichen Feuer vor und hinderte hiedurch das weitere Vordringen des Gegners. Bei dieser Gelegenheit erhielt Wellner einen Schuß durch das linke Handgelenk und bald darauf einen zweiten durch den linken Oberschenkel. Trotz dieser Verwundung ließ Wellner sich nicht auf den Verbandplatz zurückbringen, sondern kommandierte seinen Zug, in der Plänklerkette liegend, bis die einbrechende Nacht dem Gefecht ein Ende machte. Er erhielt die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Oberjäger Wittmann der 2. Kompagnie, von Oberfinning, führte seinen Zug im stärksten feindlichen Feuer vor. Nachdem er bereits einen Schuß in die linke Wade erhalten hatte, trieb er mit größter Anstrengung seiner eigenen Kräfte die Leute aus einem

Graben, der ihnen gerade Deckung bot, heraus und weiter gegen den Feind vor. Eine zweite Kugel ging ihm durch den Schenkel, und warf ihn zu Boden. Aber noch auf der Erde liegend feuerte er seine Leute zum Vorrücken an. Er wurde mit der goldenen Medaille ausgezeichnet.

Vizekorporal Bauer der 2. Kompagnie, von Oberappersdorf, erhielt die silberne Medaille. Er beteiligte sich nicht nur an diesem, sondern auch schon an vorhergegangenen Gefechten freiwillig, indem er sich Gewehr und Patrontasche von den ersten Verwundeten aneignete. Als Listenführer des Unterstabes war er hiemit nicht ausgerüstet. Besonders im heutigen, äußerst schwierigen und hitzigen Gefecht eiferte er seine Kameraden so lange zum Vorgehen an, bis er selbst durch eine Kugel niedergestreckt wurde.

Offiziersadspirant Pallauf der 1. Kompagnie, aus Straubing, ermutigte seinen Zug mit größter Energie im heftigsten feindlichen Feuer zum Vorgehen. Er ließ seine Leute nicht weichen, als am linken Flügel seines Zuges eine andere Abteilung zurückgehen mußte.

Korporal Becker der 1. Kompagnie, von Obermiesau, führte einen Halbzug mit großer Tapferkeit und Kaltblütigkeit, ermutigte die Mannschaft durch sein unerschrockenes Vorgehen und leitete das Feuer mit großem Erfolge gegen den Feind, bis er verwundet wurde.

Korporal Weichant von Dietldorf und Decker von Landshut, beide der 1. Kompagnie, führten ihre Truppen mit großer Umsicht und Ruhe, behielten deren Feuer stets in der Hand und legten große Ausdauer und Unerschrockenheit an den Tag. Weichant wurde schließlich verwundet.

Gefreiter Paul von Kaltenbrunn, sowie die Jäger Aumüller von Steinbach, Deichelsberger von Hohenstadt und Samm von Ohlstadt, sämmtliche der 1. Kompagnie, zeichneten sich durch besondere Tapferkeit aus und munterten beständig ihre Kameraden zum Vorgehen auf.

Korporal Lang der 2. Kompagnie, von Vilshofen, blieb, obwohl er einen heftigen Prellschuß erhalten hatte, dennoch in der Plänklerkette und leitete mit Umsicht das Feuer seiner Gruppe,

Die Jäger Neumaier von Olching und Wohlfahrt von Gundelfingen, beide der 2. Kompagnie, feuerten durch mutvolles Benehmen ihre Kameraden an und blieben nach Beendigung des Gefechts noch am Kampfplatz zurück, um die Verwundeten zurückzubringen.

Jäger Maier der 3. Kompagnie, aus München, verrichtete in diesem, wie auch in allen vorausgegangenen Gefechten, seinen Dienst als Blessiertenträger mit großer Selbstverleugnung. Viele Verwundete brachte er unter dem heftigsten feindlichen Feuer zurück.

Sämmtliche vorstehend Genannten erhielten das Militär-Verdienst-Kreuz.

Belobt wurden:

Hauptmann Kollmann und Unterlieutenant von Kramer, der 2. Kompagnie, welche die Plänkler im heftigsten feindlichen Feuer vorführten und zum Standhalten aneiferten, als eine andere Abteilung neben ihnen zum Zurückgehen genötigt wurde.

Ferner Jäger Bodmer der 2. Kompagnie, von Ruhensdorf, der nach Beendigung des Gefechtes mehrere seiner Kameraden dazu veranlaßte, Verwundete aufzusuchen und zum Bataillon zurückzubringen, welche sonst in des Feindes Hände gefallen wären.

Das Bataillon blieb in La Maladerie. Der Verlust betrug in diesem Gefechte 54 Mann an Toten und Verwundeten; davon sind 6 Mann verschollen.

Schlacht bei Loigny-Poupry, 2. Dezember 1870.

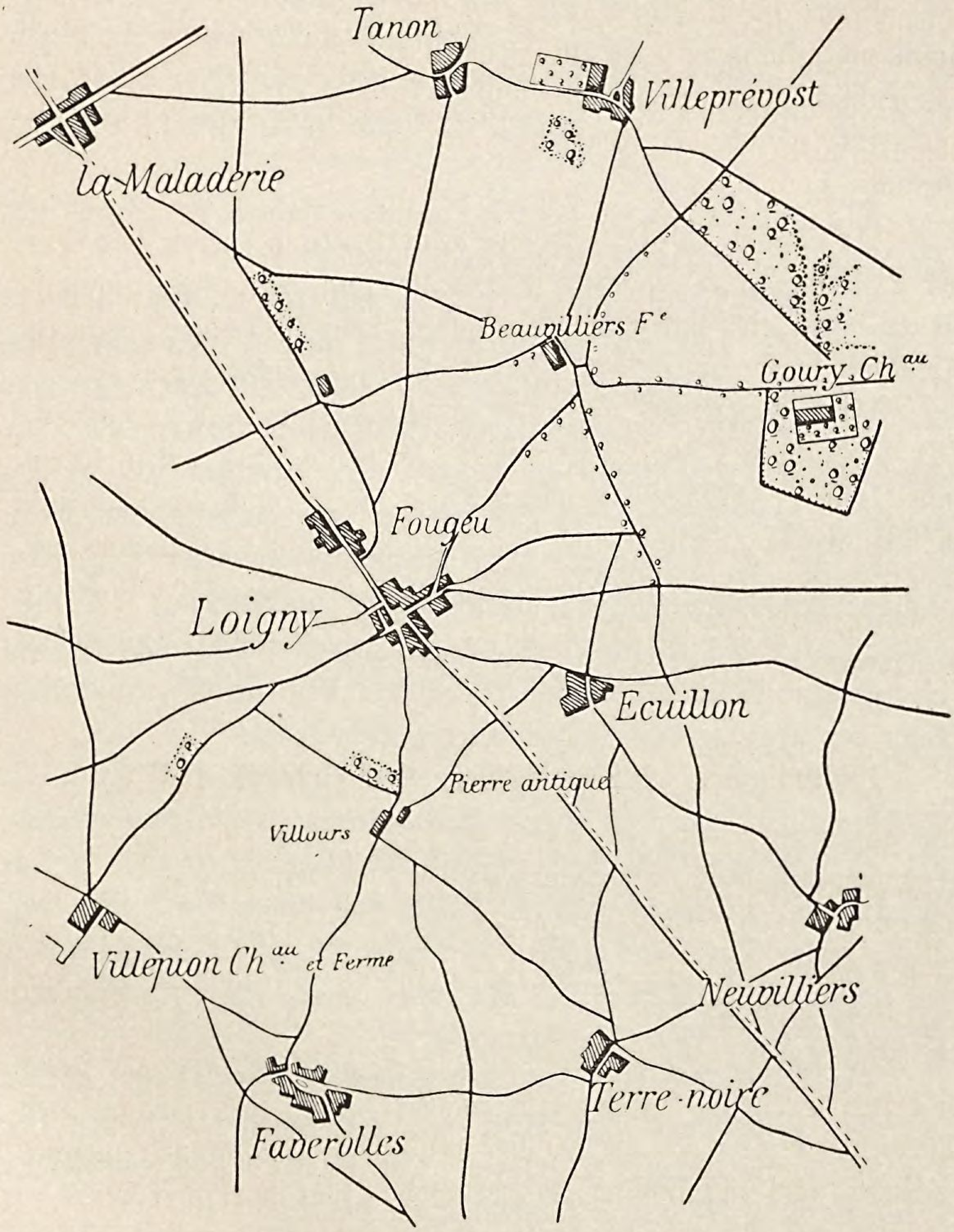
Am 2. Dezember früh $6^1/_2$ Uhr stand das I. bayerische Korps in Bereitschaftsstellung bei La Maladerie. Um 8 Uhr traf der Befehl ein, die Linie Beauvillier — Chateau Goury zu besetzen und zu behaupten, bis die preußische 17. und 22. Division eingreifen würden.

Das Korps begann den Linksmarsch. Die 2. Brigade stand im ersten Treffen. Es war ein schöner, aber kalter Tag. Der schneidende Nord-Ostwind, welcher den ganzen Tag anhielt, machte die Kälte noch empfindlicher. Der Boden war hart gefroren.

Der erste Angriff der Franzosen wurde von der bayerischen 3. Brigade durch einen Gegenangriff abgewiesen. Bei der Ver-

folgung des Feindes drang jene bis an dessen Hauptstellung vor, mußte jedoch nach längerem Widerstande der feindlichen Übermacht weichen.

Der Feind ging nun seinerseits um 11 Uhr vormittags zu einem zweiten Angriff vor. Die 1. und 2. Brigade traten diesem



Loigny-Poupry 1870.

Stoße entgegen. Ungefähr um 1/2 12 Uhr mittags rückte das 4. Jäger-Bataillon in die Schlachtlinie ein.

Gegen 12 Uhr begann vom äußersten rechten Flügel der Gegenangriff der Deutschen. Die Straße von Loigny nach La Maladerie, das Gehöft Morâle wurde genommen und trotz des Hagels von Granaten behauptet.

Gegen 1 Uhr drang eine neue Wolke feindlicher Plänkler, gefolgt von Kolonnen, gegen Chateau Goury vor. In diesem Augenblicke stieß die 33. preußische Brigade von Lumeau gegen die rechte Flanke der Franzosen vor und warf sie auf Loigny zurück.

Mit dem Erscheinen der 17. Division erfolgte ein allgemeines Vorrücken der vordersten Gefechtslinie des I. Korps.

Das 4. Jäger-Bataillon, vereint mit dem 3. Bataillon des 2. Regiments und einigen Kompagnien vom II. Bataillon des 75. preußischen Infanterie-Regiments, nahm das Dorf Fougeu im ersten Anlauf. Einmal im Vorwärtsgehen waren aber die Vierer-Jäger nicht mehr zu halten. Sie drangen mit solcher Wucht in der Richtung auf Villepion vor, daß sich der Jäger Riedl der 4. Kompagnie zwei Franzosen aus der feindlichen Schützenlinie herausfing und als Gefangene zurückbrachte. Riedl, beheimatet in Günding bei Dachau, erhielt für die tapfere That die goldene Militär-Verdienst-Medaille. Mit besonderem Stolze kann der Wackere dies schöne Ehrenzeichen tragen!

Leider waren aber die Jäger, ohne Unterstützung durch die Nachbarabteilungen, in ihrem Kampfeseifer zu weit vorgestürmt. Die an Zahl weit überlegenen Franzosen überschütteten die braven Vierer mit einem furchtbaren Hagel von Geschossen. Mit dem Blute vieler Tapferen mußten sie ihren Ungestüm bezahlen und der Übermacht weichen. Das Bataillon wurde zur Brigade herangezogen, die bei Morâle sammelte.

Der kolossale Verlust, den das Bataillon erlitten hatte, nötigte dasselbe, sofort aus dem Reste der vier Kompagnien nur eine kriegsstarke Kompagnie zu bilden. Der einzige, noch verfügbare Hauptmann Kollmann kommandierte dieselbe.

Gegen halb 3 Uhr nachmittags erhielt die 1. Infanterie-Division den Befehl, die Umgehung des feindlichen linken Flügels fortzu-

setzen und gegen Nonneville und Villepion vorzurücken. Das Bataillon folgte im 2. Treffen.

Die Nacht machte dieser blutigen, für die Deutschen siegreichen Schlacht ein Ende.

Das Bataillon wurde abends 8 Uhr in Villepereaux untergebracht. Es herrschte empfindliche Kälte.

Für tapfere Thaten und hervorragende Leistungen in der Schlacht bei Loigny-Poupry wurden belohnt:

Mit dem Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens der Unterlieutenant Alphons Falkner von Sonnenburg wegen tapferen Verhaltens als stellvertretender Adjutant.

Mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille:

Korporal Dirnberger der 2. Kompagnie, von Reisbach, weil er, obwohl ihm ein Finger der linken Hand abgeschossen und ein anderer verletzt wurde, nicht aus Reih und Glied trat, um sich verbinden zu lassen, sondern die Feuerleitung bei seinem Halbzuge mit Erfolg fortsetzte und bis zum Ende des Gefechtes Patronen in der Plänklerkette verteilte.

Hornist Beck der 4. Kompagnie, aus Freising, verblieb trotz der Schmerzen, welche ihm ein heftiger Prellschuß verursachte, im stärksten Feuer neben dem Stabshauptmann Wöhr und gab die befohlenen Signale.

Mit dem Militär-Verdienst-Kreuz:

Von der 1. Kompagnie:

Gefreiter Renoth von Berchtesgaden, die Jäger Brandt von München, Schweiger aus Berchtesgaden, Utz aus Neufahrn und Wagner von Griesbach. Sie waren stets die ersten beim Vorgehen der Plänklerkette und rissen durch ihr gutes Beispiel die Kameraden mit sich fort.

Jäger Hamberger von Stallwang trug zuerst seinen schwer verwundeten Zugführer, Unterlieutenant von Kramer, dann den verwundeten Korporal Friedl auf den Verbandplatz, eilte aber sofort wieder in die Plänklerkette, um sich am Gefechte zu beteiligen.

Jäger Gloßer von Ingolstadt führte während des ganzen Feldzuges eine Gruppe mit großer Kaltblütigkeit und Energie. Er leitete das Feuer derselben mit Erfolg und trug in dieser Schlacht

mehrere verwundete Offiziere zurück. Jedesmal eilte er sofort wieder auf seinen Posten in der Schützenlinie.

Von der 2. Kompagnie:

Sekondjäger Keller von Illertissen und Mohr von Landau führten beide an diesem Tage einen Zug mit größter Umsicht. Auf das Signal „Sammeln“ führten sie den Rest ihrer Leute geordnet und feuernd zurück.

Korporal Gaim aus Deggendorf zeichnete sich nicht nur in dieser Schlacht, sondern auch in allen vorhergegangenen Kämpfen durch große Tapferkeit, energische Führung seiner Gruppe und erfolgreiche Feuerleitung aus.

Von der 3. Kompagnie:

Sekondjäger Weinfurtner von Tiefenbach bewies große Umsicht als Zugführer, leitete das Feuer mit Ruhe und Erfolg und führte auf das Signal „Sammeln“ den kleinen Rest seines Zuges in Ordnung, stets feuernd, zurück.

Korporal Meisinger von Simbach zeichnete sich in dieser Schlacht, wie in allen anderen Kämpfen, durch große Tapferkeit und energische Führung seiner Gruppe, sowie auch durch erfolgreiche Feuerleitung aus.

Von der 4. Kompagnie:

Oberjäger Mäusle von Burgau führte seinen Zug mit größter Tapferkeit und Umsicht. Auch leitete er das Feuer mit Ruhe und Erfolg. Auf das Signal „Sammeln“ ordnete er den Rest seines Zuges und ging feuernd zurück.

Die Korporale Scheidler aus München und Schaffner aus Klingenbrunn, die Vizekorporale Schrammer aus Rottenburg und Hofer aus Mandlkam zeichneten sich als Halbzugführer durch mutvolles Verhalten und Ausdauer aus. Tapfer führten sie ihre Halbzüge an die feindlichen Linien heran, bis sie schließlich verwundet und kampfunfähig wurden.

Die Reservehornisten Deffner aus Donauwörth und Herrmann aus Klosterrohr gaben in der Plänklerkette unausgesetzt das Signal zum Angriff. Hiedurch trugen sie wesentlich zum Gefechtserfolge der Kompagnie bei.

Gefreiter Stockermaier aus Vilsbiburg, die Jäger Fürbaß von Euernbach, Knobler von Eggenfelden und

Sämmel von Girglhaid, bei Landshut, führten an diesem Tage Gruppen mit hohem Mute und großer Umsicht. Durch ihr Verhalten feuerten sie ihre Kameraden zum steten Vorgehen an.

Gefreiter Bacher von Gangkofen und Jäger Paintner von Landau führten ihre Gruppen ebenfalls mit großer Energie und Unerschrockenheit im feindlichen Feuer vor und leiteten deren Feuer mit Erfolg.

Die Jäger Hausinger von Kelheim, Käferloher von Dachau und Vordermaier von Fridolfing wirkten durch persönliche Tapferkeit und energisches Vorgehen gegen ein vom Feinde besetztes Haus ebenso auf den Mut ihrer Kameraden, wie der Jäger Blümel von Ergolding, welcher stets unter den ersten beim Vorrücken der Plänklerkette war.

Belobt wurden:

Der Führer der 4. Kompagnie, Oberlieutenant Wölfle, sowie Unterlieutenant Müller dieser Kompagnie, welche beide heldenmütig ihrer Mannschaft gegen ein vom Feinde stark besetztes Gehöfte vorangingen, obwohl sie von allen Seiten beschossen wurden.

Unterlieutenant Müller erhielt auch das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Die Korporale Lang von Windorf und Buchleitner von Girching, Vizekorporal Wessenig aus Landshut, Gefreiter Wurstbauer von Rinchnach, sowie die Jäger Eppich von Weichs, Kolmeder von Freising, Rötzer von Reit, bei Vilsbiburg, Pamesberger von Ortenburg, Schiller von Zwiesel und Voggenreither von Arnstorf, sämmtliche der 2. Kompagnie, wegen mutvollen Verhaltens und Ausdauer, nicht nur in dieser Schlacht, sondern auch in früheren Kämpfen.

Ferner: Sekondjäger Gastl von Obergriesbach, Gefreiter Grammelsberger von Obertürken, die Jäger Erlemeier aus Augsburg, Fischer von Haunersdorf, Zanker von Hochdorf, Krug von Rosenheim, Welf von Reigersbeuern, Maier von Stollnried, Schwab von Geratsberg und Seidl von Grünwald, sämmtliche wegen großer Ausdauer und mutvollen Verhaltens in der Schlacht bei Loigny-Pouprv.

Es sind vom Bataillon in letzter Schlacht gefallen, bezw. in Folge schwerer Verwundung gestorben: Die Unterlieutenants



Unterlieutenant Schmid.



Unterlieutenant Frhr. v. Kramer.

Schmid und Frhr v. Kramer, sowie 37 Unteroffiziere und Jäger.

Verwundet wurden: Oberlieutenant Hofbauer, Unterlieutenant Pausch, und die Landwehrunterlieutenants v. Zabuesnig und Pfleger. Ferner 147 Unteroffiziere und Jäger. 13 Mann blieben verschollen.

Der Gesamtverlust des 4. Jäger-Bataillons, welches in einer Stärke von 13 Offizieren und 450 Mann ins Gefecht rückte, beträgt also: 6 Offiziere und 184 Mann.

Der Verlust des Bataillons in der Schlacht bei Loigny-Poupry war demnach ein außerordentlich großer, nahezu der höchste von den in der Schlacht beteiligt gewesenen Bataillonen. Die Jäger des 4. Bataillons aber haben sich hier ihrer tapferen Kameraden vom Jahre 1809, welche unter ähnlichen Verhältnissen, als 5. leichtes Infanterie-Bataillon Butler, das Dorf Schierling stürmten und eroberten, vollauf ebenbürtig erwiesen. Derselbe Geist frischen, schneidigen Kampfesmutes gab sich zu erkennen bei Schierling wie bei Loigny-Poupry.

Schlacht bei Orleans, 3. und 4. Dezember 1870.

An der Schlacht vom 3. Dezember nahm das I. bayerische Korps nur geringen Anteil. Die 2. Infanterie-Division folgte der

17. Division als allgemeine Reserve. Der Rest des Korps rückte über Sougy vor und hatte allenfallsige Flankenangriffe abzuweisen.

Das Bataillon war aus seinen Quartieren um halb 8 Uhr vormittags aufgebrochen. Bei Sougy kam es nachmittags nach 3 Uhr zu einem kleinen Gefecht, das mit Anbruch der Dunkelheit endete.

Auf Befehl des Großherzogs von Mecklenburg wurde bis La Provenchère vorgerückt, woselbst das Bataillon Quartiere bezog. Am Gefechte war es nicht beteiligt gewesen.

Der 4. Dezember war ein klarer, aber sehr kalter Tag. Derselbe eisige Nordwind, wie am 2. Dezember, fegte über die hartgefrorenen Felder.

Um 8 Uhr früh sammelte sich das I. Korps und ging über Janvry in Richtung Orleans vor. An der Spitze marschierte die 2. Infanterie-Brigade. 3 Bataillone, 1 Eskadron und 1 Batterie bildeten die Avantgarde der Division. Bei dem von den Franzosen besetzten Orte Bricy begann das Gefecht. Nachdem die Artillerie das Dorf beschossen hatte, wurde dieses alsbald vom Gegner geräumt. Der Marsch ging weiter gegen Boulay (Buläh). Hier hatte der Feind eine Schanze gebaut. Rechts und links waren Schützengräben ausgehoben und durch Infanterie besetzt. Ein lebhaftes Feuer begrüßte die 2. Infanterie-Brigade. Auch 8 feindliche Geschütze wirkten mit.

Zwischen Janvry und einem Wäldchen, westlich davon, fuhren die Batterien Prinz Leopold und Söldner auf. Die Batterie Grundherr nahm am rechten Flügel der 2. Brigade Stellung, gedeckt durch das 4. Jäger-Bataillon. Letzteres war 148 Rotten stark. Gegen 10 Uhr vormittags nahm es eine Stellung an einer Waldparzelle ein. Von hier aus wurde der Feind auf 700 bis 800 Schritt in seinen Verschanzungen beschossen. Es erschien feindliche Kavallerie. Das Schnellfeuer der Jäger zwang sie zum schleunigen Rückzuge. Zwei Stunden dauerte hier der Kampf. Endlich stürmte die ganze erste Linie mit weithin schallendem Hurrah die feindlichen Befestigungen. Die Franzosen warteten das Herankommen der Stürmenden nicht ab, sondern flohen eiligst. Nur wenige Gefangene fielen den Siegern in die Hände.

Um 1 Uhr nachmittags setzte das I. Korps seinen Marsch fort. Die 2. Infanterie-Brigade befand sich wieder an der Spitze des Korps. Das 4. Jäger-Bataillon war der Avantgarde zugeteilt und gab später statt der Kavallerie die Spitze und Seitendeckung.

Es wurde beschleunigt vorgerückt. Führer der Spitze war Korporal Müller der 4. Kompagnie, gebürtig aus Freising. Trotzdem aus allen Richtungen Schüsse fielen, welche die versprengten Franzosen abfeuerten, setzte er doch seinen Marsch unbehindert fort. Er brachte zwei Gefangene ein und erbeutete einen vierspännigen Munitionswagen. Bedienung und Bedeckung desselben jagte er mit Hilfe der Jäger Buchberger und Riedl der 4. Kompagnie durch einige wohlgezielte Schüsse in die Flucht.

Müller erhielt die goldene, Buchberger die silberne Medaille.

Mühsam durch die Weingärten vorrückend, gelangte das Bataillon bis in die Nähe von La Chapelle. Die Dunkelheit beendete die Bewegungen. Das Bataillon bezog Quartiere. Im Ganzen wurden 18 Gefangene eingebracht.

Der Gesammtverlust des Bataillons betrug 2 Tote und 9 Verwundete. Unterlieutenant von Sonnenburg wurde infolge eines heftigen Prellschusses einige Zeit kampfunfähig.

Jäger Kehrseitz der 3. Kompagnie, von Sommerau, erhielt das Militär-Verdienst-Kreuz, weil er an diesem Tage als Blessiertenträger verwundete Bayern und Franzosen verband, auf dem Schlachtfelde blieb und am 6. Dezember bei seinem Einrücken noch 3 unverwundete Gefangene mitbrachte.

Am 4. Dezember standen die Deutschen wieder vor Orleans. Der französische Befehlshaber versprach, er wolle die Stadt übergeben, wenn seinen Truppen zwei Stunden Zeit zum Abzug gewährt würde. Der Großherzog von Mecklenburg erlaubte dies. Nachts $^1/_2$12 Uhr räumte der Feind Orleans. Um $^1/_2$2 Uhr früh besetzte die 2. Infanterie-Brigade die Stadt.

Bei dieser Gelegenheit wurde der schwerverwundete Hauptmann Frhr. von Berchem, der von Coulmiers nach Orleans verbracht worden war, wieder aus der Gefangenschaft befreit.

Am 5. September war seit Wochen der zweite Rasttag des Bataillons. Soweit es die vorhandenen Vorräte erlaubten, wurde

die Bekleidung, vor allem das Schuhzeug, wieder in Stand gesetzt, der eiserne Bestand und die Munition ergänzt.

Am 6. Dezember verblieb das I. bayerische Korps in seinen Quartieren zu Orleans. Die Kavallerie suchte die Fühlung mit dem Feinde wieder zu gewinnen.

Gefecht bei Meung, 7. Dezember 1870.

Die 1. Infanterie-Division marschierte am 7. Dezember früh 8 Uhr von Orleans ab, das 4. Jägerbataillon an der Spitze der 2. Brigade. Außerhalb La Chapelle wurde gehalten, da die 17. Division voranmarschierte.

Um 12 Uhr erhielt die 1. Brigade vom Großherzog persönlich den Befehl, über La Challerie vorzurücken, um am rechten Flügel der 17. Division einzugreifen. Diese war westlich Meung auf den Feind gestoßen.

Um 5 Uhr nachmittags entwickelte sich auch die 2. Brigade, links der 1ten. In das Gefecht konnte aber nur das 9. Jägerbataillon thätig eingreifen. Diesem folgte das 4. Jägerbataillon in geschlossener Zugkolonne hinter dem linken Flügel.

Nacht und Nebel machten dem Gefechte ein Ende. Das Bataillon erlitt keine Verluste. Es war noch immer zu einer einzigen kriegsstarken Kompagnie formiert.

Schlacht bei Beaugency-Cravant, 8. und 9. Dezember 1870.

Während der Nacht hatte es geschneit. Eine dünne, weiße Decke lag auf den hartgefrorenen Feldern. Um 8 Uhr früh wurde in die Bereitschaftsstellung bei Grand Chartre marschiert. Aus der Gegend von Villermain war Kanonendonner hörbar.

Gegen 11 Uhr begann das Infanteriegefecht. Die in erster Linie stehenden $5^1/_2$ Bataillone der 2. Division hatten trotz ihrer geringen Stärke einen Raum von 2000 Schritten besetzt.

Ungefähr um halb 1 Uhr erhielt die 2. Brigade den Befehl, aus der Reservestellung der 1. Division gegen Beaumont vorzurücken. In ausgezeichneter Haltung, mit klingendem Spiel ging die Brigade in die neue Stellung. Der Feind überschüttete sie förmlich

mit Granaten. Als sie gegen 1 Uhr eingetroffen war, machte sich ein bedenkliches Schwanken bei den vorderen Abteilungen bemerkbar. Es war ein gefährlicher Augenblick. Der Feind beabsichtigte durchzubrechen. Dies mußte um jeden Preis verhindert werden.

Die 2. Brigade griff ein. General von Orff ließ seine drei Batterien rechts vorwärts der Straße auffahren. Das 4. Jäger-Bataillon wurde zur Bedeckung mitgegeben. Es zählte $141^1/_2$ Rotten, einschließlich der Abkommandierten.

Zwischen den Batterien Prinz Leopold und Söldner nahm das Bataillon Stellung. Im heftigsten Granatfeuer hielt es Stand. Eine Granate schlug in die aus dem ganzen Bataillon formierte Kompagnie. Unterlieutenant Müller wurde verwundet, 12 Mann fielen, zum Teil tödlich getroffen. Nun ging das Bataillon gegen die Straße vor.

Gegen 3 Uhr rückten starke feindliche Abteilungen von Cravant heran. Sie bedrohten den rechten Flügel des I. Korps. Schon waren sie auf 600 Schritt nahe gekommen. Die Batterien hatten mit Ausdauer und Hingebung die schwache Infanterie unterstützt. Die Verluste an Mannschaften und Pferden wurden immer größer. Im ärgsten feindlichen Feuer mußten die Batterien abfahren. 800 Schritte rückwärts, westlich Beaumont, nahmen sie wieder Stellung.

Der Infanterie gelang es endlich, durch Schnellfeuer den Feind zum Stehen zu bringen.

Stabshauptmann Wöhr ließ bereits das Signal „Rückwärts" geben, da machte ihn Korporal Fleischmann der 3. Kompagnie, aus München, auf das Vorrücken des Feindes aufmerksam. An der Spitze seines Halbzuges ging Fleischmann selbst energisch vor. Durch sein Beispiel riß er auch die bereits im Rückmarsche befindliche Kompagnie mit sich fort. Durch Schnellfeuer wurde der Feind abgewiesen. Er zog sich langsam gegen Villechaumont zurück.

Fleischmann erhielt die goldene Medaille und das eiserne Kreuz 2. Klasse.

Die Batterien nahmen ihre früheren Stellungen wieder ein. Villechaumont wurde gestürmt und mit schwerem Verlust genommen. Unser Bataillon war dabei nicht beteiligt.

Da begann die Munition zu mangeln. Ein von den Franzosen mit frischen, an Zahl weit überlegenen Kräften unternommener Gegenstoß konnte nicht mehr abgewiesen werden. Villechaumont wurde wieder geräumt. Die deutschen Truppen zogen sich zur Straße zurück. Diese hielt das 4. Jägerbataillon im Verein mit anderen Abteilungen noch fest.

Allmählich wich der Feind zurück. Abends 1/26 Uhr konnte auch Villechaumont wieder von den Deutschen besetzt werden.

Unser Bataillon blieb bis Mitternacht in seiner Stellung an der Straße. Dann rückte es nach Rilly ins Quartier. Sein Verlust betrug an diesem Tage 9 Tote, 21 Verwundete, davon 3 verschollen.

Mit dem Militär-Verdienst-Kreuz wurden belohnt:

Sekondjäger von Schmuck der 1. Kompagnie, aus Wolfratshausen, weil er nach Verwundung des Offiziersadspiranten 2. Klasse Pallauf dessen Zug übernahm und mit großer Umsicht energisch führte.

Die Korporale Erlacher der 1. und Zeiler der 3. Kompagnie. Sie zeichneten sich in allen Schlachten und Gefechten, so auch an diesem Tage, durch Mut und Entschlossenheit aus. Durch ihr Beispiel ermutigten sie ihre Kameraden. Ihre Untergebenen führten sie mit aller Energie ins Gefecht.

Gefreiter Dilger der 2 Kompagnie, von Mammendorf, wurde beim Einschlagen einer Granate von einem Granatsplitter getroffen und zu Boden geworfen. Aber ungeachtet seiner Verwundung trieb er seine Kameraden zum Vorgehen an, indem er ihnen zurief: Vorwärts, Leute, vorwärts!"

Die Hornisten Brunner und Fronholzer der 2. Kompagnie standen nicht nur an diesem Tage, sondern auch in allen übrigen Gefechten mit seltener Ausdauer und Unerschrockenheit ihren Zugführern zur Seite.

Die Jäger Reisinger und Grünwald der 3. Kompagnie waren stets die ersten, wenn die Erlaubnis zum Vorgehen erteilt wurde. Hiedurch feuerten sie ihre Kameraden aufs lebhafteste an.

Am 9. Dezember begannen die Franzosen schon sehr früh mit dem Angriff. Unser Bataillon traf um halb acht Uhr am Versammlungsort der Brigade, bei Grand-Rilly, ein.

Die beiden Ortschaften Layes und Beauvert waren von den Preußen besetzt. Noch wurden sie nicht angegriffen. Da marschierten sie aus Misverständnis auf einmal ab. Die Franzosen besetzten die beiden Orte. General von Wittich befahl, sie wieder zu nehmen. Unsere Brigade sollte die Preußen dabei unterstützen.

Das 9. Jägerbataillon nahm Beauvert im ersten Anlauf, ohne vorher einen Schuß zu thun. Das II. Bataillon 11. Regiments nahm Layes. Dann drangen beide Bataillone 300 bis 400 Schritte über die eroberten Örtlichkeiten hinaus. Diese wurden rasch zur Verteidigung eingerichtet.

Es war 10 Uhr vormittags. Unser Bataillon stand in Reserve. Gegen 11 Uhr drängte der Feind etwas heftiger. Die 1. Brigade trat in das Gefecht. Gegen halb 1 Uhr wurde auch das 4. Jäger-Bataillon in die Gefechtslinie vorgezogen.

Infolge höheren Befehles begnügte sich die 1. Infanterie-Division den ganzen Nachmittag mit der Verteidigung seiner Stellung. Die mehrmals versuchten Angriffe der Franzosen wurden mit Schnellfeuer abgewiesen.

Abends 6 Uhr bewarf der Feind nochmals Beauvert mit Granaten. Das Bataillon blieb in seiner Stellung. Abends um 8 Uhr rückte es ins Quartier.

Trotzdem unser Bataillon so lange im Feuer gestanden hatte, war doch kein einziger Mann verwundet worden.

Jäger Eppich und Wallinger und Gefreiter Wurstbauer, der 2. Kompagnie, wurden mit dem Militär-Verdienst-Kreuze belohnt. Sie hatten sich freiwillig zu einer Patrouille gemeldet, um zu erkunden, ob die den ganzen Tag von den Franzosen gehaltene Ferme La Villesne noch besetzt sei. Sie führten ihre Aufgabe auch mutvoll und mit Erfolg aus.

Auf die Nachricht von der Schlacht am 8. Dezember und dem hartnäckigen Widerstande, den der weitüberlegene Gegner der Armeeabteilung des Großherzogs von Mecklenburg entgegengesetzt hatte, befahl der König von Preußen dem Feldmarschall Prinz Friedrich Karl am 9. Dezember, den Oberbefehl an der Loire wieder zu übernehmen. Das Oberkommando der II. Armee bestimmte, daß das I. bayerische Korps am 10. Dezember 1800 Mann

Infanterie und 1 Eskadron nach Orleans abrücken lasse. Das Gros sollte am 11. dahin als Besatzung folgen.

Die 1. Brigade sollte am 10. Dezember aufbrechen. Für die übrigen Abteilungen war Ruhetag bestimmt. Letzterer war kaum angesagt, als Kanonendonner und Gewehrfeuer den wiederum begonnenen Kampf andeuteten. Die Preußen waren überraschend angegriffen worden.

Um halb 8 Uhr früh sammelte die 2. Brigade südlich von Grand Rilly; um 8 Uhr nahm sie die Tags vorher innegehabte Stellung bei Beauvert und Layes wieder ein, um zunächst den bedrohten rechten Flügel der Preußen zu decken.

Das 4. Jägerbataillon stand südöstlich Layes, am linken Flügel. Am Morgen war ein Ersatztransport aus Landshut eingetroffen. Das Bataillon bildete eine Kompagnie zu 166 Rotten.

Nach etwa einer Stunde kam aus der Ferme La Villesne eine preußische Abteilung, ungefähr $1^1/_2$ Kompagnien. Sie zogen gegen Cravant ab.

Stabshauptmann Wöhr erachtete die Besetzung dieser Ferme für dringend geboten. Denn sie lag gerade vor unserer Plänklerkette. Er rückte mit dem Bataillon vor. Um die Verbindung mit dem 2. Regiment zu erhalten, ließ er La Villesne durch einen Zug unter Junker Schmidhuber besetzen.

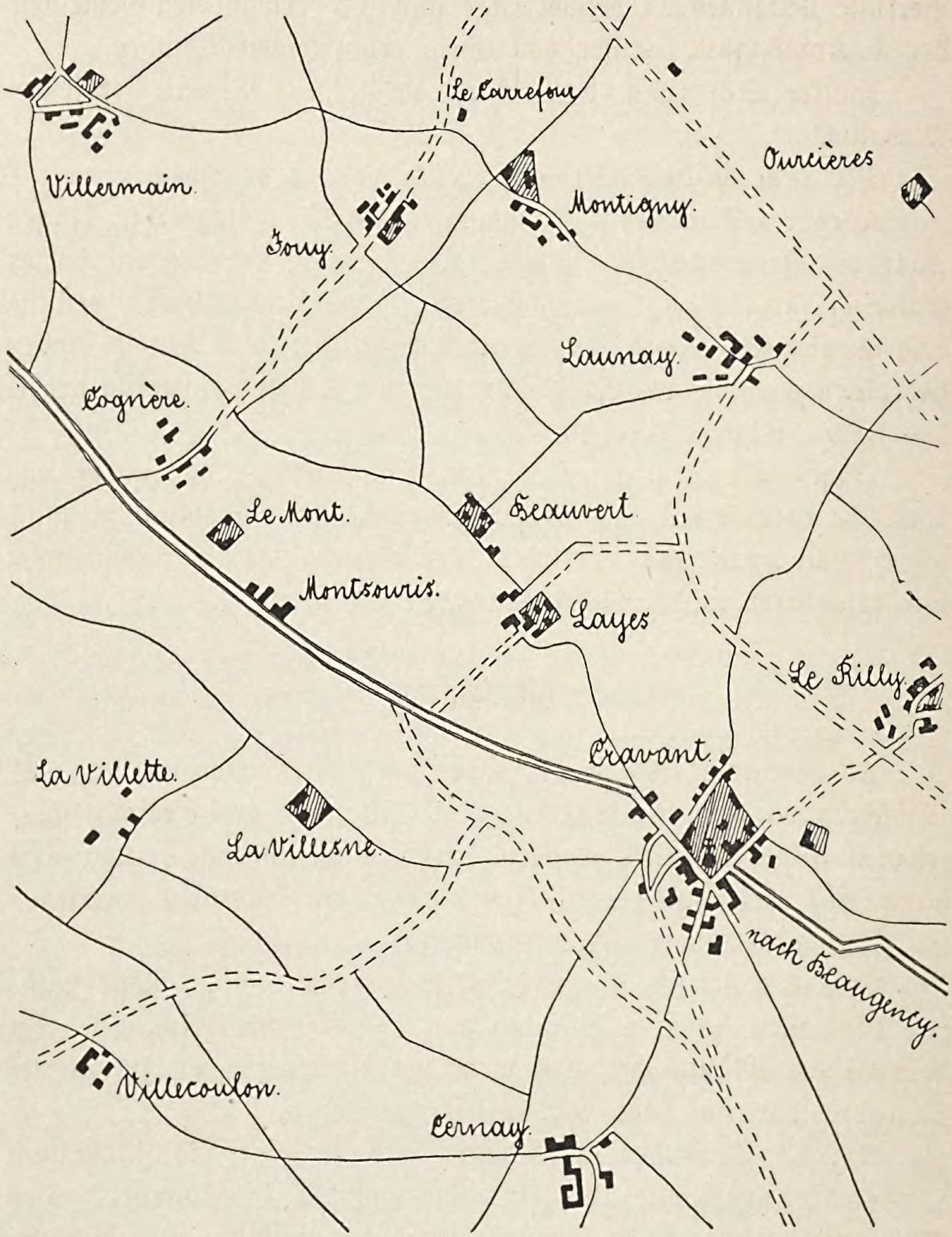
Kaum bemerkte dies der Feind, so fing er an, das genannte Gehöfte mit Granaten heftig zu bewerfen. Auch nahm er dasselbe unter lebhaftes Gewehrfeuer.

Unsere Artillerie konnte im Augenblick nicht erwidern. Sie war zu sehr beschäftigt, eine Umgehung des rechten Flügels zu verhindern. Der Feind schoß besonders von den Hausdächern von Montsouris herüber. Stabshauptmann Wöhr ließ Schnellfeuer dorthin abgeben, um die Franzosen zu vertreiben. Für kurze Zeit gelang dies auch. Es mußte aber bald wiederholt werden.

So oft Wöhr nach La Villesne ritt, wurde er heftig beschossen. Hornist Lenggrießer der 1. Kompagnie zeichnete sich hiebei durch große Unerschrockenheit als Signalist aus. Er wurde dafür belobt.

Die Plänklerkette wurde vom feindlichen Feuer nicht behelligt.

Zur Schlacht bei Beaugency-Cravant, 1870.



Junker Schmidhuber hielt mit seinem Zuge in La Villesne tapfer aus, obwohl eine Scheune in Brand geschossen wurde. Als die Nacht eingebrochen war, kamen zweimal Schleichpatrouillen gegen die Ferme. Aber jedesmal wurden sie durch die Schüsse

der als Posten dort stehenden Jäger Haseneder und Hall verjagt. Beide wurden hiefür später belobt.

Um $^1/_2$10 Uhr nachts wurde das Bataillon abgelöst. Seine Verluste bestanden an diesem Tage nur in 3 verwundeten Gemeinen der 4. Kompagnie. Einer von ihnen erlag seinen Wunden.

Junker Schmidhuber erhielt die goldene Militär-Verdienst-Medaille.

Mit dem Militär-Verdienst-Kreuz wurden belohnt:

Korporal Koch der 4. Kompagnie, von München-Au, Jäger Meier, Meyerhofer und Seiler der 2. Kompagnie, ferner Gefreiter Filser der 4. Kompagnie, aus Landshut, weil sie dem Junker Schmidhuber freiwillig aus der vom Feinde schwer bedrohten Ferme La Villesne zu einer Schleichpatrouille gegen den Feind folgten. Ferner:

Jäger Bezenbichler der 2. Kompagnie, aus Freising, Derselbe verließ seit dem Ausmarsch aus der Garnison niemals seine Kompagnie und verrichtete den Dienst als Blessiertenträger mit besonderer Liebe und Ausdauer.

Vor Paris.

In viertägigem harten Kampfe hatte die Armeeabteilung des Großherzogs von Mecklenburg alle Angriffe des vierfach überlegenen Gegners zurückgewiesen. Aus ihren günstigen, zum Teil hartnäckig verteidigten Stellungen wurden die Franzosen vertrieben und schließlich zum Rückzug gezwungen.

Das I. bayerische Korps bedurfte dringend einiger Tage Ruhe. In 10 Tagen hatte es 8 Schlachten und Gefechte geschlagen. Ein Dritteil der Mannschaft, und mehr als die Hälfte der Infanterie-Offiziere war auf dem Schlachtfelde geblieben.

Am 12. Dezember marschierte das 4. Jäger-Bataillon nach Orleans zurück und blieb hier bis zum 24. in Quartier. Der Mannschaft wurde Ruhe gegönnt. Kleidung, Rüstung und Bewaffnung konnten wieder in Stand gesetzt werden.

Am 24. Dezember marschierte das Bataillon von Orleans ab, gegen Paris. Am 27. kam es nach Montlhery, wo es vorläufig verblieb und den Jahreswechsel feierte.

Das neue Jahr rief das I. Korps zu anderweitiger Thätigkeit. Es war bestimmt, das II. preußische Korps in seiner Stellung vor Paris abzulösen.

Am 3. Januar 1871 brach das Bataillon von Montlhery auf und marschierte nach Yères, am rechten Ufer der Seine. Hier bezog es Quartier. Es ging dabei sehr eng zu. Die halbzerstörten, von den Einwohnern verlassenen Ortschaften um Paris herum boten kaum notdürftig Unterkunft. Der Gesundheitszustand der Leute ließ daher gar manches zu wünschen übrig.

Das wichtigste Ereignis im Monat Januar bildete die Wiedererrichtung des deutschen Reiches und die Erhebung des Königs von Preußen zum erblichen Deutschen Kaiser. Im Schlosse der französischen Könige, zu Versailles, nahe bei Paris, fand am 28. Januar 1871 die feierliche Kaiserproklamation statt.

Vom 24. Januar an wurde das Bataillon zum Vorpostendienst vor Paris herangezogen. Dabei wurde der Helm an den Säbel gehangen und nur die Schirmmütze getragen. Die Mannschaft erhielt auf Vorposten Pelzmäntel abgegeben.

Am 29. Januar früh 3 Uhr überbrachte der Telegraph aus Versailles die Nachricht vom Abschlusse eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes.

Die Forts von Paris wurden den Deutschen ausgeliefert. Die Besatzung, mit Ausnahme von 12000 Mann, welche in der Stadt zur Aufrechthaltung der Ordnung nötig waren, wurde kriegsgefangen erklärt. Die Stadt Paris mußte auch eine große Summe Geldes bezahlen.

Während des Waffenstillstandes wurden die Friedens-Verhandlungen eingeleitet.

Friedensschluß und Heimkehr.

Die am 26. Februar vorläufig abgemachten Friedensbedingungen lauteten:

1) Frankreich tritt Elsaß mit Straßburg und Lothringen mit Metz an das deutsche Reich ab.
2) Frankreich bezahlt fünf Milliarden Franken als Entschädigung.

3) Bis zur Entrichtung dieser Summe bleiben Teile von Frankreich durch deutsche Truppen besetzt.

4) Deutsche Truppen ziehen in Paris ein.

Am 10. Mai wurde zu Frankfurt am Main der endgültige Friedens-Vertrag abgeschlossen.

Aber noch durften die um Paris gelagerten deutschen Truppen den ersehnten Rückmarsch in die Heimat nicht antreten. Unter dem Namen „Commune" hatten sich alle Unzufriedenen in Frankreich zum Aufstand vereinigt. Ein gräuelvoller Bürgerkrieg wütete in Paris. Die Deutschen sahen von ferne zu, ohne am Kampfe teilzunehmen. Aber sie mußten wachen, daß der eben geschlossene Friede gewahrt blieb.

Endlich gelang es der französischen Regierung, der Empörung Herr zu werden. Nun konnten auch die Deutschen ruhig heimkehren.

Unser Bataillon trat am 5. Juni den Rückmarsch an.

Am 8. Juni ging der mit der goldenen Militär-Verdienst-Medaille geschmückte Gefreite Josef Riedl der 4. Kompagnie nach Berlin ab. Dort wurde eine bayerische Abteilung aus allen Truppenteilen formiert, welche sich an dem Einzug am 16. Juni beteiligte.

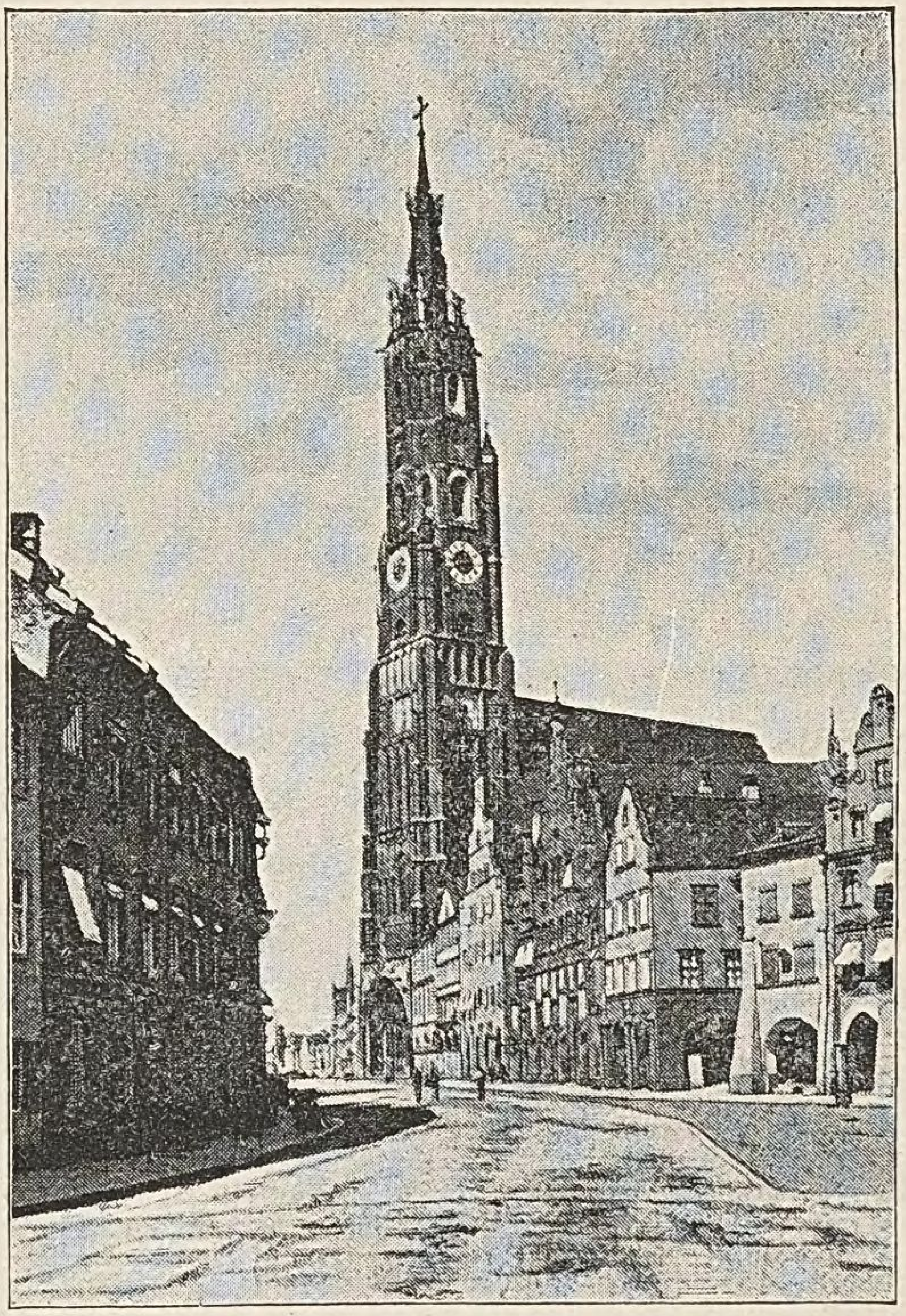


Niederwald (Heimkehr).

Am 2. Juli wurde die neue deutsche Grenze überschritten. Von Maxau in Baden aus wurde das Bataillon per Eisenbahn nach Bayern befördert. Am 18. Juli traf es in Ergolding ein, bezog hier und in Altdorf Quartier und rüstete sich zum feierlichen Einzug in seine Garnison.

Einzug in Landshut.

Um 8 Uhr früh versammelte sich das Bataillon auf dem Garnisons-Exerzierplatz. Um halb 9 Uhr traf auch das 2. Kürassier-Regiment ein, von den Jägern mit freudigem Hurrah empfangen. Um 9 Uhr begann der Einzug beider Truppenteile in das festlich geschmückte Landshut. Allenthalben wehten Flaggen, auch von dem Giebel der kleinsten Hütte flatterte ein Fähnchen als Willkommgruß.



Landshut, Martinskirche.

Blumen und Kränze, Schleifen und Teppiche, Bilder und Inschriften zierten alle Häuser. Helle Freude leuchtete aus jedem Antlitz. Glühend strahlte die Julisonne herab von wolkenlosem

Himmel, Böller krachten, alle Glocken läuteten. Die Musikkorps spielten frohe Märsche.

Voran kamen die Jäger gezogen, frisch und munter trotz der großen Hitze und trotzdem sie schon seit 4 Uhr früh auf den Beinen waren. Blumensträußchen und Kränze flogen ihnen von allen Seiten zu. Grüße und Hochrufe erschallten unaufhörlich. Nach den Jägern zogen in ernster gemessener Haltung, auf gut erhaltenen Rossen, die stattlichen, glänzenden Kürassiere einher. Gleich herzlicher Willkomm wurde auch ihnen zu Teil, wie den vorausgezogenen Jägern.

So marschierten und ritten die Tapferen herein über die äußere Isarbrücke. Ihnen nach ein riesiger Strom von Menschen. Vor dem ersten Triumphbogen fand die Begrüßung von Seiten der Stadtgemeinde statt.

Den Zug eröffneten nun drei eiserne Ritter, als historische Erinnerung an das von Landshut's Bürgern einst bei Gammelsdorf rühmlich erworbene, bekannte Wappen der Stadt: Die 3 Helme!

Die Jäger glichen zuletzt einem wandelnden Laubwald, so waren sie und ihre Gewehre mit Blumen und Kränzen geschmückt.

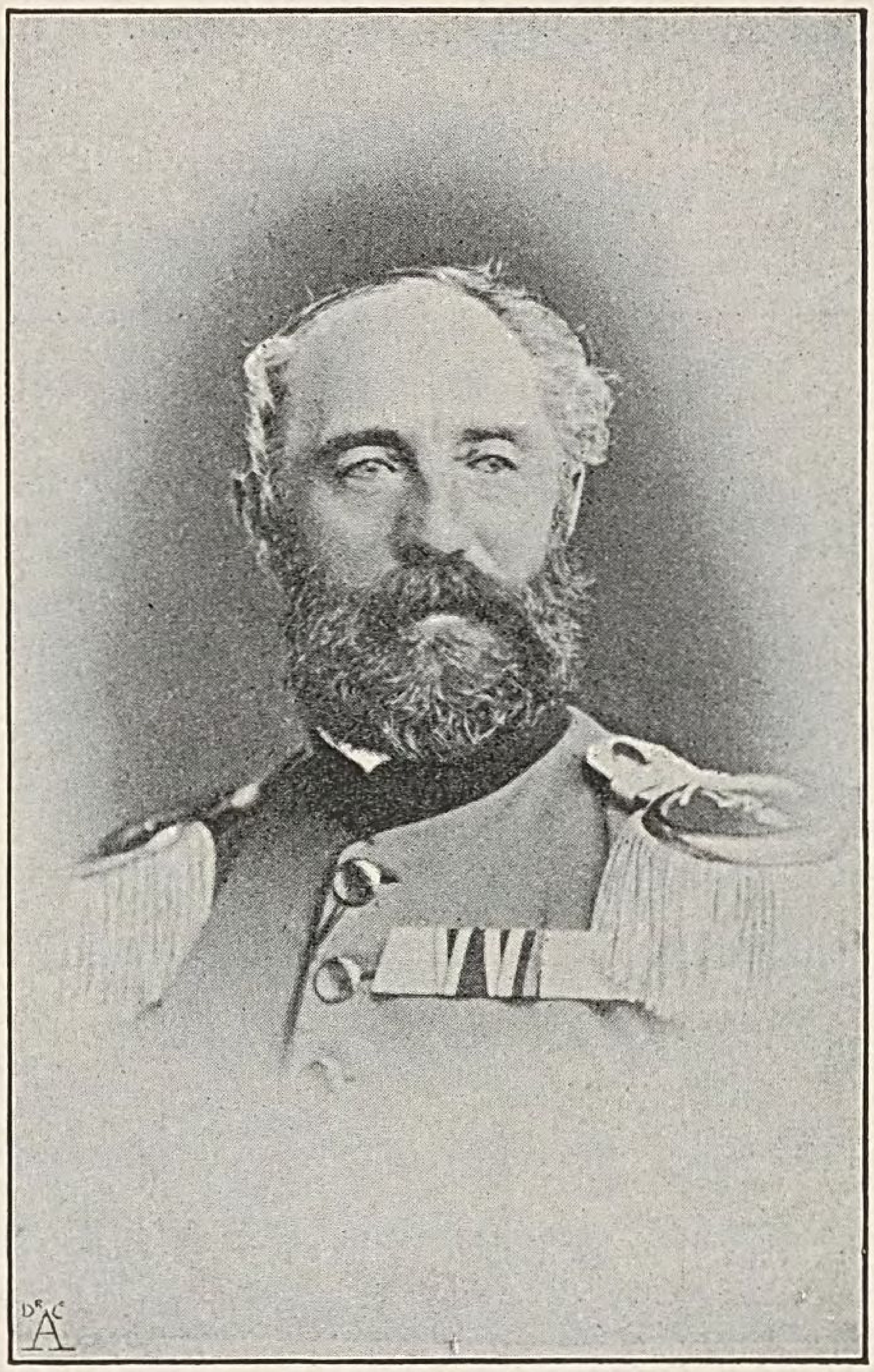
Durch die Altstadt gings zum Münch'ner Thor, durch die Spiegelgasse in die Neustadt, dann wieder zurück in die Altstadt. Vor dem Standbilde König Max II. wurde Aufstellung genommen.

Feierlich und ergreifend ertönte die Gebetshymne. Es wurde derer gedacht, welche auf dem Felde der Ehre den Heldentod für König und Vaterland gestorben waren.

Bürgermeister Dr. Gehring begrüßte sodann die heimgekehrten Truppen mit herzlichen Worten. Begeisterte vaterländische Gesänge erschallten. Unter den Klängen der „Wacht am Rhein" zogen die Truppen endlich in ihre Kasernen und begaben sich von da in ihre Bürger-Quartiere.

Allen Beteiligten wird der schöne Tag stets in der Erinnerung bleiben: den Bewohnern der Stadt, dem herbeigeströmten Landvolke, und den aus schwerem Kampfe glücklich heimgekehrten, siegreichen Truppen.

Friedenszeit seit 1871.



Oberstlieutenant Anton von Sauer
Kommandeur des Bataillons 1872—1875.

Wie das 4. Jäger-Bataillon in dem eben beendeten Feldzuge sich als eine tapfere, kriegstüchtige Truppe erwiesen hatte, so erwarb es sich in den folgenden Jahren friedlicher, emsiger Thätigkeit den Ruf einer strammen, mustergiltigen Abteilung, deren ernstes Streben nach immerwährender Vervollkommnung in Bezug auf Kriegsbrauchbarkeit von bestem Erfolge gekrönt war und seitens seiner Vorgesetzten durch Anerkennung immerzu neue Aneiferung erfuhr.

In seinem Berichte über die Inspizierung der bayerischen Truppen im Jahre 1883 sagte seine Kaiserliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm des Deutschen Reiches und von Preußen:

„.... Vor Allem ist mir das 4. Jäger-Bataillon durch seine Strammheit aufgefallen!"

Als Beweis für den vorzüglichen Zustand des Bataillons mag hier noch angeführt werden, daß damals, unter dem Kommando des Oberstlieutenants Franz Berg, das gesamte Unteroffizierskorps ausschließlich aus Kapitulanten bestand — ein glänzendes Zeugnis für Führer und Truppe.



Oberstlieutenant Friedrich Lehmann
Kommandeur des Bataillons 1885—1888.

Gelegentlich der Anwesenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern in Landshut, im Jahre 1887, errang sich das 4. Jäger-Bataillon die vollste lobendste Anerkennung seines obersten Kriegsherrn, welche von diesem wiederholt in der allerhuldvollsten Weise zum Ausdruck gebracht wurde. Kommandeur des Bataillons war damals Oberstlieutenant Friedrich Lehmann.



Oberstlieutenant Carl Freiherr von Horn
Kommandeur des Bataillons 1888—1890.

Inhaltlich Allerhöchster Entschließung vom 17. Juli 1890, mit der Wirksamkeit vom 1. Oktober 1890, haben Seine Königliche Hoheit Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, zum Vollzuge des Reichsgesetzes vom 15. Juli 1890 — die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres betreffend — Allergnädigst zu verfügen geruht, daß ein neues Infanterie-Regiment, mit der Nummer 19, errichtet werde.



Major Jakob Fortenbach,
der letzte Kommandeur des 4. Jäger-Bataillons,
12. März bis 30. September 1890.

Dasselbe sollte sich zusammensetzen wie folgt:

I. Bataillon aus	1.	Kompagnie	6.	Infanterie-	Regiments.
	2.	"	7.	"	"
	3.	"	14.	"	"
	9.	"	5.	"	"

II. Bataillon bisheriges 2. Jäger-Bataillon.
III. Bataillon bisheriges 4. Jäger-Bataillon.

Seit dem 1. Oktober 1890 hat sonach das K. B. 4. Jäger-Bataillon als solches aufgehört, in den Reihen der Armee zu bestehen.

Schlußwort.

Mit Stolz darf das Bataillon auf seine nunmehr hundertjährige Vergangenheit zurückblicken:

Makellos ist seine Geschichte. Kein Schatten trübt die Erinnerung an die glorreichen Thaten der Vierer-Jäger und der Stammabteilungen des Bataillons in den vielen Kriegen, welche letzteres mitkämpfte.

Franken, Bayern, Schwaben und Pfälzer traten nacheinander in seine Reihen. Alle haben sie gewetteifert in Treue, Tapferkeit und Mannszucht.

Stattlich ist die Zahl derer, die in seinen Reihen durch hohen Mut und glänzende Tapferkeit vor dem Feinde sich auszeichneten, sowie jener, die in treuester Pflichterfüllung für Fürst und Vaterland ihr Blut vergossen, ihr Leben gelassen haben.

Möge der Geist, welcher die Angehörigen des 4. Jäger-Bataillons und seiner Stammabteilungen zu allen Zeiten beseelte, auch in dem neuen Verbande, im Regiment, stets frisch und lebendig erhalten bleiben: der Geist der Königstreue, das Gefühl für Ehre und Pflicht!

Der gewaltige, Deutschland aufgezwungene Krieg war beendet, auch Bayern zu unvergänglichem Ruhme. Viel teueres Blut war geflossen zum Wohle des Vaterlandes, manche braven Kameraden deckte die fremde Erde. Ihre Namen leuchten als erhebendes Beispiel höchster Vaterlandsliebe im Glanze unverwelklichen Nachruhmes.

Wie groß aber auch die Anstrengungen, wie schmerzlich die Opfer waren: größer noch war der Erfolg des durch sie errungenen Sieges!

Was Einst verloren ging in schwerer Zeit, da französische Heere durch Deutschlands Gaue zogen, und Deutschlands Völker

unter französischem Übermut und Siegerstolz zu leiden hatten, das ward wiedergewonnen in schwerer Zeit, da deutsche Heere auf Frankreichs Boden Siege schlugen, und deutsche Fürsten im Königsschlosse zu Versailles mit Jubelruf den neugewählten Heldenkaiser grüßten!

Seit dem 18. Januar 1871 ist das deutsche Reich neu erstanden, in neuer Form, mit neuem Geist, in neuer Macht und Herrlichkeit.

Was die Großväter einst nicht zu erhalten vermochten, was die Väter ersehnt und erstrebt, das haben die Enkel erkämpft, in blutigem Streit mit dem Erbfeind errungen und gefestigt: ein einiges, in Einigkeit starkes, gemeinsames deutsches Vaterland!

Seit 24 Jahren ruht das deutsche Schwert. Es ruht — aber es rostet nicht! Unablässig ist das deutsche Heer bemüht, seine Kriegstüchtigkeit zu wahren und zu fördern, das Schwert blank und schneidig zu erhalten, unter dessen kraftvollen Hieben vor einem Vierteljahrhundert welscher Übermut gedemütigt in den Staub sank.

Unablässig sind auch alle bayerischen Heeresabteilungen bestrebt, in fortgesetzter, ernster, gewiß nicht leichter Friedensarbeit für einen künftigen Krieg sich auszubilden und vorzubereiten. Wir Deutsche lieben den Frieden und wünschen mit allen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben. Wir sehnen uns nicht nach Krieg und halten die Waffen nicht blank, um zu erobern, um anderen Völkern ihr Recht und ihren Besitz zu schmälern. Aber wir fordern Freiheit und Unabhängigkeit, Achtung vor dem deutschen Namen, vor deutschem Recht und Besitz, vor deutscher Ehre.

Sollte es je wieder einen unruhigen, übermütigen Nachbarn gelüsten, Streit zu suchen mit dem deutschen Volke, dann wird aufs Neue das „Volk in Waffen“ sich einmütig erheben: dann werden auch wir Bayern, wie einst vor 25 Jahren, freudig hinausziehen zu ernstem, heiligem Kampfe, bereit zum Schutze des Trones, zur Verteidigung der heimatlichen Grenzen; bereit zu kämpfen, zu bluten, zu siegen und zu sterben, mit Gott, für König und Vaterland, für Kaiser und Reich:

Dann mögen auf's Neue jene schönen Worte zur That werden, mit welchen General von Heideck, genannt Heidegger, das bayerische Heer preist:

„Du herrlich Heer, auf dessen lichten Fahnen
„Kein Flecken je des Ruhmes Glanz getrübt,
„Des Landes Kraft; du Stolz der Helden-Ahnen,
„Das seinen König wie die Ehre liebt;
„Das nie verließ der Pflicht gestrenge Bahnen,
„In Treue fest zu tapfrer That geübt:
„Dich schreckt kein Feind, dich trügt kein falscher Schimmer!
„Der Bayer stirbt — die Treue bricht er nimmer!"

Verzeichnis
der
Kommandanten und Kommandeure des Bataillons.

Würzburgisches Infanterie-Bataillon.

1795, 27. Januar: Franz Philipp v. Riedel, Oberstlieutenant.
1799, 15. März: Jakob Bernhard Cantler, Major.

5. Leichtes Infanterie-Bataillon.

1803, 1. April: Peter De la Motte, Oberstlieutenant.
1807, 23. April: Franz Frhr. v. Dallwigk, Oberstlieutenant.
1808, 25. Januar: Kajetan Graf Butler, Major.
1812, 30. Juli: Edmund Herrmann, Major.
1814, 16. Februar: Eginhard v. Treuberg, Oberstlieutenant.

16. Linien-Infanterie-Regiment.

1815, 1. September: Eginhard v. Treuberg, Oberstlieutenant.
1823, 1. Januar: Karl Sebus, Oberstlieutenant.

4. Jäger-Bataillon.

1825, 9. Dezember: Franz Xaver v. Haren, Oberstlieutenant.
1833, 24. Januar: Leonhard Frhr. v. Hohenhausen, Major.
1839, 1. Juli: Franz Seraph Bedall, Oberstlieutenant.
1841, 27. April: Jonas Pfretzschner, Oberstlieutenant.
1844, 18. Oktober: Adam Frhr. v. Harold, Oberstlieutenant.
1848, 31. März: Karl Gößmann, Oberstlieutenant.
1849, 9. Oktober: Maximilian Feder, Oberstlieutenant.
1851, 23. Juli: Karl Böhe, Major.
1855, 31. März: Joseph Frhr. v. Großschedel, Oberstlieut.
1859, 9. Mai: Maximilian Frhr. v. Berchem, Major.
1866, 17. August: Maximilian Hebberling, Oberstlieutenant.
1868, 3. Juli: Maximilian Reschreiter, Major.
1872, 3. November: Anton v. Sauer, Oberstlieutenant.
1875, 15. Dezember: Franz Berg, Major.
1885, 24. März: Friedrich Lehmann, Major.
1888, 31. Oktober: Karl Frhr. v. Horn, Major.
1890, 12. März: Jakob Fortenbach, Major.

Gefechts-Kalender

des

Bataillons.

Würzburgisches Infanterie-Bataillon.

1795 bis 1797.

Krieg gegen Frankreich.

1795—1797 Verteidigung von Mainz.
1795, 25. September: Gefecht bei Kostheim.
29. Oktober: Erstürmung der franz. Linien vor Mainz.
10. November: Gefecht bei Kirchheimbolanden.
11. und 12. November: Treffen bei Kreuznach.
1. Dezember: Gefecht um Kreuznach.
4. Dezember: Gefecht um Kreuznach.
1796, 15. November: Vorpostengefecht bei Selz.
1797, 22. April: Gefecht bei Erbenheim.

1799 bis 1801.

Krieg gegen Frankreich.

1799, 28. August: Gefecht bei Heilbronn.
1800, Verteidigung von Philippsburg.
3. Dezember: Treffen bei Pommersfelden.
21. Dezember: Gefecht bei Neunkirchen am Brand.
28. Dezember: Gefecht bei Gräfenberg.

5. Leichtes Infanterie-Bataillon.

1805.

Feldzug in Österreich und Tyrol.

1805, 10. November: Einnahme von Kufstein.

1806 bis 1807.

Krieg gegen Preußen und Rußland.

1807, 21. März bis 10. Juni: Einschließung von Kosel.
10. April: Vorpostengefecht bei Rogau.

1809.

Feldzug in Österreich und Tyrol.

1809, 12. April bis 5. Juli: Verteidigung von Kufstein.
16. April: Treffen bei Landshut.
19. April: Gefecht bei Biburg.
20. April: Schlacht bei Abensberg.
21. April: Treffen bei Schierling.
22. April: Schlacht bei Eggmühl.
23. April: Einnahme von Regensburg.
12. und 13. Mai: Ausfallgefecht bei Walchsee.
2. Juli: Ausfallgefecht am Sparchen.
8. Juli: Treffen bei Gefrees.
18. Juli: Gefecht bei Murnau.
27. Juli: Gefecht bei Taxenbach.
29. Juli: Gefecht bei Zell am Achensee.
29. Juli: Gefecht bei Wald.
11. August: Gefecht am Brenner, bei Schönberg und bei Hötting.
13. August: Gefecht bei Hötting und an der Sillbrücke.
13. August: Gefecht bei Schwaz.
14. August: Gefecht an der Zillerbrücke bei Rattenberg.
15. August: Gefecht bei Volders und Schwaz.
18. Oktober: Gefecht bei Kufstein und Wörgl.
5. November: Gefecht bei Volders.

1812.

Krieg gegen Rußland.

1812, 15. August: Gefecht bei Antinowo.
16. August: Vorpostengefecht bei Polozk.
17. und 18. August: Schlacht bei Polozk.
17. Oktober: Gefecht bei Bononia.
19. und 20. Oktober: Treffen bei Bononia.
22. Oktober: Gefecht bei Arekowka.
24. Oktober: Gefecht bei Kubliczi.
4. Dezember: Gefecht bei Wilejka.
6. Dezember: Gefecht bei Slobodka.

1812, 8. Dezember: Gefecht bei Klena.
9. und 10. Dezember: Gefecht bei Wilna.
11. Dezember: Gefecht bei Czomorovi.

1813.

Feldzug gegen Rußland und Preußen.

1813, 20. Januar bis 18. April: Verteidigung von Thorn, hiebei mehrere Ausfallgefechte.
20. und 21. Mai: Schlacht bei Bautzen.
28. Mai: Treffen bei Hoyerswerda.
20. August: Gefecht bei Luckenwalde.
23. August: Gefecht bei Trebbin.
24. August: Vorpostengefecht bei Jänikendorf.
28. August: Gefecht bei Jüterbog.
30. und 31. August: Gefecht bei Marzane.
1. und 2. September: Gefecht bei Kropstädt.
3. September: Gefecht bei Teuchel.
5. September: Gefecht bei Zahna und Seyda.
6. September: Schlacht bei Dennewitz.
7. September: Ueberfall von Dahme.
18. und 19. Oktober: Gefecht bei Eulenburg.

1813, 1814, 1815.

Krieg gegen Frankreich.

1813, 30. und 31. Oktober: Schlacht bei Hanau.
22. Dezember Belagerung von Hüningen.
23. Dezember: Einnahme des Maschikuli-Turmes von Hüningen.
24. Dezember: Verteidigung des Maschikuli-Turmes von Hüningen.
1814, 1. bis 10. Januar: Belagerung von Hüningen.
1815, 23. Juni: Gefecht bei Saarbrücken.

16. Linien-Infanterie-Regiment.

4. Jäger-Bataillon.

1866.

Krieg gegen Preußen,

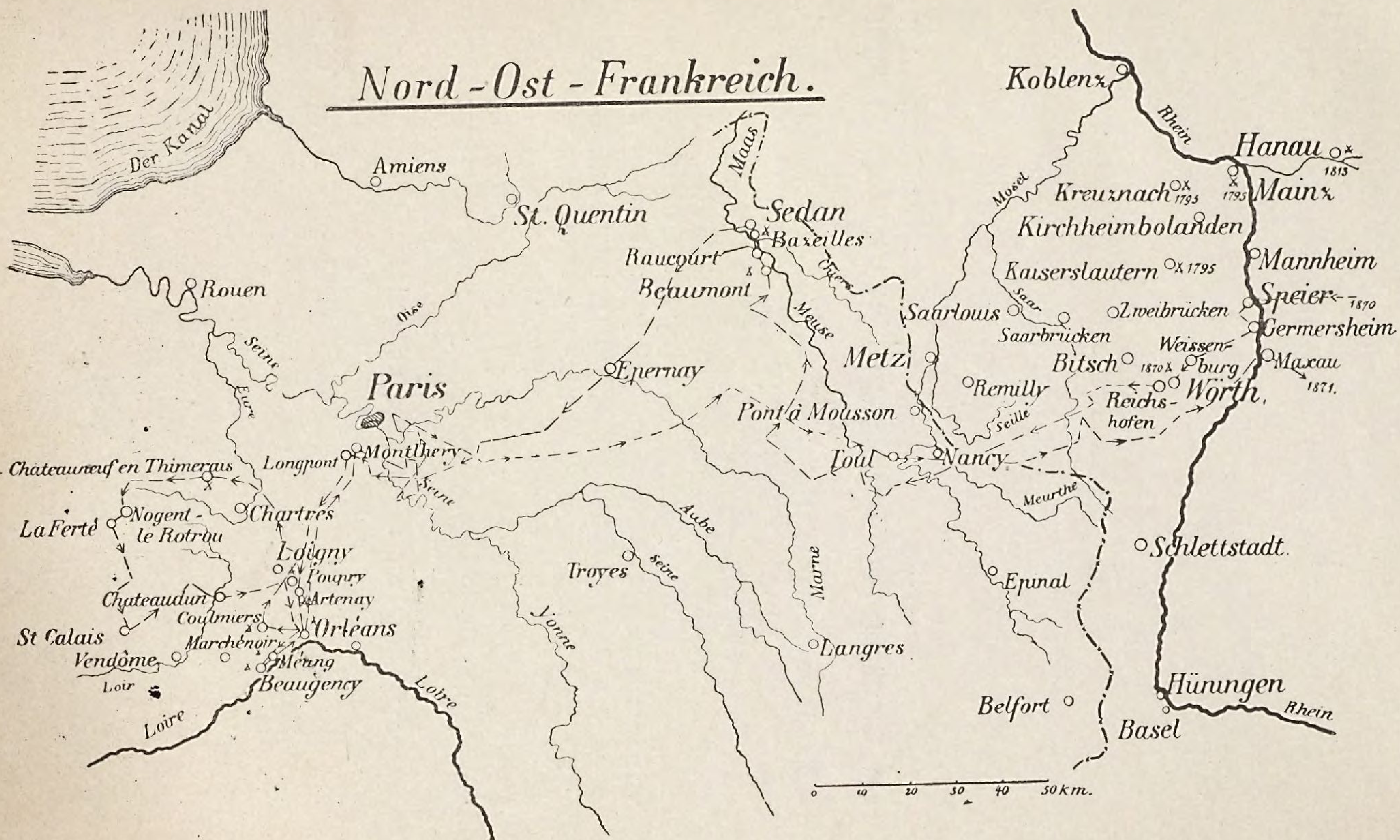
1866, 27. Juli: Gefecht bei Roßbrunn.

1870 bis 1871.

Krieg gegen Frankreich.

1870, 6. August: Schlacht bei Wörth.
30. August: Schlacht bei Beaumont.
31. August: Gefecht an den Brücken von Bazeilles.
1. September: Schlacht bei Sedan.
22. September bis 5. Oktober: Einschließung von Paris.
10. Oktober: Gefecht bei Artenay.
11. Oktober: Treffen bei Orleans.
3. November: Aufklärungsgefecht bei Vienne en Val.
9. November: Treffen bei Coulmiers.
18. November: Gefecht bei Chateauneuf en Thimerais.
1. Dezember: Gefecht bei Villepion.
2. Dezember: Schlacht bei Loigny-Pouprh.
3. und 4. Dezember: Schlacht bei Orleans.
7. Dezember: Gefecht bei Meung.
8., 9. und 10. Dezember: Schlacht bei Beaugency-Cravant.
1870, 27. Dezember, bis 1871, 28. Januar: Einschließung und Belagerung von Paris.

Zum Kriege gegen Frankreich 1870/71.



Übersicht der vom 4. Jägerbataillon im Kriege 1870/71 auf französischem Boden zurückgelegten Märsche, mit Bezeichnung der Hauptgefechtsorte.

K. b. Hof- und Universitäts-Buchdruckerei von Fr. Junge
(Junge & Sohn), Erlangen.

Roeder, Fritz

Geschichte des ehemaligen Kgl. bayer. 4. Jäger-Bataillons und seiner Stammabteilungen Festschrift zur hundertjährigen Erinnerungsfeier am 22., 2 3. und 24. Juni 1895 in Landshut ; mit mehreren Porträts, Gefechtsbildern und Krokis

Erlangen 1895